

Abonnementspreis monatlich (mit der jeden Sonntag erscheinenden „Schles. Wochenbeilage“) der Schles. Zig. bei der Post 4,50 M. (Postgebühren in Breslau frei Haus 4,50 M. bei Abnahme 4,20 M. Wochenbezugspreis frei Haus 1,10 M.

Breslau, Sonntag, 23. November 1924

Einschlagsgebühr für den 1. Sp. Raum in 1000-600 (1 Seite = 2 1/2 mm hoch). 12 1/2 J. Stellungsgebühr, Kleinanzeigen von 10 bis 20 Wörtern 5 J. Familienanzeigen 10 J. Familienanzeigen (nur 2 und mehr Sp.) 2 Sp. 10 J. Nachrufe (2 Sp.) 20 J. Anzeigen am Sonntagsblatt 4 Sp. 80 J.

Verantwortlicher: Dr. Richard Scholl. — Druck: d. M. 10 bis 12 (sonstige Sonntags). Manuskript nur zurückgelassen, wenn Rückporto beiliegt. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die in den Geschäftsstellen der Schles. Zig. 47 und 48 (Breslau) abgegebenen Briefe. Durch Fernsprecher übermittelte Aufträge bedürfen der schriftlichen Bestätigung.

Bei Änderungen durch höhere Gewalt, Streik, Auslieferung u. dergl. können Erscheinungen nicht berücksichtigt werden. Fernsprecher: Redaktion Ring 540 (u. f. d. Stadtver.), ferner Ring 2881 u. 5722; Handelsredaktion Ring 4410; Geschäftsstellen: Schles. Zig. 47 und 48 Ring 1044 u. 4410; Briefkasten: Ring 17. Schles. Zig. 4753. — Telegr.-Adressen: Schles. Zig. — Postfach: Breslau 28 Wilh. Gottl. Korn.

Überseesendungen: Redaktion und Geschäftsstellen: Schles. Zig. 4753, Ring 5, Bernstr. 301. Berliner Büro: Redaktion u. Geschäftsstellen: Berlin W. 9, Raststr. 16, Bernstr. 301. Auslandskorrespondenten in London, Paris, Prag, Rom, Wien, Budapest, Warschau, Moskau, Konstantinopel, Madrid, New York.

Die Wahl kann nicht schwer sein.

Der neue Rechtsbruch der Franzosen bei der Prozeßkomödie in Lille ist ein gelinder Marmorschlag, der das Blut aller Deutschen in Wallung bringen muß, welche Einigkeit und Recht und Freiheit nicht bloß als schwarz-rot-goldenen aufgemunterten Festgesang schreien, sondern bei den hohen vaterländischen Worten auch einen hohen vaterländischen Sinn nicht vergessen haben. Wo ist der neue Geist Frankreichs, von dem unsere unverbesserlichen Demokraten träumen? Wenn es gegen Deutsche geht, wird mit dem Rechte Schindluder getrieben. Diese Gerichtsverhandlung, die trotz der Gast, mit der sie angelegt wurde, um die Ladung der Entlastungszeugen zu verhindern, nicht eine Spur von Gerechtigkeit gegen den deutschen General, wohl aber glänzende Beweise für sein untadeliges Verhalten ergeben hat, war ein Triumph auf jede Rechtsprechung. Schämten müßte sich eine Nation, die solche Richter hat, schämten müßte sich selbst Frankreich, wenn es nicht Frankreich wäre, wo wieder einmal wie so oft in Frankreichs Geschichte die Kanaille triumphiert hat.

Selbst unsere Demokratie ist im ersten Augenblick in ihrem Glauben an den internationalen Pazifismus erschüttert. Im Augenblick! Sie wird den Glauben bald wieder finden. Die „Schlesische Zeitung“, die das demokratische Wahlgeschäft wie ihre Pflichten mit der Furcht vor dem Auslande betreibt, hat vor wenigen Tagen ihren Lesern vorgehalten, daß das Ausland nicht mit einem monarchischen Deutschland, sondern nur zur deutschen demokratischen Republik Vertrauen habe. Warum? Sie erklärt: „Es ist das Vertrauen des Wolfes zu dem unbewehrten Lamm.“ O edler schwarz-rot-goldener Stolz. Nun, in Lille ist dieses Vertrauen glänzend bewährt worden. Nun stehen die Schafe da und blöken. Das Zentralorgan der deutschen Vereinigten Sozialdemokratie gibt freilich selbst jetzt die Hoffnung auf, möchte doch Herriot den Verurteilten amnestieren! Was dann wäre er wieder der große Mann, und die Seelenheiligkeit könnte wieder anfangen. Aber es ist ja nicht das die Wahl, und es wird nicht das letzte Mal sein, daß französische Richter das Recht morden. Umderstadt haben wir die Gerichtsverhandlungen erlebt, in denen das Tribunal zur Pöbelschneiderei wurde. Unsere Demokratie aber hat sich immer wieder durch das Vertrauen des Auslandes geehrt gefühlt.

In vierzehn Tagen ist Wahl. Wird die deutsche Demokratie auch das Vertrauen des deutschen Volkes finden, das sie sich mit ihrem Aufgebot von Weibsmitteln, von Werbern und sogar mit Hilfe des sozialdemokratischen Reichsbanners erzwingen will? Kann die Wahl schwer sein für einen national empfindenden Deutschen, der dafür dankt, die Rolle des unbewehrten Schafes zu spielen?

Vergeblich sucht sich die Demokratie immer noch als eine Partei der Mitte hinzustellen. Kein Mensch glaubt es ihr. Der alte Liberalismus, der in der Novemberverwirrung auf die Bewirtung alter Ideale durch eine deutsche Demokratie hoffte, zieht sich enttäuscht zurück. Liberal und demokratisch waren früher Gegensätze, sie beginnen wieder es zu sein. Es war ein verhängnisvoller Schritt der demokratischen Fraktion, daß sie die Verhandlungen um die Neubildung des Kabinetts verweigerte, weil es der große sozialdemokratische Bruder so wollte. Der Reichsinnenminister Jarres hat sich erfreulich offen darüber ausgesprochen. Zwei Wahltage im Jahre, das kostet Geld! Und was haben wir ja wohl nicht. Das kostet auch kostbare Zeit, die wir auch besser zum Wohle des Landes verwenden. Aber Unruhe ist ein Lebenselement der Demokratie, darum mußte die Wahl, die zu lösen nicht schwer war, zur Katastrophe getrieben werden. Um Unruhe zu stiften, hat man sich auch eine eigene Gruppe eingerichtet, das schwarz-rot-schwarze „Reichsbanner“, das mit seiner Fahne zu den schwarz-rot-goldenen Farben des deutschen Idealismus der Großväter ebenso schlecht paßt wie der Nationalverein ehrenvollen Andenkens.

Wichtig kann das Vergnügen einer solchen Schutztruppe nicht sein. Da werden gute Freunde und getreue Nachbarn, die ein Interesse daran haben, daß die deutsche Demokratie nicht verwindet, wohl tief in denbeutel gegriffen haben. Herr Dernburg hat sich zwar neulich mit Leonidas verglichen, aber Wahlkampf und Reichsbanner kosten heute sehr viel mehr als die Spartakus in den Thermopylen gehabt haben dürften. Spartakus, sind die Genossen Dernburgs wahrscheinlich auch nicht zufrieden. Um so mehr werden alle nationalbewußten Wähler, denen keine ergiebigen Quellen fließen, auf dem Posten stehen müssen, damit in der Entscheidungsschlacht des 7. Dezember

die Reihen vollzählig und geschlossen sind. Schwer ist doch wahrlich weder die Wahl, ob rechts oder links, ob Schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gelb, noch die Mühe der Wahl selbst.

Merkwürdig ist freilich, wie sehr sich die Wahlversprechungen der Linken den Programmen der Rechten anzunähern versuchen. Beamtenpolitik, Aufwertung, selbst ein bißchen Zollschutz taucht da auf, Volksbildung selbstverständlich und vieles andere Schöne. Ja, mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten! Aber der Pferdefuß quast doch überall durch. Die Sehnsucht nach dem Völkerbund können sich die unentwegt internationalen Pazifisten nicht verkneifen, nach demselben Völkerbund, der bisher Deutschland immer vergewaltigt hat und der sich anschickt, die niederträchtige Militärkontrolle in noch schändlicherer Form zu verewigen. Der demokratische Reichsbankpräsident, der eigentlich anderes zu tun haben sollte, als demokratische Wahlagitator zu treiben, hat ja ausdrücklich demokratische Außenpolitik verlangt, so daß ihn der Außenminister Stresemann scharf in seine Schranken weisen mußte. Was Herr Dr. Schacht meinte, ist nach den Enthüllungen der „Nöln. Ztg.“ schwer zu verstehen, da er in London gegen den Vertrag war, dessen Abschluß er jetzt als demokratischen Erfolg rühmt. Was aber demokratische Außenpolitik sonst bedeutet, das wissen wir — Wirth und Breitscheid, das sind die beiden wilden Männer, die an der Seite dieses Banners stehen! Gott behüte! Nun, am 7. Dezember hat jeder das Recht, seine Meinung über diese Schächer von Einigkeit, Recht und Freiheit Deutschlands zu Protokoll zu geben.

Und nicht nur über diese. Auch über das System Seevering ist Gerichtstag. Wir haben eine Galerie von Landräten und anderen politischen Beamten, die früher nicht möglich gewesen wäre und die hoffentlich in Zukunft auch nicht mehr möglich sein wird. Die Zahl der „Fälle“, in denen unmögliche Personen in hohe Ämter gesetzt und darin festgehalten worden sind, ist Legion. Das Examen macht den Menschen nicht, und es hat schon früher hohe Würdenträger gegeben, die nicht die vorgeschriebenen Zeugnisse hatten, aber es waren Männer, die etwas konnten. Heute schafft's die Partei, und das Volk hat den Schaden. In Schlesien, Ostpreußen, Sachsen, Rheinland, wo man will, kann man Belege finden. Ab und zu bekommen auch die Gerichte damit zu tun, aber merkwürdig, die „Fälle“ schließen gewöhnlich sachte, sachte wieder ein. Manchmal kommen die betreffenden Beamten wo anders hin, manchmal fallen sie die Treppe herauf. Im Reiche Seeverings ändert sich nichts und wird sich nichts ändern, wenn der 7. Dezember nichts ändert.

Kein Wunder, wenn das Ausland aus eine demokratische Wahl brennend wünscht. Der französische Historiker Bainville hat es wieder einmal recht offen gesagt: „Wir wünschen die Auferstehung Deutschlands nicht und hoffen daher für die nächsten Wahlen auf den Sieg der zersetzenden Sozialdemokratie.“ Andere Franzosen haben es schon früher gesagt, und die deutsche Demokratie hat sich selbst zum Anhängel der Sozialdemokratie herabgewürdigt. Es wäre dem französischen Wolf sehr peinlich, wenn das unbewehrte Schaf Deutschland sich darauf besänne, daß es doch eigentlich kein Schaf zu sein braucht. Frankreich hat in aller Nähe von deutschem Gelde sich und seine Trabanten mörderlich bewaffnen können. In der Tschechoslowakei ist die Armee ganz in französischer Hand, Polen, das unter seiner Finanzzerrüttung leidet und allen Grund hätte, mit Deutschland in Frieden zu leben, darf es nicht, weil Frankreich sein strenger Herr ist. Und doch ist Frankreich voller Sorge, daß Deutschland aufrücken könnte, ein Schaf zu sein. Frankreich weiß eben besser als die deutschen Demokraten, daß wichtiger noch als die metallene Rüstung der Geist ist, der in einem Volke steckt. Von dem deutschen Geiste wissen sie freilich nicht viel mehr als was ihnen unsere sogenannten Weltblätter, „Berliner Tageblatt“, „Frankfurter Zeitung“ usw., erzählen, und der Marschall Foch hat uns nicht bloß die Rückkehr zu Goethe und Schiller, sondern sogar zu Seine gewünscht, aber sie ahnen doch, daß das möglicherweise nicht das wahre Deutschland ist, was ihnen vorgespiegelt wird, und von der innigen Verbindung des Geistes von Weimar mit dem von Potsdam verstehen sie so wenig wie unsere Demokraten. Nur keine Vangel! Einem in gut nationalem Sinne regierten Deutschland würde die Achtung des Auslandes in ganz anderer Weise zuteil werden als jetzt, und die Herren Tschechen und Polen würden sich sehr schnell überlegen, daß sie als französische Goldknechte einem seiner Würde bewußten deutschen Volke gegenüber eine schlechte Figur und ein schlechtes Geschäft machen würden. Deswegen entsteht noch lange kein Krieg, wenn wir auch ablehnen, auf uns herumtrampeln zu lassen. Unsere Verpflichtungen würden wir auch unter einer nationalen Regierung nicht verleugnen. Wohl aber

würden wir durch mutige Abgabe an die Kriegsschuldlinge dahin kommen, daß das Maß unserer Lasten, das ja auch durch den Dawesvertrag noch nicht geregelt ist, endlich einmal auf einen vernünftigen, in absehbarer Zeit erfüllbaren Satz festgelegt wird.

Von Demokratie und Sozialdemokratie haben wir in dieser Beziehung nichts zu hoffen. Wer sich das durchdenkt, weiß, wie er am 7. Dezember zu wählen hat, nämlich in erster Linie deutschnational. Gerhart Hauptmann, der Verfasser der Blücherkarikatur, die uns 1913 als Festspiel vorgelegt wurde, hat zwar wieder einmal verlangt, daß die bösen deutschnationalen das Wort national aus ihrem Namen fortlassen sollten, weil das eine Beleidigung für andere Parteien sei, aber, so wenig wie wir ihm nationale Gesinnung absprechen wollen, so wenig können wir doch seinem Wunsche folgen. Denn wir sind allerdings der Ansicht, daß für die Deutschnationalen in der Zeit, in der sie sich als Partei zusammenschlossen, in der Zeit des revolutionären Trümmerhaufens, der nationale Gedanke das einigende und das sie von andern, nach internationalen Rücksichten scheidenden Parteien unterscheidende Merkmal war. Die damals gegründete Deutschnationale Partei hat den Kern des nationalen Erwachens gebildet. Wenn sie heute andere Parteien an ihrer Seite im Kampfe um die nationalen Güter sieht, so ist sie sich dieser Bundesgenossenschaft und Erweiterung der nationalen Front gern bewußt und wird ihren Namen um so stolzer weiter führen, der im Laufe der Jahre eine so große Werbekraft entfaltet hat, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo nicht mehr ohne und gegen sie regiert werden kann.

Dies nachdrücklich zu bekräftigen, ist die Aufgabe des 7. Dezember.

Eine englische Note an Ägypten.

* London, 22. November. (Rundfunkdienst der Schlesischen Zeitung.) Der Oberkommissar Allenby überreichte Jaglal Pascha eine Note, in der die Zahlung einer Entschädigung von einer halben Million Pfund Sterling, das Verbot von Kundgebungen und die Entfernung der ägyptischen Offiziere aus den ägyptischen Truppenverbänden, die im Sudan stehen, gefordert wird. Die Note spricht sich ferner für die Beibehaltung der juristischen und finanziellen Rechte in Ägypten aus.

Eine Antwort auf die britische Note wird binnen 24 Stunden verlangt.

* Paris, 22. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Ein Bataillon in Malta erhielt Befehl, nach Ägypten abzugehen. Es wird am 26. November abfahren.

* London, 22. November. Der Berichterstatter der „Times“ in Kairo meldet: Der Führer des Kraftwagens, in dem die Mörder des Sirbards flohen, legte ein Geständnis ab und erklärte, daß die verhafteten Personen mit den Angreifern identisch sind.

* Paris, 22. November. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Reuter meldet, daß die Studenten von Alexandrien die Straßen mit dem Rufe durchzogen: „Es lebe die ägyptische Nation! Nieder mit der englischen Fälschung!“ Vor der Kirche St. Markus streckten die Männer während des Gottesdienstes die Faust aus und sprachen Verwünschungen gegen die Engländer aus.

Der Reichsfinanzminister an Barker Gilbert.

+ Berlin, 22. November. Der Reichsminister der Finanzen hat heute auf den Brief des Generalagenten für Reparationszahlungen, Gilbert, vom 14. d. M. eine Antwort erteilt. Hierin pflichtet er der Auffassung des Generalagenten in grundsätzlicher Beziehung bei, betont aber, daß diese Auffassung in ihrer praktischen Durchführung, solange die Abgabenerhebung nach dem Reparations-Recoverhakt überhaupt noch stattfinden sollte, nicht dazu führen dürfe, den deutschen Ausfuhrhandel empfindlich zu schädigen. Der deutsche Exporteur müsse wissen, wie hoch die Abzüge sein werden, die von den Warenrechnungen gemacht werden, und ferner, daß er für seine Ausfuhrwaren den vollen Preis erhält, sei es, daß die im Wege der Abgabenerhebung gemachten Abzüge aus den von dem Generalagenten zur Verfügung gestellten Mitteln bezahlt werden, oder, falls das nach Ansicht des Reparationskomitees nicht möglich sei, die gemachten Abzüge von dem erhebenden Lande zurückgestellt werden. Im übrigen hat die Regierung ihren Standpunkt in der grundsätzlichen Frage der Erhebung der 26 prozentigen Abzüge dem Generalagenten bereits vor einiger Zeit eingehend dargelegt.

Die unerträgliche Steuerlast der deutschen Volkswirtschaft.

* Berlin, 22. November. (Rundfunkdienst der Schlesischen Zeitung.) Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er ausführlich darlegt, daß die deutsche Volkswirtschaft in ihrer gegenwärtigen Verfassung die ungeheuren steuerlichen Lasten für Reich, Länder und Gemeinden nicht weiter aufzubringen vermag. Nach den großen Opfern zur Überwindung des Währungschaos habe die Wirtschaft nunmehr Erholung nötig, um sich emporzuarbeiten und die unendlich schweren Lasten der Jahre tragen zu können.

Dr. Luther über die Finanzpolitik der Reichsregierung.

w. Berlin, 22. November. Reichsfinanzminister Dr. Luther gewährte dem Berliner Vertreter der „Magdeburger Zeitung“ über die Finanzpolitik der Reichsregierung eine Unterredung, in der der Minister u. a. erklärte:

Ich habe bis zur Erreichung der neuen auf Goldwerte gegründeten Währung, die wir jetzt haben, die Frage der Erhaltung der sehr empfindlichen Zwischenwährung in den Mittelpunkt meines ganzen Denkens und Handelns gestellt. Auch jetzt darf die Währungsfrage seinen Augenblick vergessen werden; aber wir müssen auch die großen Veränderungen im Auge behalten, die jetzt eingetreten sind. So zählen wir z. B. aus dem Haushalt jetzt keine Besatzungslosten mehr und müssen nicht mehr dazu beisteuern, daß die Mißverständnisse ausgeführt werden konnten. Die Zahlungen für Reparationszwecke aus dem Haushaltsplan sehen zwar durch Inanspruchnahme der Besatzungssteuer schon am 1. September 1923 wieder ein. Wir müssen deshalb unsere ganze Finanzpolitik so einrichten, daß auch künftig wieder die steigenden Belastungen des Haushalts getragen werden können. Andererseits muß die Zwischenzeit ausgenutzt werden, um für unser inneres Volksleben möglichst gesunde Grundlagen zu schaffen. Gerade unter diesem letzteren Gesichtspunkt sind auch die ausländischen Einwendungen gegen die Steuerermäßigungen völlig unverständlich; denn das sogenannte Moratorium des Sachverständigenplanes ist ja ausdrücklich deshalb vorgesehen, damit sich unsere Wirtschaft erholen soll. Der Staat allein kann das überhaupt nicht schaffen. Aber auch von Reichswegen würde manches durchgreifender getan sein, und vieles wäre sicher heute schon klar, wenn nicht die Reichstagsauflösung gerade in demselben Zeitpunkt gekommen wäre, wo eine Wegbiegung durch den Abschluß der Dawesanleihe eingeleitet war.

Was die Reichsregierung von sich aus vermochte, hat sie getan. Nach der Verabschiedung der Londoner Gesetze im Reichstag ist sofort die Umsatzsteuer um 5 Prozent ermäßigt worden, und dem zuständigen Reichstagsausschuß ist damals der Vorschlag gemacht worden, in wirklicher Not befindlichen Selbstgeiznern unter den Kriegsanleihebesitzern eine Neuentzunderung zum Austausch anzubieten. Die Annahme des Vorschlages, die ja leider nicht erfolgt ist, hätte den kleineren Kriegsanleihegeiznern eine Prozentige Verzinsung gebracht und damit sicher manche große Not gelindert. In der Steuerfrage wird der neue Reichstag noch viel zu tun haben. Besonders hoffe ich, daß mit einer dritten Senkung der Umsatzsteuer in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. Was die Aufwertungsfrage anbetrifft, so ist sie nur ein Teil der großen allgemeinen Frage, inwieweit eine Teilentscheidung der Kriegs- und Inflationsopfer möglich ist. Die große Entscheidung, mit welchen Beträgen für diesen Zweck die Wirtschaft belastet werden kann, wird, nachdem durch die Reichstagsauflösung leider eine Verzögerung eintreten wird, von der zukünftigen Reichsregierung und vom zukünftigen Reichstag zu treffen sein. Davon, daß diese Entscheidung nicht in die Ferne geht, hängt nichts weniger als die ganze Zukunft des deutschen Volkes ab.

Hauszinssteuer und Neubaufähigkeit.

w. Berlin, 22. November. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, wird der in diesem Rechnungsjahr in Preußen aus der Hauszinssteuer für die Förderung der Neubaufähigkeit zur Verfügung stehende Betrag auf rund 200 Millionen Mark geschätzt. Die Zahl der aus diesen öffentlichen Mitteln zu erreichenden Wohnungen läßt sich zurzeit noch nicht schätzen, doch darf angenommen werden, daß die Neubauten nicht unter 50 000 bleiben werden. Eine Forderung des Zwanges in der Wohnungswirtschaft sei durch den Abbau der Wohnungsämter angebracht. An eine völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft könne jedoch in diesem Augenblicke keine verantwortungsbewußte Regierung denken.

Die Erhöhung der Gehälter und Löhne.

w. Berlin, 22. November. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die ursprünglich allgemein mit Wirkung vom 1. Dezember in Aussicht genommene Erhöhung der Grundgehälter der Besoldungsgruppen 1—6 um 12½ vom Hundert, der übrigen Besoldungsgruppen um 10 vom Hundert und die des Sozialzuschlages um je 2 Mark monatlich für die Beamten der Besoldungsgruppen 1—6 bereits mit Wirkung vom 16. November ab in Kraft zu setzen.

Mit dem Tarifvertrag für die Arbeiter der Deutschen Reichspost beteiligten Arbeitnehmervereinigungen ist heute nach äußerst schwierigen, teilweise recht erregten, Verhandlungen ein neuer Lohnvertrag abgeschlossen worden. Hiernach erhalten die Arbeiter ab 16. November eine Lohn- und Gehaltssteigerung von im Durchschnitt 9 vom Hundert mit der Maßgabe, daß ein 24-jähriger Arbeiter in allen Lohngruppen und Ortsklassen eine Zulage von mindestens 4 Pfennige für die Stunde erhält.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird sich in der Erhöhung der Beamtengehälter dem Vorgehen des Reiches anschließen. Die Lohn- und Gehaltssteigerung für Arbeiter beträgt durchschnittlich 9 Prozent. Für die Arbeiter wird ebenso wie für die Beamten der Gruppe 1—6 die Erhöhung der Bezüge mit Wirkung vom 16. November ab vorgenommen.

+ Berlin, 22. November. Die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft sind heute nachmittag beim Reichsfinanzminister vorstellig geworden und gaben eine Erklärung ab, die besonders für die unteren sechs Gehaltsklassen Verbesserung über den Umfang der gewährten Gehaltssteigerung hinaus fordert. Den Reichsfinanzminister erklärte, daß den Wünschen der Beamtenschaft nur insoweit nachgegeben werden könne, als die vorgesehene Erhöhung für die Beamtengruppen 1—6 bereits ab 16. November gewährt werden könnte. Es sei das die äußerste Belastung, die seitens des Reiches und der Länder, vor allem seitens der Reichsbahn-Gesellschaft, übernommen werden könnte. Die Organisationsvertreter werden nach der für Montag vormittag vorgesehenen Entscheidung des Reichsrates zur Beratung etwaiger weiterer Schritte erneut zusammenzutreten.

Stresemann zum Eifer Urteil.

+ Berlin, 22. November. Reichsaussenminister Dr. Stresemann erklärte heute nachmittag in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei zu der Verurteilung des Generals von Nathusius: Alle werden wie ich das Gefühl haben, daß das Deutsche Reich hinter General von Nathusius stand seit dem Tage seiner Verhaftung, während der Verhandlungstage und am Tage, an dem das Urteil gesprochen wurde, das von der deutschen Presse in so scharfer Form zurückgewiesen worden ist. Die deutsche Reichsregierung und das auswärtige Amt im Einvernehmen mit mir haben alles, was möglich war, getan, um dafür zu sorgen, daß an einem Mann, der mit gutem Gewissen an Überheiligen zum Gebeten seiner gefallenen Familienangehörigen in das besetzte Gebiet kam, dieses Urteil nicht zur Vollstreckung kommt. Ich werde am Montag einen Vertrauensmann des Auswärtigen Amtes in Berlin sehen, der den Verhandlungen beigegeben hat. Der deutsche Botschafter in Paris hat heute, wie ich erfahren habe, bereits im Falle

Stichtag auf Berlin und Paris wurden notiert in	Landeswährung für 1 Million Lit.				Landeswährung für 100 Franc			
	22. 11.	21. 11.	20. 11.	19. 11.	22. 11.	21. 11.	20. 11.	19. 11.
Neuwert	23,40	23,40	23,40	23,40	13,10	13,10	13,10	13,10
Amsterdamer	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
Brüsseler	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
Genève	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
London	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
Madrid	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
Paris	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
Wien	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70
Zürich	1,62	1,62	1,62	1,62	35,70	35,70	35,70	35,70

Nathusius Schritte unternommen. Es ist ein Wunsch der französischen Regierung, daß die zwischen ihr und uns angehängten Beziehungen nicht gestört werden. Über Mittel und Wege, über Art und Stadium der Schritte der deutschen Regierung in einer Volksversammlung Auskunft zu geben, lehne ich ab. Außenpolitik gehört nicht auf die Straße. Sie gehört in die Kammern, wo sie entschieden wird. Mit gutem Gewissen werden das Deutsche Reich und das Auswärtige Amt hinter Nathusius stehen.

Vom Tage.

b. Erhöhung der Beamtengehälter und Anfwertung. Eine Erhöhung der Beamtengehälter war und ist noch weiter notwendig. Das wird niemand abstreiten können. Muß aber die Gesamtheit aller Staatsbürger für die Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel in Anspruch genommen werden, so darf diejenige Bevölkerungsschicht, die infolge der 3. Steuernotverordnung als einziger Teil der Volksgemeinschaft ohne Hilfe gelassen worden ist, angesichts der neuen Erhöhung der Beamtengehälter die Erwartung aussprechen, daß auch für die Gläubiger die Zeit der Rechtlosigkeit endlich aufhöre. In demselben Maße, in dem die Beamtengehälter sich den Friedensbezügen nähern, wächst der Rechtsanspruch der Gläubiger von Reich, Ländern und Gemeinden, die bestehende Schuld als solche anerkannt und mit ihrer Verzinsung einen Anfang gemacht zu sehen.

* Stresemanns Kampfpavise. Der Reichsminister Dr. Stresemann wandte folgenden Vers in seiner Dorkunder Rede auf sich selbst an:

Ich bin kein sanftes Händchen,
mein süßes Lämmerschwänzchen,
Ich bin ein alter Christ.
Daut man mich auf die linke Wang',
Dann hau' ich auf die rechte;
So werd' ich's halten mein Leben lang
In ehrendem Gesichte.

Herr Stresemann ist sonst sehr beweglich und brechschienartig gewandt. Auch mit der Sprache. Aber was er mit dem Hau'n auf die linke und die rechte Wange meint, ist doch sehr zweideutig.

* Mildernde Umstände für die Traktoren-Gengste. Die entsetzte Klage der „Vossischen Zeitung“ über die in der Farbe ihrer Behaarung zum Ausdruck kommende schwarz-weiß-rote Gesinnung der Traktoren-Gengste hat vielfach die Befürchtung erweckt, die Gengste könnten daraufhin in ein Verfahren auf Grund des Republikfluchtgesetzes verwickelt werden. Damit ihnen in einem solchen Falle wenigstens mildernde Umstände zugebilligt werden, übernimmt ein besorgter Leser der „Vossischen Zeitung“ folgende Erwägung: „Wir kam der Gedanke, daß entschieden ein wesentlicher Milderungsgrund für die Gengste darin zu erblicken ist, daß sie goldene Äpfel zeitigen und dadurch zeigen, daß sie innerlich doch republikanisch sind. Ich habe mit einem juristischen Freunde darüber gesprochen, und auch er ist der Meinung, daß dieses sichtbare Zeichen der inneren Gesinnung zum mindesten ein ins Gewicht fallender Milderungsgrund ist.“ Es wäre im Interesse der Gengste sehr erwünscht, wenn auch die scharf schreiende „Vossische Zeitung“ den vorstehenden Erwägungen Raum geben und von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit, die vielleicht auf einen gewissen Rechtsinn, aber sicherlich nicht auf innere Bösartigkeit der Gengste schließen läßt, Abstand nehmen wollte.

* Der Fall Nathusius und Janus Wrobel. Während in ganz Deutschland helle Empörung über das Schandurteil von Lille herrscht, während die Regierung noch immer ärgert, auch ihrerseits einen entscheidenden Schritt zu tun, erdreist sich Janus Wrobel alias Peter Pantler alias Theobald Tiger alias Kurt Tucholski in der „Weltbühne“ seines Freundes und Gesinnungsgegners Siegfried Jacobsohn unglaubliche Verunglimpfungen gegen das deutsche Offizierskorps, indem er so tut, als ob der Diebstahl in Rheinland das A und O der deutschen Offiziere gewesen wäre. Von einem Menschen wie Wrobel kann natürlich das deutsche Offizierskorps nicht beleidigt werden, aber es sollte sich das ganze deutsche Volk abfinden von dieser Sorte „Literaten“ wie Wrobel und Jacobsohn, die aus Galizien oder sonstwoher aus dem Osten gekommen sind und unser deutsches politisches und kulturelles Leben in übelster Weise vergiften.

Das neue Feld- und Forstpolizeigesetz.

vdz. Berlin, 22. November. (Mundfunkdienst der Schlesischen Zeitung.) Im preussischen Landwirtschaftsministerium ist soeben ein neues Feld- und Forstpolizeigesetz fertiggestellt worden, das die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen vom 1. April 1890 in wesentlichen Punkten abändert. Die Bestimmungen des bisherigen Gesetzes hatten in erster Reihe die Härten zum Gegenstand, die es gegenüber dem sonstigen Strafrecht enthielt. Auf der anderen Seite wurde ein wirksamer Schutz gegen Feldfruchtentwendungen gefordert. Wenden Forderungen sucht der neue Entwurf vor allem dadurch zu genügen, daß er die Sonderbestimmungen über Schatzungsgründe, Rückfall, Weibliche, Versuch, Begünstigung und Hehlerei fallen läßt, dagegen aber einen vermehrten Schutz gegen Feldfruchtentwendungen gewährt. Was die sonstigen Bestimmungen des Gesetzes anbetrifft, so haben die durch den Landtagsbeschluss vom 13. März 1922 geforderten Verträge der Regierungspräsidenten und Forstverwaltungen der Regierung in voller Übereinstimmung sich dahin ausgesprochen, daß sie sich durch aus bewährt haben. Tatsächlich beruht, wie in der Begründung des neuen Entwurfs hervorgehoben wird, die Fassung vom 1. April 1890 auf langwieriger, sehr umfangreicher Vorarbeiten. Sie ist daher auch in vielen Bestimmungen beibehalten worden. Die neue Vorlage war bisher zurückgestellt worden, da erst die Grundzüge des neuen materiellen Strafrechts in Form des in der Ausarbeitung befindlichen Reichsstrafgesetzbuches abgemacht werden sollten. Da der Abschluß der Vorarbeiten für das Reichsstrafgesetzbuch nicht abzusehen ist, wurde ein weiterer Aufschub der Vorlage für nicht empfehlenswert erachtet.

Aus der Wahlbewegung.

Das deutschnationale Wahlplakat freigegeben.

88 Berlin, 22. November. Gegen die Beschlagnahme des deutschnationalen Wahlplakats, auf dem die schwarz-weiß-rote Flagge des 8. des Gesetzes zum Schutze der Republik nicht verlegt ist, hat der Oberreichsanwalt nun die Einstellung des von der politischen Polizei ausgehenden Strafverfahrens verfügt. Das Plakat ist demzufolge wieder freigegeben. Wegen des Wahlplakats „Für wen?“ liegt ein endgültiger Bescheid des Staatsgerichtshofs noch nicht vor. Auch hier ist gegen den vom Ermittlungsrichter ergangenen Beschluß Beschwerde erhoben worden.

Die deutschnationale Landeswahlliste.

* Berlin, 22. November. Die deutschnationale Landeswahlliste, deren 12 erste Stellen bereits mitgeteilt worden sind, weist weiter folgende Namen auf: 13. Dr. Hoffmann, Universitätsprofessor (Münster), 14. v. Gersdorff, Regierungsrat (a. D. (Wein)), 15. Dr. Gersch, Oekonomierat (Münster), 16. Roth, Verbandsgeschäftsführer, 17. Dr. Watzel, Bürgermeister (a. D. (Berlin)), 18. Wiedemann, Oberverwaltungsrat (Spartan), 19. Gadenberger, Rektor (Berlin), 20. Bachem, Reg.-Rat (Düsseldorf), 21. Dallmer, Kreissekretär (Münster), 22. Schludewitz, 23. Dr. v. Strumpe, 24. Dr. Ehrenforth, 25. v. Keller, 26. v. Domag, Generalmajor (a. D.), 27. Frau Martha Storch, 28. Gampel, 29. Gehrke, 30. Schleifenbaum, Kaufmann.

Der preussische Meiertag hat beschlossen, zu den Reichstags- und Landtagswahlen keine eigenen Listen aufzustellen, obwohl diese von mehreren Meiervereinen gefordert werden.

Die Splitterparteien. Bei dem Wahlleiter für den Reichstagswahlkreis Oberbayern-Schwaben wurden 15 Streikwahlkreise eingereicht. Außer den bekannten neun politischen Parteien sind unter den Wahlvorschlägen vertreten: der Starbunde, die Aufwertungspartei, der Freiwirtschaftsbund, die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, der Häuserbund und die Aufwertungs- und Sparteipartei.

Der oberbayerische Aufrührerprozeß.

w. Freiburg, 22. November. Die Verweiskaufnahme im dem oberbayerischen Aufrührerprozeß wurde heute abgeschlossen. Am Montag beginnen die Verhandlungen. Man rechnet mit der Urteilverkündung am Donnerstag nächster Woche. Die letzten Verhandlungstage galten der weiteren Aufklärung des Sprengstoffdiebstahls. Die Anklage legte dem Abgeordneten Mümmel in der Hauptsache zur Last, die Handgranatenanfertigung betrieb zu haben. Ein Teil der Angeklagten versuchte die Feststellung der Handgranaten als Spielerei hinzustellen. Nur wenige gaben zu, daß die Handgranaten einem anderen Zwecke dienen sollten, blieben jedoch dabei, daß es sich um eine Abwehraktion gegen Faschisten gehandelt habe. Demgegenüber muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß von den Hauptangeklagten eine weit gehende Beeinflussung der anderen Beschuldigten versucht wurde, was sich aus zahlreichen in den Händen des Gerichts befindlichen Briefen ergibt. Wie in den früheren Verhandlungstagen beharrten die Angeklagten Hermann, Perler, Steiner, Langendorff, Mümmel usw. bei hartnäckigem Leugnen und schoben immer mehr entweder unbekannte Genossen oder die schädlichen Greter und Blat vor. Am heutigen Verhandlungstage wurde noch der Angeklagte August Köberle eingehend vernommen, der seine Aussagen dahin zusammenfaßt, daß ihm der rasche revolutionäre Charakter der damaligen Politik der N. P. D. vollkommen klar geworden sei. Die Verteidigung bestritt die Anrechnungsfähigkeit dieses Angeklagten, monierte der Staatsanwalt darauf hin, daß Köberle nicht als geistig minderwertig bezeichnet werden könne.

Küstertritt Jamed Paschas.

w. Konstantinopel, 22. November. Ministerpräsident Jamed Pascha hat krankheitsbedingt sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt der bisherige Präsident der Nationalversammlung Fethi Bey.

Berlinische Mitteilungen.

w. Die Dezembermiete. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, beträgt die gesetzliche Miete auch für Dezember 1923 bezw. 62 vom Hundert.

Der Chef des englischen Luftfahrtwesens Viscount Blandford General Brander trifft, von Paris kommend, über Köln am 23. November auf dem Flughafen Staaken bei Berlin ein. Er wird hier von dem Dirigenten der Abteilung für Luft- und Luftfahrt des Reichsverkehrsministeriums Ministerialrat Branderburg und Geheimrat Koch begrüßt werden. General Brander befindet sich auf der Luftreise nach Indien zwecks Verhandlungen mit der indischen Regierung und den für den Überflug in Betracht kommenden Staaten über die Einrichtung einer Luftschiffverbindung zwischen England und Indien.

Ministerie im französischen Heere während des Weltkrieges. Der französische Journalist Jean Pierres, der während des Krieges der französischen Obersten Heeresleitung angeheftet war, berichtet in einem neuen Buche über unveröffentlichte Einzelheiten über eine Reihe schwerer Ministerien im französischen VI. Armee-Korps während des Juni 1918. Man erfährt, daß ein Regiment, das an die Front abgehen sollte, den Befehl erhielt, die Frontlinie zu verlassen und in anderen Regimenten. In einem Falle haben sich die Minister in einem Zuge verschanzt, einen Soldatenrat gewählt und eine revolutionäre Regierung ausgerufen. Andere Gruppen hatten die Waffen geworfen auf Kraftwagen eingebaut und konnten nur mit Mühe davon abgehalten werden, auf Paris zu marschieren. Eine rote Welle wurde abgelehnt und Plakate mit den Worten „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit den unglücklichen Führern!“ überall aufgestellt. Die Ministerie ergriff auch andere Truppenteile und konnte nur durch allerhöchste Befehle der obersten Heeresleitung unterdrückt werden.

Vertiefung des Hafens von Cherbourg. Vertreter amerikanischer Schiffahrtslinien haben dieser Tage die Rede von Cherbourg befragt, um festzustellen, welche Arbeiten zur Vertiefung des Hafens vorgenommen werden könnten, damit der „Leviathan“ (das deutsche Schiff „Waterland“) in Cherbourg landen könne. Die Amerikaner seien, wie Paschas dazu berichtet, bereit, die Arbeiten zum Bau eines Quais in der tiefen Bai von Vieux zu finanzieren.

Präsident Günther bleibt im Amt. Der neue österreichische Bundeskanzler Dr. Kramel hat dem Verwaltungsratspräsidenten der österreichischen Bundesbahnen Dr. Günther erklärt, daß auch die gegenwärtige Regierung besonderen Wert darauf lege, Präsident Dr. Günther weiterhin an der Spitze der Verwaltungskommission zu sehen. Präsident Dr. Günther hat daraufhin sein Mandat zurückgegeben.

Das letzte Kaiserdenkmal in Tschadten abgetragen. Auf Grund einer ministeriellen Verfügung ist in Tschadten, einer Vorstadt von Karlsbad, das Denkmal Kaiser Franz Josephs abgetragen worden. Die Einwohnerhaft hielt sich diesem Schicksal fern, dafür war das Aufheben an Polizei umso größer. Einem Photographen, der das Denkmal vor dem Abtragen festgehalten hatte, wurde die Aufnahme von der Polizei beschlagnahmt. Mit der Entfernung des Kaiser Franz-Josef-Denkmal ist das letzte auf öffentlichen Plätzen stehende Kaiserdenkmal abgetragen worden.

Vor zehn Jahren.



Der Durchbruch von Przemyśl im Jahre 1914.

Von Generalleutnant von Cramon.

Am 24. November jährt sich zum zehnten Male der Tag, an welchem sich die Armee-Abteilung des Generals der Infanterie Freiherrn von Scheffer-Bohadel, in Stärke von 25.000 Mann aus russischer Einkreisung befreite und damit einen Präzedenzfall von solcher Kühnheit und Größe schaffte, wie sie im Weltkrieg einzig dasteht.

General Lubendorff gibt in seinen Kriegserinnerungen der Stimmung, die ihn bei Eintreffen der Meldung von der Einkreisung der Armee-Abteilung überkam, in folgenden Worten Ausdruck: „Was ich dabei empfand, kann ich nicht schildern. Was mich auf dem Spiel? Nicht nur die Gefangenennahme so vieler Mann, verbunden mit dem Triumph des Feindes, sondern ein verlorener Feldzug! Die 9. Armee hätte nach dieser Niederlage zurückgenommen werden müssen. Wie wäre dann das „Wiebeln“ ausgefallen?“ und, wie von größter Sorge befreit, fährt er dann fort: „Die Episode endete mit einer glänzenden Aktion bei Przemyśl in ihrer Großartigkeit mit Vergleich dieser Aktion bei Thermopylen und ist der Meinung, daß in dem Kampf bei Przemyśl nur Xenophons Anabasis eine solche Tat bezeichnen.“

Da unsere schlesische Heimat durch die Vorgänge bei Lodz sehr berührt wurde und sehr gefährdet erschien, dürfte es von besonderem Interesse für alle Schlesier sein, den Verlauf und die Bedeutung des denkwürdigen Durchbruchs in die Erinnerung zurückzurufen.

Während durch die katastrophalen Niederlagen der russischen Armee bei Tannenberg und an den Masurischen Seen im August und September, ließ der russische Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, Anfang Oktober sein im Rummel- und Schlachtvergnügen verweilendes Heer zum Einbruch in Schlesien und Ostpreußen antreten. Die in Schlesien im Anschluß an die zurückgeworfene österreichische Armee neu aufgestellte deutsche 9. Armee, gewonnene Generalfeldmarschall von Hindenburg und sein Generalstabschef General Lubendorff aus Ostpreußen herbeigerufen worden waren, begann ebenfalls Anfang Oktober den Vormarsch und erreichte in Gilmerschen noch vor den Russen am 8. Oktober die Weichsel, um hier im Schutze des breiten Stromes den Gegner zu erwarten. Doch bald rückte die Niederlage der Österreicher im Süden am Einfluß, der von den Russen überschritten wurde, heran. Die drohende Umfassung des Nordflügels durch neu eingetroffene russische Truppen ließ die Armeeleitung am 27. Oktober zur Zurücknahme der ganzen 9. Armee. Der Oktoberfeldzug im Weichselbogen war also gescheitert, und gerade das, was verhindert werden sollte, der Einbruch der Russen in Schlesien, schien jetzt unumkehrlich. Langsam, aber sicher rollte die russische Dampfwalze ihrem Ziele zu.

Während die deutschen Truppen ihren Rückzug aus „strategischen Gründen“ mühselig ausführen mußten, reiste der totale Plan im Geiste Hindenburgs und Lubendorfs. Ein frontales Aufhalten des russischen Heeres von 80 und mehr Armee-Korps erschien unmöglich, daher wurde ganz im geheimen aus der Rückzugslinie eine Division nach der anderen herausgehoben und nordwärts in den Raum Posen—Thorn befördert. Zu den sich hier sammelnden Truppenverbänden, dem 11., dem 17. und dem 20. Armee-Korps, der 8. Garde-Infanterie-Division unter General Litzmann, dem Kavallerie-Korps 8 (General von Fritsch) traten noch das vor kurzem aus dem Westen eingetroffene 1. Kavallerie-Korps (General Freiherr von Richthofen), das aus dem Osten herangekommene 1. Reserve-Korps, sowie das gleichfalls aus Ostpreußen herbeigeeilte 25. Reserve-Korps unter General Freiherr von Scheffer-Bohadel.

Letzteres war eines der sechs, im August neu aufgestellten Kriegserweiterungskorps, die, in ihrem Hauptteil aus Studenten, Reservisten und sonstigen jungen Leuten bestehend, nach nur sechsmonatiger Ausbildung in der großen Not des Vaterlandes gegen den Feind geworfen werden mußten, und das jetzt zu einem Feldheer, würdevoll seiner Bruderkorps, berufen sein sollte.

Am 10. November war es, als die unter General von Fritsch formierte 9. Armee, in Stärke von 54 Armee-Korps (sechs Divisionen) und 2 Kavallerie-Korps (fünf Divisionen), aus der Linie Posen—Thorn zum Planstoß gegen den rechten Russen-Flügel Richtung Lodz, antrat. Das am linken Flügel vorgehende 25. Reserve-Korps drängte im Gefecht von Wloclawek die erste russische Armee nach Osten ab. Das 1. Reserve-Korps, am 25. Reserve-Korps vorbeimarschierend, heftete sich an die Herzen der östwärts zurückgehenden 1. Armee-Heimwehr, während das 25. Reserve-Korps weiter südwärts marschierte.

In blutigen Kämpfen wurde die 2. russische Armee des Generals Scheidemann auf Lodz zurückgeworfen. Ihre Einkreisung in Lodz war das erstrebte Ziel. Schon schrien im Westen, Norden und Osten der deutsche Ring um das Russenheer festgeschmiedet, es fehlte nur noch der Einbruch des südlichen Gliedes, allerdings das schwierigste Stück der Umfassungsbewegung.

Dem Kavallerie-Korps Fritsch im Westen und dem 25. Reserve-Korps im Osten fiel dieser Arbeitsteil zu; im Süden von Lodz sich schließend, sollten diese Korps hier den Ring schließen.

Das 25. Reserve-Korps gelangte bis südlich von Lodz, aber das feindliche Korps war durch die Russen, die sich von Süden her herbeigeworfen hatten, aufgehalten und abgedrängt worden. Der Ring konnte also nicht geschlossen werden, sondern blieb offen. Angewiesen hatte sich daher auch im Nordosten, im Bereiche des 20. Armee-Korps, unter doppeltem Druck der Russen von außen und innen, der Ring selbst. Die russischen Truppen in Skiernewice, die 1. Armee-Heimwehr, hatte denen in Lodz, der 2. Armee Scheidemann die Hand gereicht.

23. November. Beginn der zweitägigen Schlacht bei Brzeziny.

Das deutsche Unterseeboot „U 18“ nordwärts von Schottland durch ein englisches Patrouillenfahrzeug zum Sinken gebracht.

24. November. Siegreicher Durchbruch bei Brzeziny. Zusammenbruch russischer Angriffe östlich Tschenschohu.

25. November. Französische Angriffe in der Champagne bei St. Vaire-Souain abgewiesen. Der russische Angriff auf Nowicz—Strypow—Lodz gescheitert.

Englisches Linienkreuzer „Vulwarf“ in Seeerzucht in die Luft geflogen.

26. November. Räumung von Gernowitz durch die Österreicher.

Starke russische Angriffe bei Noworadomsk abgeschlagen.

Erfolgreiche Kämpfe an der Kolubara gegen die Serben.

27. November. Generaloberst von Hindenburg zum Generalfeldmarschall ernannt.

Die Russen bei Gornonna geschlagen.

28. November. Vorrückung von Dareszalaam durch die Engländer.

Französische Vorrücke von Belfort gegen die Deutschen abgeschlagen.

29. November. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Breslau verleiht dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generalleutnant Lubendorff die Würde eines doctor rerum politicarum honoris causa.

Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz für die Dauer des Krieges dem türkischen Hauptquartier zugeteilt; an seiner Stelle General Frhr. von Wissing Generalgouverneur von Belgien.

Die 72. Inf.-Brigade des 20. Armee-Korps und südlich anschließend die 8. Garde-P.D., der Ostteil des Minges, waren abgetrennt und mit dem 25. Reserve-Korps und dem die Flanken des Korps nach Ost und Süd sichernden Kav.-Korps 1 ringsum eingeschlossen.

Es war ein Augenblick höchster Spannung, als am Nachmittag des 22. November General von Scheffer, der Führer der eingeschlossenen Armee-Abteilung, diese Gewißheit erlangte. Während des 21. und 22. November hatte er, trotz offener Unterflanke, zweimal den heldenmütigen Versuch gemacht, von Südosten gegen Lodz auszurennen. Er hatte in blutigen Gefechten gegen Lodz Feld gewonnen, ja das 6. Garde-Regiment & F. war bis auf 1 Kilometer von der polnischen Hauptmetropole herangekommen. Nachmals zum dritten Male beabsichtigte er, am folgenden Tage gegen Lodz vorzustoßen, als Generalpräzide des A. O. R. es zweifellos machten, daß die Russen das 20. Armee-Korps, unter Abtrennung einer Brigade, durchstoßen hatten und daß infolgedessen die Armee-Abteilung Scheffer von der 9. Armee losgelöst und ringsum von den Russen eingeschlossen sei.

Jetzt hieß es, in schwerem Entschluß den verheißungsvollen dritten Vorstoß auf Lodz aufzugeben und zum Rückzuge kehrt zu machen. Der denkwürdige Korpsbefehl vom Abend des 22. November 1914 brüllte das bittere Wort in kurzen Worten anders aus: „Feind ist geworfen, oder abgewiesen worden und hat 8000 Gefangene verloren. Neuer Feind ist von Süden kommend, vor der 6. Kav.-Div. erschienen und von Norden her im Rücken des 20. Armee-Korps. Das 25. Reserve-Korps steht wieder auf seine alte Marschstraße und greift den Feind im Rücken des 20. Armee-Korps an. Die Divisionen lösen sich unauffällig vom Feinde und treten den Abmarsch an. Nachhuten ausbleibend.“ — Nicht einen Rückzug, befohl also General von Scheffer, sondern einen Vorwärtsschritt zu neuem Kampfe. Der Ausweg, nach Norden durchzubrechen und Anschluß an das 20. Armee-Korps bei Nowosolna zu suchen, erschien ihm nicht gangbar, es dünkte ihm sicherer, durch einen Nachmarsch nach Osten zunächst einen größeren Abstand vom Feinde zu gewinnen und das starke Hindernis der stumpfen Wlaga zwischen sich und ihn zu legen. Dieser Entschluß bedeutete die Rettung der Armee-Abteilung; denn ein Durchbruch nach Norden hätte das 20. Armee-Korps garnicht mehr erreicht, da es bereits am 22. aus seiner Stellung Nowosolna-Teich nach Norden zurückgenommen worden war.

Der Plan des Generals von Scheffer gelang! In dunkler Nacht bei eisiger Kälte lösten sich seine Truppen vom Feinde los und gelangten zur Wlaga zurück. Bis auf kleine Teile der 3. G.-P.D., die eine Breite 2 Kilometer nördlich von Karpin benutzten, überschritt die Armee-Abteilung die Wlaga bei Karpin, um unmittelbar nach dem Übergange nordwärts einzuschwenken und in Richtung Brzeziny auszuweichen, im Rücken und in den Flanken durch die beiden Kavallerie-Divisionen des Generals Graf Spon von Schmiedow, und des des Schlesiern gut bekannten Generals Graf Eberhard von Schmiedow, gedeckt.

Am 23. November gewann die 40. Reserve-Division am Bahndamm Koludzi—Lodz blutige Kämpfe mit den Russen, ihre Vorrückung verblühte an diesem Tage in 16 stündigem schweren Ringen, wobei der Divisionskommandeur General Wankel von Danke schweil den Feldorden erhielt. Für ihn übernahm General von Tschieschenhausen das Kommando der Division.

Sohn handelt, die beide Architekten waren. Nachdem sie sich in der letzten Zeit in Neuprinz angeschlossen hatten, waren sie fast eine Woche in Moskau gewesen und hatten von hier an eine Verwandte ein Schreiben gerichtet, daß sie am Ostseestrande freudvoll aus dem Leben scheiden wollten. Nach längerem Suchen wurden jetzt ihre Leichen gefunden. Der Grund zu der Tat soll in familiären Zwistigkeiten zu suchen sein.

— Hartmann-Prozess am 4. Dezember. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist für den Hartmann-Prozess Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht Hannover auf den 4. Dezember anberaumt worden. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von etwa 14 Tagen.

— Kälte in Italien. In ganz Italien herrscht, nach einem Drahtbericht aus Rom, ungewöhnliche plötzliche Kälte. In Ferrara ist das Thermometer bei starken Schneefällen auf 8 Grad unter Null gesunken, ebenso in Brescia und auch in der Gegend von Nord. Die Verbindung mit dem Gebirge ist vollkommen unterbrochen. Telefon und Telegraph sind gestört.

— Die Entdeckung eines Diana-Tempels. Einem italienischen Archäologen, der sich diesem Studium aus Liebhaberei widmet,

er mußte aber am Abend vor dem starkbefestigten Bahndamm mit seinen Truppen Halt machen. Die 50. Reserve-Division östlich davon hatte in der Nähe des Bahndammes einen schweren Plankeinsatz angriff des Gegners abzuweisen, mit großen Verlusten mußten die Russen zurückweichen. General Litzmann, auf dem Westflügel, sah das Heil in einem kühnen Vorwärtsschritt des größten Teiles seiner Garde-Infanterie, Artillerie, Waggons und Trains ließ er zurück. Er erstürmte am Nachmittag den Bahndamm und marschierte den Abend und die Nacht hindurch bis nach Brzeziny, das er 4 Uhr Morgens im Häuserkampf eroberte. Das Generalkommando und die übrigen Divisionen mußten nichts von diesem Vorwärtsschritt, war doch die Verbindung mit General Litzmann vom Nachmittage ab verloren, man fürchtete und sprach schon davon, daß seine tapfere Truppe vom Gegner aufgerieben sei.

So brach der Morgen des 24. November an. Die Lage der Armee-Abteilung war äußerst ernst. Von Nordosten, aus Richtung Skiernewice war die Armee-Heimwehr im Anmarsch, im Osten rückte der Reitergeneral Nowikow mit seinen Divisionen nordwärts, nur auf den Augenblick passend, um der Armee-Abteilung Scheffer in die Flanke zu fahren. Von Süden drängten frische Truppen der 5. russischen Armee (General Plehwe) den Rückenschlag der Armee-Abteilung, das R. R. 18, immer näher auf den Sitz des Hauptquartiers Chrusch Stare zurück. Im Westen waren die Russen von Lodz bis an die Wlaga gelangt und bedrohten von dort die linke Flanke, und im Norden am Bahndamm, hinter der Hauptmacht der Russen stand ihre Artillerie in mächtiger Stärke auf den Höhen bei Nowicz Gallowek aufgebaut, von denen sie jedes frontale Vorgehen zunichte zu machen drohte.

An das A. O. R. wurde gefunkt: „25. Reserve-Korps kommt nicht vorwärts. Großer Munitionsmangel und Verpflegungsmangel. Schnellige Hilfe Richtung Brzeziny erbeten. Lage ernst.“ Inzwischen donnerten die Geschütze des Feindes von allen Seiten. Bomben und Schrapnelle schlugen in Chrusch Stare ein. Hiebsschüsse folgten auf Hiebsschüssen, und der Untergang schien unvermeidlich.

Aufrecht stand General Freiherr von Scheffer, und um ihn sein Stab; klar und sicher ergingen seine Befehle. „Und nun geschah etwas“, — ich entnehme die Worte der Schilderung eines Mitkämpfers — „daß sich wie ein Drama in rasch aufeinander folgenden Akten abspielte. Denn mußte es nicht wie ein Drama an, wenn in diesem Augenblick höchster Not, der Divisionskommandeur von Welle auf ein Brett steigt, das über zwei getrümmerte Fahrgenüge gelegt ist und den um ihn sich scharenden Offizieren, Mannschaften, Verwundeten und Gefangenen, mitten unter dem Dröhnen der Kanonen und Einschlagen von Geschossen, wie aus einer anderen Welt, das Christuswort verkündet: „Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch. Nicht gebe ich wie die Welt gibt?“

Mußte es nicht wie ein Drama an, wenn nach kurzer Zeit eine Nachschubpatrouille, die sich von Brzeziny durch die Russenlinien durchgeschlagen hat, die Vorkämpfer des General Litzmann an General von Scheffer überbringt, daß die Garde am frühen Morgen 4 Uhr im Häuserkampf Brzeziny genommen hat?

Wieder wirkt es wie ein Drama, wenn, wie erst später bekannt wird, General von der Goltz gegen 9 Uhr seine 50. Reserve-Division umgibt der drohenden Flankengefahr im Osten, zur Front nach Westen einschwenken läßt, und wenn sein schweres Kavalleriebataillon, durch den Kommandeur, Hauptmann Kunge, von einem Villenturmchen gekannt, mit sicher schießenden Salven das bedrohliche Artilleriemassiv der Russen auf den Höhen von Nowicz Gallowek in Trümmer legt!

Und nun folgt es, wie der Höhepunkt und Ausgang des Dramas: Die 40. Reserve-Division im Zentrum durchbricht um 11 Uhr im kühnen Anlauf den Russenring am Bahndamm und eröffnet die Höhe, wo Tags zuvor die Vorhut verblüht war. Der Rest der Garde-Infanterie und die Garde-Artillerie schließen sich an und jetzt fluten alle Truppenteile der Armee-Abteilung Scheffer auf Brzeziny zu, während die Kavallerie-Divisionen in immer noch schweren Kämpfen die nachdrängenden Russen fernzuhalten bemüht bleiben. Die Garde aber steht südlich von Brzeziny und läßt den weichen Gegner nicht durch, die 50. Reserve-Division verwehrt ihm das Entweichen nach Nordosten! So bleibt ihm nur der Weg nach Nordwesten offen und auf diesem entfährt er in wilder Flucht.

Alles wirkt heute wie ein Traum, und es war doch nur ins Gedächtnis gefasste, aus Wunderbare grenzende, lebendigste Wirklichkeit, angefüllt mit einem Kraftaufwand und einem Heldentum ohne Gleichen und zusammengehalten und befestigt durch den unbegreiflichen Willen des Führers: „Vorwärts! Durch!“

Unsere Feinde hatten mit dem sicheren Untergang der eingeschlossenen Armee gerechnet, ihre Presse hatte bereits offiziell verkündet, daß die eingekreiste Korps sich ergeben hätten und ein am 23. November abends beim A. O. R. 9 ausgefallener Funkpruch der russischen Oberleitung besagte, daß auf der Strecke Skiernewice—Warschau 80 Gefangene bereitgestellt seien, um die gefangene deutsche Armee abzutransportieren.

Alle diese Folgen des Durchbruchs machte der Durchbruch von Brzeziny zunichte. Sein Erfolg war groß: drei Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen, die verloren schienen, waren dem Vaterlande erhalten geblieben, kein Geschütz war eingeschleppt, alle Verwundeten, etwa 2800, waren mitgeführt und geborgen, 16.000 Gefangene waren gemacht, 84 Geschütze und 89 Waggons erbeutet. Die Zahl der gefallenen Soldaten, mit deren Tode diese Erfolge erkauft werden mußten, betrug etwa 1600.

Aber die Auswirkung des Durchbruchs reichte weiter: Die 9. Armee, für die bereits angeordnet war, die Möglichkeit einer Niederlage die Zurücknahme vorbereiten worden war, gewann jetzt wieder festen Fuß, ja mehr, die ganze Ostfront konnte in ihrer Linie unerschüttert verbleiben.

Ohne diese Glanzleistung wäre die russische Dampfwalze weiter gerollt nach Schlesien, nach Deutschland, in unsere Heimatprovinzen, in unser heiliges deutsches Vaterland. Daß dies nicht geschah, ist die kriegsgeschichtliche Bedeutung des Durchbruchs von Brzeziny.

Neues aus aller Welt.

— Der Einbruch in das Kaiserreich Berlin-Norden. Der große Einbruch in das Kaiserreich Berlin-Norden in der Nacht zum Vorkrieg, bei dem die letzten für 480.000 Mark Bismarck-Bomben in die Hände fielen, ist noch nicht aufgeföhrt. Für die Wiederbeschaffung von 52.000 Mark Bismarck-Bomben aufgeföhrt werden.

— Vorkriegsgerüstung. Nach dem Bericht von freier Presse und Zeitungserkenntnis in Nowosolna bei Potsdam 10 Personen unter betrieblischen Schuttschläger ein Messinggeschloß benutzt worden, der in der Langer Nichtbenutzung abgelesen war. Drei der erkannten Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei beschlagnahmte die Reste der Wurst und die Kochgeräte.

— Selbstmord von Vater und Sohn. In der Moskauer Heide wurde in der Nähe von Dirichthagen ein schmerzlicher Fund gemacht. Tot an einem Strich am Ufer eines Baumes hängend fand man zwei besser gekleidete Männer. Die näheren Nachforschungen haben ergeben, daß es sich bei den beiden Tötungen um Vater und

Moskowl, ist eine bedeutsame Entdeckung am Ufer der Nemi-See gelungen, über die aus Rom berichtet wird. Er hat die überreste des berühmten Tempels der Diana Nemorensis aufgefunden. Die neue Fundstätte stimmt mit den Angaben überein, die Ovid von dem ehrwürdigen Dichter gemacht hat. Man hofft, bei den weiteren Grabungen wichtige Kunde ans Licht zu bringen.

— Minenangelegenheiten im finnischen Meerbusen. Mit Hilfe einer Karte, die die ethnische Bevölkerung in Vöten geordnet hat, ist es gelungen, das Vorhandensein eines sehr großen Minenfeldes in der finnischen Wucht festzustellen. Die Minen, die in einer Tiefe von 200 Fuß angesetzt sind, sind in drei Linien von Nowal bis ganz hinüber zur finnischen Küste angebracht. Der Abstand zwischen den Linien beträgt einen Kilometer und zwischen den einzelnen Linien einer Linie 25 Fuß. Damit ist es dann auch erklärt, daß, obwohl das Wasser in einer Tiefe von 160 Fuß abgefischt worden ist, doch noch immer neue Minen aufsteigen.

— Eisenbahnattentat. Im Pariser griechischen Konsulat hat am 21. November der frühere Sekretär von Wessels und ehemalige griechische Marineoffizier Verfallts den griechischen Marineattaché Paparizopoulos aus Eisenbahn durch vier Revolver-

Vorteilhafte Weihnachts-Angebote



Haus-Jacke

Solider Flauschstoff mit abstechend. Schalkragen und Ärmelaufschlägen u. seiden. Verschlingung. 29.50

Trikotagen

Normalhemden für Herren, wollgemischt, mit doppelt. Brust. Mittelgröße 4.30 u.
Normalbeinkleider für Herren, gute wollgemischte Qual. Mittelgröße 3.25 u.
Reformbeinkleider guter Wintertrik., dunkelbl., Innens. geraut. Mittelgröße 6.75 u.
Schlupfbeinkleider dunkelblauer Trikot mit geraut. Innens. Mittelgröße 6.75 u.
Unterhosen m. lang. Ärmeln, weiße Baumwolle, elastisch gewirkt. 3.10 u.
Kinder-Hemdosen mit langen Ärmeln, gut. Normaltrikot, wollgemischt. Länge 60 cm Jede weit. Größe 15 Pf. mehr

Wollwaren

Überziehjackchen Zephyr- wolle, mit absteichenden Rändern, gr. Farbauswahl Handgeknüpft. 7.50
Sportwesten f. Damen, feins Zephyrwolle, gestrickt, reiche Farbauswahl. 12.75 u.
Sportwesten f. Herren, reine Kammgarawolle in modern. Farbstellungen. 15.50 u.
Knabenanzug kräft. Kammgarawolle, gestrickt, grau meliert mit absteichenden Rändern. Für 4 Jahre 8.50
Jede weit. Größe 1.-Mk. mehr
Sportgarnitur (Schal und Mütze) reine Wolle, moderne Farben mit abstech. Rändern 4.25

Wollene, gestrickte Damen-Handschuhe m. glatter od. farb. gemusterter Manschette Paar 1.30

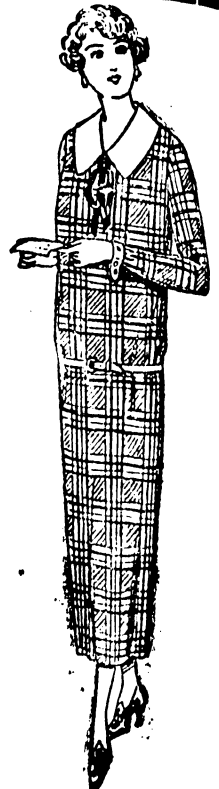
Strumpfwaren

Damenstrümpfe Kaschmir- wolle, echtschwarz, Ferse u. Spitze verstärkt, P. 3.60 u.
Damenstrümpfe Kamm- garnwolle, gestrickt, echtschwarz, Ferse und Spitze verstärkt. Paar 3.25 u.
Wollene Socken mittel- kräftig, grau od. braun, Paar 0.80
Kamelhaar-Socken natur- braun, mittelstark, P. 2.50 u.
Wollene Socken mittelstark, moderne Sportfarb., P. 3.- u.
Kinderstrümpfe Kamm- garnwolle, echtschwarz, Ferse u. Spitze verstärkt. P. Jede weit. Größe 15 Pf. mehr

Herren-Handschuhe Leder-Nachahmung mit gutem Flauschfutter Paar 2.65

Konfektion

Gabardine-Kleid reine Wolla, m. Bubikragen und schottischem Seidenbesatz, in modernen Farben 21.50
Kasak gestreift. Blusenflanel mit Taschen, Lackgürtel u. Schleife, Big. Fabrikat. 4.50
Kostümrock Velour de laine in modernen Streifen und Karomustern 15.75
Unterrock gutes Halbtuch mit plissierter Krause, in praktischen Farben 3.75
Unterrock feines reinwoll. Damentuch in verschiedenen Ausführ. u. modern. Farben 7.25
Morgenrock hellgestreifter Flauschstoff mit gebogtem Kragen und Manschetten 9.75
Morgenrock feines Damentuch m. seiden. Zierstickerei, in modernen Farben 25.00



Modern. Kleid Schott. kariert. Woll- stoff mit weiß. Krepp- kragen und Lackgürtel 25.00

Leinenhaus
Karl Langen in
Kopfform
im Innern
Winter-Präparat

Preiswerte Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle, gute Qualität, nur dunkel- blau, 130 cm breit . . Mtr. 3.60

Velour de laine beste Qualität, in modernen Rockstreifen, 105 cm breit . . Mtr. 9.60

Affenhaut vorzgl. rein- woll. Qual. i. viel. modern. Farben, für Kostüme u. Mäntel, 130 cm br., Mtr. 10.75

Dielschowski
Trikotaistr. Ecke Herrenstr. **BRESLAU** Schweidnitzerstr. Ecke Schloßbohle

Unsere
Trichter-
Kleidung

255 Mk.

Johann
Wilhelm
Junkerstr. 21.

10% Rabatt
auf alle Waren

Deutsche Teppiche

10% Rabatt
auf alle Waren

Großes Angebot in guten Fabrikaten

Mein großer Umsatz in Teppichen ermöglicht es mir, eine ungeheure Auswahl in allen Größen und Fabrikaten zu unterhalten, so daß jeder meiner werten Kunden das Gewünschte findet.

Jedem Käufer bietet mein Riesen-Lager in Teppichen unerwartete Vorteile und eine angenehme Ueberraschung in bezug auf Preise und künstlerischen Geschmack.

Denkbar billigste Preise

Jute-Teppiche von 19.30 an
Tapestry-Teppiche von 41.00 an
Boudé-Teppiche von 42.00 an
Plüsch-Teppiche von 43.50 an

Velour-Teppiche, Wollmoquette-Teppiche, Vorwerk-Teppiche, Schmiedeberger- und Handgeknüpfte Teppiche

in größter Auswahl hervorragend billig

Bettvorleger Stück 1.40 1.80 2.70 3.60 usw.
Läuferstoffe Meter 1.70 2.40 3.60 4.20 usw.
Diwan-Decken Stück 14.30 18.50 21.00 27.00 usw.

Tischdecken, Steppdecken, Schlaf- und Reisdecken, Dekorations- und Möbelstoffe

Gardinen-Lager

Künstler-Garnituren, Etamine-Garnituren, Madras-Garnituren, Tüll- u. Etamine-Halbstores, Tüll- u. Etamine-Bettdecken, Schelben-Schleier

Größte Auswahl, billigste Preise!

Einfarbig Satin, 80 cm breit, prima Qualität, Meter nur 1.50

10% Rabatt auf alle Waren **Benno Schenk** 10% Rabatt auf alle Waren
Neumarkt 9.

Alle
Lager
Tisch
Lager
Tisch

Johann
Wilhelm
Junkerstr. 21.

Elegante Pelzmodelle



Pelz-Jacken
Pelz-Mäntel
Paul
Gottstein
Pelz-Mode-Haus
Schweidnitzer
Straße 43 b.

Altbewährte Weltmarke
Verdauungsfördernd,
schlammend,
säuretilgend.
**MATTON'S
GISSHÜBLER**
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN
Wieder überall erhältlich!
Breslau
Oscar Giesser, Junkernstraße 12.

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9

Baby-Ausstattung Nr. 1.
6 Erstlingshemdchen Gr. I, von feinst. Batist, mit Spitze à 1.35 = 8.10
6 Erstlingshemdchen Gr. II, von feinsten Batist, mit Spitze à 1.55 = 9.30
6 Strickjackchen Gr. I à 1.35 = 8.10
6 Strickjackchen Gr. II à 1.50 = 9.00
24 Stück Mullwindeln 80x80. à 0.70 = 16.80
6 Barchentwickeltücher 84x100 gebleicht à 1.70 = 10.20
12 Schwanbovellenlagen 42x50 à 1.25 = 15.00
1 Gummiantelinge 35x50 aus best. grauem Gummistoff à 1.90 = 1.90
1 Steckkissenmatratze, rotinlett mit Haarlüll. u. Federbeutel = 15.00
2 Steckkissenbezüge aus mittel- feinem Renforcé mit Stoffvolant mit Stickerei-Volant. = 5.00
1 Steckkissenbezug mit Sticke- rei-Volant und Zacken = 11.50
1 Badetuch Mull 100x125 = 4.50
1 Wagonkissen rosa Inlett 95x40 = 1.75
1 bezug mit Stick- = 3.75
Eins. u. Volant à 2.75 = 2.75
128.95

Leinenhaus **Lepke** gegründet 1872
Breslau, Junkernstr. 25

Für jede Industrie
Eis- u. Kühl-Anlagen
Modernste, hervorragende Spezialkonstruktionen für Hotels, Konditoreien, Fleischereien etc.
Besondere Spezialität: Kleinkältemaschinen.
Alpine Augsburg
Masch.-A.-B. Eltingerstr. 1
Fabrikat-Abteilung II: Zerkleiner- u. Mahlmasschinen
Für jedes Gewerbe

Erstklassiges Herrengarderoben-Maßgeschäft
Liefert nur elegante
Herrengarderobe
an tüchtigen Kunden auf Zeitabgabe.
Sitzzeiten ausgedehnt. Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Webungen erbeten unter Z. 37 der Gabel. 816.

**Gaze's
Gänseleberpasteten**
sind erstklassig.
Verlangen Sie Preisliste bei
Hoflieferant **A. Gaze**, Pastetenfabrik,
Ohlau
L. Sch.

t. Glogau, 21. November. In Verbindung mit den von der Oberstrombauverwaltung zu treffenden Maßnahmen zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse im Strombezirk der Stadt Glogau werden sowohl von der Staats- als auch von der Stadtverwaltung Pläne über die Neu- oder Umgestaltung der Glogauer Hafenerwerbsthürse verfaßt. Das erscheint auch aus dem Grunde notwendig, weil Glogau für den Fall des Zustandekommens eines deutsch-polnischen Handelsvertrages wieder wie vor dem Kriege ein wichtiger Umschlagshafen für den

deutsch-polnischen Güterverkehr auf der ehemals außerordentlich wichtigen Eisenbahnstrecke Glogau-Sagan-Neubrandenburg. Wie hier von kaufmännischer Seite mitgeteilt wird, werden schon jetzt von Polen etwa 900 000 T. Rohzucker über Glogau nach den Ostseehäfen geleitet, so daß bei ständigem stärkeren Verkehr die vorhandenen Anlagen in Glogau nicht ausreichen dürften. Zur Verbilligung des Umschlagverkehrs besteht nur der fiskalische Winterhafen, der auf Kosten der Stadt für den Lade- und Umschlagverkehr ausgebaut worden ist und infolge seiner günstigen Lage direkt neben dem Güterbahnhof auch vorteilhaft wirkt. Nur ist der Hafen zu klein. In der Länge können nicht mehr als fünf Schiffe anlegen. Außerdem hat die Stadt Glogau noch den Domhafen, der aber nur für den örtlichen Verkehr eingerichtet ist. Die Stadt Glogau hat bereits vor einigen Jahren den Plan verfolgt, den Domhafen zu erweitern und entsprechend auszubauen. Die Ausführung machte dieses Projekt aufzuheben. Jetzt aber wird der zurückgestellte Plan wieder aufgegriffen. Der Domhafen ist von der Schiffahrtssperre durch einen etwa 500 Meter langen Treideldamm getrennt. Die Einfahrt aus der Schiffahrtssperre ist schwierig, und außerdem fehlen alle Anlagen für den Umschlagverkehr.

Inzwischen hat nun die Oberstrombauverwaltung in Breslau ein Projekt zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse in Glogau ausarbeiten lassen, wonach der Treideldamm fast vollständig abgebrochen werden soll, wodurch die Schiffahrtssperre im Bezirk der Stadt Glogau stark verbreitert und ein schnellerer Abfluß des Hochwassers zweifellos erzielt werden würde. Da aber bei dieser Lösung der Domhafen vollständig wegfallen würde, weil es unmöglich ist, daß Schiffe in der Strombreite an der Quaimauer anlegen, so hat der Magistrat der Stadt Glogau heute beschlossen, gegen diesen Entwurf der Oberstrombauverwaltung entschieden Einspruch zu erheben. Inzwischen werden aber die Pläne für Verbesserung der Vorflutverhältnisse und für Schaffung eines, großem Umschlagverkehrs genügenden, Umschlaghafens sowohl von der Stadt als auch von der Staatsverwaltung weiter ausgearbeitet.

Von der Breslauer Kunstakademie.

* Nachdem vor kurzem zwei hochgeschätzte und bewährte Lehrer an der Breslauer Kunstakademie, die Professoren Kämpfer und Czeczak, abgebaut worden sind, ist ferner auch Professor Arnold Busch gegen seinen Willen in den Ruhestand versetzt worden. Diese überraschende Nachricht hat bei der Schülerschaft lebhaftes Erregung hervorgerufen, der sie durch nachstehende Zuschrift an uns Ausdruck gibt: „Als eine weitere Vergewaltigung der Kunstakademie ist der Abbau von Herrn Prof. Busch anzusehen. Als Grund dafür sind die finanziellen Schwierigkeiten des Staates angegeben. Höchstmerkwürdig ist, daß gerade der Lehrer der Akademie, der bei weitem die stärkste Schülerzahl hat, dazu herausgegriffen wird. Wir die Schüler von Herrn Professor Busch erklären einmütig, daß kein anderer Herr der Akademie für uns als Lehrer in Betracht kommt und daß wir in diesem Falle um unsere Existenz kämpfen, wozu wir bis zum äußersten entschlossen sind. Wir sind keine Schulkinder, denen man eine neue Schrift beibringen will, sondern Kunststudierende, die im freien Deutschland verlangen müssen, daß auch ihrer Richtung Rechnung getragen wird, wenigstens im gleichen Maße wie allen andern.“

Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung.

* Die Pläne der Reichsregierung hinsichtlich der ferneren Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge und der Einführung einer Arbeitslosenversicherung haben die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände veranlaßt, der Reichsregierung ihre Stellungnahme zu diesen Plänen in einer Eingabe darzulegen und eingehend zu begründen.

Die vom Reichsarbeitsministerium ins Auge gefaßte Organisation der Erwerbslosenfürsorge auf dem Boden einer reinen sachlichen Selbstverwaltung — so wird zunächst ausgeführt — muß in der mittleren Instanz an verantwortlicher Stelle die Landesämter für Arbeitsvermittlung zur Durchführung der Fürsorge und Verwaltung der Mittel einschalten. Diese Landesämter entbehren aber in Preußen jeder verwaltungsrechtlichen Stellung, die sie berechnen würde, den unteren Instanzen, insbesondere den Gemeinden gegenüber, als vorgeordnete, mit zwingenden Exekutivvollmachten ausgestattete Behörden aufzutreten. Ein solcher Einfluß wäre notwendig, weil erweislich gerade die Erwerbslosenfürsorge mehr als jede andere sozialpolitische Einrichtung innerpolitischen Einflüssen, und zwar sehr starken linksradikalen Strömungen ausgesetzt ist. Die Durchführung einer spärlichen, den gesellschaftlichen Bestimmungen entsprechenden Erwerbslosenpolitik erfordert gegenwärtig in allen Instanzen eine starke unabhängige Autorität, die lediglich die Staatsbehörde besitzt, d. h. als kommunalaufsichtliche Behörde der Regierungssprache. Auch die Einführung einer Selbstverwaltungsbehörde unter Staatsaufsicht könnte hier nicht genügen. In den außerpreussischen Ländern liegen die wirtschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Verhältnisse wesentlich anders, so daß der Plan des Reichsarbeitsministeriums, eine Reichsgesetzgebungsgemeinschaft über die einzelnen Landesämter für Arbeitsvermittlung zu bilden und damit in die einzelnen Regierungsgebiete der Länder mit zwingender genereller Maßnahme einzugreifen, nicht erträglich ist. Da derzeit lediglich nur noch Hellen Reichsausschlüsse beantragt, während alle anderen Länder ihren Bedarf an Unterstützungsmitteln aus eigenem Beitragsaufkommen zu decken vermögen, würde die Schaffung eines Reichsausschlusses lediglich zu einer Verschärfung eines unproduktiven Fonds führen, den sich die deutsche Wirtschaft heute unmöglich leisten kann.

Sodann wendet sich die Eingabe gegen den vom Reichsarbeitsministerium durch Überwindung einer entsprechenden Gesetzesänderung an die Landesregierungen beabsichtigten Plan, die Erwerbslosenversicherung in den endgültigen Zustand einer Arbeitslosenversicherung überzuführen. Über die finanzielle Tragweite dieses Entwurfs sei sich das Ministerium, wie es in dessen Begründung feststellt, nicht im klaren. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände müsse gegen eine derartige Behandlung gesetzlicher Neuerungen auf diesem Gebiet auf das entschiedenste Verwahrung einlegen. Die deutsche Wirtschaft sei durch die Sozialversicherung bereits überlastet, und eine Steigerung dieser Belastung könne ohne ernsteste Gefährdung der Volksgesundheit nicht mehr in Frage kommen. Eine Arbeitslosenversicherung würde, da mit deren Einführung die Bedürfnisfrage fortbleibe, eine ganz erhebliche Ausdehnung des Personalkreises der Unterstützungsberechtigten zur Folge haben. Nach dem vorliegenden statistischen Material ist gegenwärtig die Zahl der nicht unterstützbaren berechtigten Erwerbslosen mindestens ebenso hoch zu schätzen wie die der unterstützbaren berechtigten; eine Arbeitslosenversicherung würde also, da sie alle Erwerbslosen unterstützungsberechtigt machen würde, in Betracht der zugleich eintretenden Erhöhung der Verwaltungskosten mindestens das Doppelte der Mittel erfordern, die die heutige Erwerbslosenfürsorge bewirkt. D. h. den jetzigen Jahresaufwand von rund 800 Millionen Goldmark noch um 800 Millionen Goldmark erhöhen. Einschließlich des heutigen Aufwandes in der Erwerbslosenfürsorge ist die deutsche Wirtschaft durch die Sozialversicherung bereits heute mit einem Jahresaufwand von etwa 2 Milliarden Goldmark belastet. Zudem plant das Reichsarbeitsministerium Änderungen in der Unfallversicherung, die deren Kosten

um jährlich mindestens 25 Millionen Goldmark erhöhen würden. Das Industriebeschäftigungsgebiet, die Veranlagung und Tilgung der Auslandsanleihe und der Schuldendienst für die privaten Auslandsanleihe bedeuten weitere sehr erhebliche Belastungen. Schon heute aber müssen annähernd 10 Prozent des gesamten deutschen Volkseinkommens allein für die deutsche Sozialversicherung und soziale Fürsorge aufgebracht werden.

Die Eingabe führt dann auch noch praktisch und organisatorisch Gründe an, die gegenwärtig gegen die Einführung einer Arbeitslosenversicherung sprechen, und schließt mit der dringenden Bitte, von dem Plan der Schaffung einer Arbeitslosenversicherung im gegenwärtigen Zeitpunkt Abstand zu nehmen und bei der Verhandlung dieser Frage in erster Linie den finanziellen Auswirkungen unter Berücksichtigung der angegebenen Gesamtsituation der deutschen Wirtschaft Rechnung zu tragen.

Beisetzung des Freiherrn von Reichenstein.

Die Beisetzung des verstorbenen hochverdienenden Führers der Deutschen in Ostpreußen Freiherrn Karl von Reichenstein in Pilgramsdorf hat am Donnerstag nachmittag stattgefunden. Sie gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für das deutsche Volkstum in Ostpreußen. Eine überaus zahlreiche Beteiligung der Landbevölkerung bewies, welche Wertschätzung und Verehrung man diesem Vorkämpfer des Deutschtums gezollt hatte, und unter den hervorragenden Trauergästen bemerkte man den Präsidenten Calonder, Reichskommissar Dr. Budding, Landrat Dr. Lufschel, den Grafen Hendel von Donnersmarck, den Grafen Schaffaotich, deutsche Abgeordnete vom Warschauer und Schlesischen Sejm, den Boimoden Wilski, den Marschall Wollnig, polnische Abgeordnete des Schlesischen Sejm, den Generalmajor, den Apostolischen Administrator, zahlreiche Geistliche, Vertreter zahlreicher Organisationen u. a. Bei der Trauerfeier im Schloß sprach zuerst Senator Seponik im Namen des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen, den der Verstorbene geleitet hatte, warme Worte des Abschiedes. Abgeordneter Ullrich rief dem heimgegangenen Vorstehen des Deutschen Volksbundes ein letztes „Adieu wohl!“ nach, und als Vertreter des Hauptverbandes Deutscher Landwirte schilderte er den unerfesslichen Verlust, der dem Hauptverbande durch das Hinscheiden seines Führers zugefügt ist. In der Kirche die die Trauerversammlung nicht fassen konnte, wurden Predigten in deutscher und polnischer Sprache gehalten. Mitglieder des Meisterlichen Gesangsvereins verabschiedeten die Trauerfeier im Schloß wie in der Kirche und am Grabe durch Viedervorträge.

Die oberpreussischen Insurgenten vor dem Reichsgericht.

Am 24. d. M. findet vor dem Reichsgericht in Leipzig die erste Verhandlung gegen die deutschen Reichsangehörigen polnischer Nationalität statt, die wegen Hochverrats unter Anklage gestellt sind, weil sie Mitglieder des polnischen Insurgentenverbandes waren. Wie viele Angeklagte insgesamt vor Gericht stehen werden, steht noch nicht genau fest, da die Anklageschriften noch nicht sämtlich fertiggestellt sind, und jede Anklageschrift gegen mehrere Angeklagte sich richtet. Einstellung des Verfahrens ist nur gegen einige wenige Angeklagte erfolgt; diese sind schon vor langer Zeit aus der Haft entlassen. Daß das Verfahren nicht eher zur Verhandlung kommen konnte, ist bedauerlich, ist aber eine natürliche Folge des Umfanges, den die Voruntersuchung angenommen hat und annehmen mußte, weil ständig neues Beweismaterial beigebracht wurde. Wenn das Reichsgericht aus dem Gang der Voruntersuchung den Eindruck gewonnen hätte, daß es sich um leichte Vergehen handelte, so wäre zweifellos die Durchführung der Sache beschleunigt worden. Aber aus dem Beweismaterial, das der Insurgentenverein selbst durch seine Versammlungen und sein sonstiges Auftreten geliefert hat, ergibt sich ohne weiteres die Schwere der Vergehen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der Bund der Insurgentenvereine in seiner am 25. Februar 1923 in Rattowitz abgehaltenen ersten Hauptversammlung eine Entschließung gefaßt hat, an deren Schluß es heißt, daß die Versammelten ihre Brüder jenseits der Grenze zu weiterem hartem Kampf für das Polentum aufzufordern und geloben, treu und unentwegt bei der Aufständischen der Vereinigung von ganz Oberschlesien mit Polen zu verharren.“ Dieser Beschluß ist damals von allen polnischen Zeitungen veröffentlicht worden, und die Ziele des Bundes der Aufständischen ergeben sich aus ihm mit aller Deutlichkeit.

Sogar Herr Korfath hat scheinbar eingesehen, daß die Zugehörigkeit der in Deutsch-Oberschlesien wohnenden Polen zum Bund der Aufständischen nicht einwandfrei ist. Denn in dem Kampf, den er in seiner „Polonia“ gegen den derzeitigen Vorstand des Bundes der Aufständischen führt, schreibt er (Nr. 14 vom 10. Oktober) u. a.: „Herr Gzejski und seine Kumpane bereiten der polnischen Regierung Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Außenpolitik; denn eine solche Handlung, wie die Einbeziehung der Polen aus dem Doppelner Schlesien in den Verband der Aufständischen und die Ausgabe von Legitimationen dieses Verbandes an sie sind nicht nur ein Verbrechen gegen diese unglücklichen Menschen, sondern sie rufen auch politische Verwicklungen und Schwierigkeiten hervor.“ Neuerdings ist der Verband der Aufständischen in der Darlegung seiner Ziele noch offener geworden, indem er ein Bundeslied der Aufständischen herausgegeben hat, das in Zukunft der offizielle Gesang bei allen Zusammenkünften, Übungen usw. sein soll. Der zweite Vers dieses Liedes lautet in Übersetzung:

„Wenn auch Oberschlesien geteilt ist,
Die Zeit der Vereinigung kommt doch!
Bald wird das blutige Aufgebot entflammen.
Brüder erwartet uns.
Weit hinter die Oder nach Oppeln,
Nach Breslau gehen wir,
Von Blut werden tiefen die schlesischen Felber,
Wir schwören euch die Freiheit an!
Gallo, Aufständische, hoch die Hände,
Wir vereinen das schlesische Volk.
Das Herz in der Brust lobt in Feuersflammen
Und träumt vor Oppeln und blutigen Mähen.“

Der zweite Termin in der Angelegenheit steht vor dem Reichsgericht am 27. November an. Bis Ende des Jahres werden voraussichtlich sämtliche Prozesse durchgeführt sein.

Mittrauensvotum gegen Landrat Daubenthaler.

Mit den bekannten Stieglauer Vorgängen vom 20. Oktober befaßte sich die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Stieglauer Stadtverordneten in einer am Dienstagabend abgehaltenen Versammlung, die so zahlreichen Besuch fand, daß noch vor ihrer Eröffnung der Zugang zum Saale polizeilich gesperrt werden mußte. Studiendirektor Dr. Noack gab eine auf unbestreitbares Tatsachenmaterial gegründete Darstellung der Vorgänge, die mit größter Aufmerksamkeit und Ruhe entgegengenommen wurde, und dann folgte eine kurze Aussprache, an der sich der Führer des Stahlhelms, Kreisleiter Koch, der Stadtverordneter Vorsteher, Rechtsanwältin und Notar Schüller, Stadtrat Gustav Mangel und Stadtrat Dreßler beteiligten. Im Anschluß hieran wurde folgende Entschließung gefaßt:

1. Die Versammlung billigt einmütig die Stellungnahme der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu den Vorgängen des 20. Oktober, lehnt die zutage liegenden Verbrechen der „Stieglauer Volkszeitung“ ab, erwartet unbefriedigten weiteren Verlauf der richterlichen Untersuchung und verlangt

energische Maßnahmen der Regierung, die auch hier in Stieglau jedem Bürger die verfassungsmäßige, billige Freiheit der Meinung gewährleisten. 2. Die Versammlung stellt weiter fest: Trotz der in den Artikeln der Verfassung vom 22. 10. und 24. 10. zum Ausdruck kommenden Erregung hat der Landrat des Kreises die nach den Rathenausweisungen 1922 in solchen Fällen vorgezeichnete Befragung der politischen Führer nicht befolgt und damit persönlich die Verantwortung für den ruhigen Verlauf des Tages übernommen. Die Versammlung spricht dem Landrat ihr Mißtrauen aus und erwartet von der Regierung sorgfältige Prüfung seines Verhaltens. 3. Die Versammlung hält eine dauernde Anwesenheit eines Schupoformanten für nötig in der Form der Stationierung einer starken Abteilung.“

Jugend in Not.

Wie Fichte vor hundert Jahren, erwarten auch wir von einem neuen Geschlecht einen neuen Aufstieg. Allerlei Weisungen und Ratschläge geistigen Lebens in unserer Jugend scheinen uns ja diese neue Zeit verheißungsvoll anzukündigen; denn nur von innen heraus kann die Hilfe kommen, der die Befreiung von äußeren Feinden dann früher oder später notwendig folgen wird. Aber wie schon in den Jugendbestrebungen sich eine geistige und aufrichtige Bollen mit viel Ungeheimnis mischen, so drohen dem jungen Leben überhaupt gerade heute viel schwarze und schwere Gefahren, daß sie unseren Optimismus bald ganz umdüstern möchten, und jeder Ernst nur einsam in die Nacht: Selbst unserer Jugend!

Dr. G. Sauer's Buchlein „Jugendberatungsstellen“ (Verlag E. Oldenburg in Leipzig) gibt uns erschütternde Zahlen, die von ungeahntem Leid und bitterem Kampf der Jugend reden und will uns neue Wege zu ihrer Rettung weisen. Eben erst hörten wir wieder von einem Schüler-Selbstmord infolge schädlichen Schulgenusses. Haben wir uns denn aber nicht an solche Fälle bei jedem Schuljahr zu Oftern wie zu Michaelis als an eine Selbstverständlichkeit gewöhnt? Fällt nicht in Preußen auf eine Woche durchschnittlich ein Schüler-Selbstmord? Liegen nicht darin wöchentlich 18 Minderjährige (unter 20 Jahren) Hand an sich selbst? Ja stirbt nicht, mit durchschnittlich 1718 jugendlichen Selbstmorden (z. B. in den Jahren 1920/21), alle zwei Jahre eine preussische Kleinstadt dahin? Kann unser durch Schlägen und Hungerleid dezimiertes deutsches Volk denn noch weiter müßig stehen und durch solch stumpfe Nachlässigkeit einem Elementar selbst in die Hände arbeiten? Aber die ganze Tragik enthält uns doch besser, als irgend eine unterhaltliche Novelle über die grausige Thematik, die nackte Tatsache, daß sich in den letzten Jahren 1915 bis 1921 in Preußen 16 Kinder (Knaben) im Alter von 6 bis 10 Jahren (!) das Leben genommen, bis zu 15 Jahren aber 488 (Knaben und Mädchen).

Dazu die sittliche Not! Wie die Alten sungen, so zwifchern die Jungen. Mit der Verberbnis der Erwachsenen ist nach dem Kriege natürlich auch die der Jugend ansteigend. Die Gerichte geben uns nur eine leise Ahnung von dieser Sturmflut, die die Fundamente unseres Volksgewissens und damit unseres sozialen Lebens überhaupt untergraben will; z. B. in der Berliner Jugendgerichtshilfe dreimal soviel gemeldete Vergehungen im 1. Vierteljahr 1923, als in demselben des vorhergehenden Jahres. Die Fürsorgeerziehung läßt uns das ganze Unglück unserer Kinder schauen. Wieder schon kleine Kinder (von 5 bis 10 Jahren) völlig verkommen oder verwaist! Dann der Ruin der, oft noch ganz garlen, Mädchen-Jugend. Von den 132 Neuaufnahmen eines Jahres in einem Mädchenfürsorgeheim 104 Geschlechtsansteckung! Kann die Zwangserziehung nicht allein in äußersten Notfällen eingreifen, hat sich nicht ein jeder von uns für Deutschlands Zukunft verantwortlich zu fühlen und den Kindern, die am Ertrinken, beizuspringen, statt daß wir mit dem Mörder sein anworten: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Der Schein trägt auch hier. Die Jugend ist nicht so falsch, oder so lebensunfähig, nur wir Älteren haben uns noch nicht genug in ihr Fühlen und Bedürfnisse einzuleben und ihr mit Rat und Tat unserer Erfahrung zu dienen verstanden. Statt zu klagen oder zu strafen, müssen wir noch gewissenhafter und umfassender vorzugehen suchen. Darum Jugendberatung, ehe es zu spät ist. Keine amtliche Bevormundung, die dem jugendlichen Selbstbewußtsein widerspricht, aber gar Zwang, sondern ausgedehnte Hände, die jeder freiwillig ergreifen kann, wenn ihn Unterstützung und Herzensnot oder auch irgendwelche Gefährdung von außen her dazu treiben. Alles persönlich, verschwiegen, selbst ohne die Verpflichtung für den Jugendlichen, den Namen zu nennen; natürlich alle Bemühungen völlig kostenlos, ehrenamtlich. Nach dem Vorbilde Nürnbergs haben sich jetzt auch in unserem Breslau Frauen und Männer zu solch einem Kreis von Jugendberatern zusammengeschlossen: Ärzte, Geistliche, Schulmänner und andere in Jugendpflege und -erziehung erfahrene Persönlichkeiten. Endlich einmal eine Gemeinschaft ohne Unterschied von Stand, Konfession und Partei, alle eins in der Liebe zum jungen Geschlecht und dem tatkräftigen Entschluß, ihm wirklich halbes Leben beizustehen. Kirche und Schule, Jugendamt, Wohlfahrtsamt und Berufsberatung, keine amtliche Stelle und kein Jugendverein soll einen Eingriff von unserer Seite befürchten. Wir Berater weisen nur zu gern weiter, wo schon vorhandene Einrichtungen in dem betreffenden Falle abhelfen können. Auch ein rechtliches Elternhaus wird diesen Liebesdienst als erwünschte Mitarbeit zugunsten der Kinder unseres Volkes nur begrüßen; selbst aber rechte oder Eltern überhaupt, wird solche Beratung vielfach umso dringlicher sein. Selbstverständlich muß unsere Hilfe allen Jugendlichen und Kindern aller Volksschichten bekannt sein, um durchgreifend wirksam zu werden und vor drohender Gefahr augenblicklich zu behüten. Darum allenthalben öffentliche Vorträge mit dem Aufruf und den Adressen und Sprechstunden der Berater in jedem Schulzimmer, Kontore, Fabrik und Warenhaus, Wohnhaushalt eines Beraters! Da aber keinerlei einseitige Einflußnahme oder politische, sowie religiöse Verletzung des jungen Geschlechtes stattfinden darf, ist zu hoffen, daß die weitesten Volksteile Handel und Gewerbe, Arbeitgeber wie Gewerkschaften, Behörden und Ämter auf diese private, persönliche Jugendberatung hinweisen und sie nach besten Kräften fördern werden. Gilt jeder auf seinem Teil, so kann unsere deutsche Jugend und damit unser Volk bewahrt, ja, will's Gott, erneuert und einer kühleren Zukunft entgegengeführt werden!

Pastor R. Paas.

Schlesische Gutachtkammer gerichtlich vereidigt.

* In der am 18. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß der Mitgliederstand 145 Gutachtkammermitglieder betrage. Die Gutachtkammer ist auch im letzten Jahre wiederholt von Behörden und Privatpersonen um Nachweisung geeigneter Sachverständiger ersucht worden und hat auch insofern eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete des Sachverständigenwesens entfaltet. Der Vorstand wurde wiedergewählt; er besteht aus Direktor Ingenieur Arthur Gärner (1. Vorsitzender), Professor Dr. Ing. Grotte (2. Vorsitzender), Fortkmeiter a. D. Lutz und Gutachtkammermitglied (1. bezw. 2. Schriftführer), Wiederkäufer Franz und Wagenfabrikant Levin (1. und 2. Kassenvart.). Als Beisitzer wurden wieder bew. neugewählt: Dr. Gubert, Ingenieur Wille, Ratensmaurermeister Galspaß und Buchrevisor Rademacher. 41 Kammermitglieder haben ihren Wohnsitz in Schlesien außerhalb Breslaus.

Von Dr. W. Glöckner.

- a) Sammlung vollständiger Nachrichten über den Zustand und die Fortschritte des Seidenbaues im In- und Auslande.
- b) Erhaltung der noch vorhandenen Maulbeerbäume.
- c) Anlegung neuer Pflanzungen dieser Art, insbesondere von Raupenzüchtern, nebst Beschaffung und Verteilung von Pflanzlingen und guten Samen der nach Maßgabe des Klimas und Bodens angemessenen Arten von Maulbeerbäumen, und zwar je nach den Umständen und den Fonds des Vereins, unentgeltlich und auf seine Kosten, oder doch gegen möglichst billige Preise oder auch nur durch seine Vermittlung, ferner
- d) in gleicher Art Beschaffung von Graines (Eiern) guter Qualität und deren Verteilung an tüchtige Seidenzüchter.
- e) Beschaffung über Maulbeerbaumzucht und Seidenbau, insbesondere Verbreitung rationeller Grundsätze und bewährter Erfahrungen über Anlegung und Behandlung von Maulbeerbaumpflanzungen, sowie über das Verfahren beim Seidenbau, durch Wort und Schrift.
- f) Vermittlung eines angemessenen Absatzes der Kokons an die bereits errichteten oder noch einzurichtenden Spinn- und Moulinier-Anstalten.
- g) Theoretischer und praktischer Unterricht in der Seidenzucht und nach Bedürfnis Unterstützung von Lehrkräften während der Lehrgzeit in bewährten Anlagen und Musteranstalten.

Die Statutenabschnitte können auf die heutige Zeit fast unverändert übertragen werden. So wie die vorhandene Allgemeinerliteratur stellt die Vereinsliteratur einen umfangreichen Grundstock für den Neuaufbau dar. Der in Schlesien neu zu bildende Verein muß als Interessengemeinschaft der schlesischen Hauptnützlicher die Vertretung vor allem den Behörden gegenüber übernehmen. Den Regierungsstellen, die sich die Förderung des Seidenbaues angelegen sein lassen, ist nicht damit gedient, daß aus allen Teilen der Provinz alle Einzelinteressenten ihre oft nur lokal zu erledigenden Sonderinteressen sorgsam bei der Verwaltungsstelle deponieren. Über der Fülle der Meinarbeit, die dabei zu leisten wäre, und die um so mehr answirkt, je umfangreicher das Privatinteresse sich der Frage annimmt, könnte die richtige Großarbeit, die gerade Sache der Regierungsstellen wäre, Schaden leiden. Es ist ein Gebot rationaler Wirtschaftsführung und Arbeitsverteilung, wenn nicht jeder Seidenraupenzüchter einzeln mit seinen Wünschen — je isolierter er ist, mit um so größerer individueller Wucht — vor die Behörde tritt, die helfen soll, sondern eine Sammelstelle, die Kollektivwünsche von kleinen Sonderinteressen scheidet und das Gesamtinteresse zu wahren sucht.

Darum wäre es zweckmäßig, wenn alle Interessenten, die den Zusammenhang wünschen, sich zu der Frage — vielleicht zunächst brieflich — äußerten, damit über kurz oder lang eine erste konstituierende Sitzung eines „Schlesischen Vereins zur Förderung der Seidenrauperei“ oder einer ähnlichen, vielleicht einem größeren Verbande ananschließenden Vereinigung stattfinden kann. Die schriftlichen Äußerungen wären am besten an die Schriftleitung der Schlesischen Zeitung zu richten, die bisher in dankenswerter Weise die schlesischen Seidenbau-Vestrebungen unterstützt hat.

Das Naturausgabebiet bei Ziegenh.

Nordöstlich von Biennitz, nur 6 Km. entfernt, liegt der Peiß und das Verlorne Wasser und bildet mit den Dörfern Panten und Biennowitz ein Dreieck. Gerade am Peiß und am Verlorenen Wasser tobte am 15. August 1760 die Biennitzer Schlacht am heissen, und hier fiel die Entscheidung. Auf den Peißwiesen Wasser drangen die Bataillone des großen Friedrich auf die Wägen unter Friedrichs größtem Ogener Laudon ein und Biennitz war unübersteiglich über die Ragbach. Die Schlacht bei nichtung entronnen und Friedrich wieder mal der brohenden Ver- Biennitz ist so das Gebiet des Peißes und des Verlorenen Wassers, das vor zwei Jahren zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist. nach dem 150 Meter hohen Nebberg, der von einem Siegesdenkmal gekrönt ist. Westlich dringt dann der Wanderer in die Wälder des Waldes verboten ist, und durch die er merkt, daß er sich im Naturschutzgebiet befindet. Von den Hängen eilen muntere, schnell- laufende Bäche herunter mit starken Gefällen; denn vom Reß- fälle ist etwa 52 Meter. Dazwischen breiten sich die Peißwiesen umwaßt und von langen Marienäsen wie von einem dicken Schleier umspannen. Dort blühen im Frühjahr seltene Blumen, oder gar nicht gefunden werden. Oft schnurgerade, oft in schnellen Eichen und Buchen und Ausbuchtungen drängen sich die Bestände alter Waldes, also der Kiefern und Erlen immer wieder in die Wiesen, und wiesen, schon in der Richtung auf Biennowitz liegt das Verlorne Wasser, fast noch ein Stüchden Urwald und jetzt zum Glück auch

Der Wanderer, der in diesen Novembertagen, bevor die scharfe Kälte einzieht, dieses Gebiet durchkreuzte, mußte durch dicke Bestände von Erregarten und Schilf vordringen. Zahlreiche Wasserlöcher mit Niesswasser, bis zu mehreren Quadratmetern Größe, sind oft recht tieflich unter dem dichten Brombeergebüsch verborgen, und überall rieselt es in kleinen Rinnsalen hinab. Alle diese Wasser laufen in ein ausgedehntes Sumpfbiege, das sich bis in die Feldmarken von Wienowitz erstreckt, und in das sich alle diese Wasserläufe verlieren. In dieses Wasser fallen in der Kältezeit zahlreiche Flüsse von Moorenten und Spiegeenten ein, und es werden dort Wasserläufer, Strandläufer und Regenpieper in großer Anzahl auf dem Durchfluge beobachtet. Krüßer war auch das Viehwild noch zahlreich vertreten, der Bussard horstete in den Wäldern und der Schwarzspecht hämmerte an den Bäumen. Dieses Gebiet, mit einem großen Reichtum aus der Flora und Fauna ist nun also Naturdenkmal geworden, der Kahlhieb der Wälder hat aufgehört, die Bäume können sich wieder in ihrer Ursprünglichkeit entwickeln, und wenn es möglich ist, zu verhindern, daß die Menschen wieder zerstören, was die Natur aufbaut, wird in wenigen Jahren der Reiz und das Verlorene Wasser wieder in alter Ursprünglichkeit sich dem Naturfreund zeigen. Bei der Begehung des Feistes und des Verlorene Wassers wurden Anfang November an einer geschützten Stelle noch blühende Kartäusernelken gefunden und an einem munteren Bache blühte in zahlreichen Exemplaren die Wadenknieblume mit ihren niedrigen röthlichen Blüten. Sonst hatten aber schon alle Blumen, die den Reiz interessant machen, den Winter schlaf begonnen. Aber am Abend wurde im Gesellschaftshause in Diegitz die ganze bunte Reiss-Blumenwelt lebendig, als Kantor Putzmann aus Wienowitz einen Vortrag über unser Naturschutzgebiet hielt. Die vielen seltenen Arten in Flora und Fauna sind Reste der Nachzeit, die durch günstige Existenzbedingungen auf beschiedenen Räumen sich halten konnten. Es mögen aus der reichen Fülle der gezeigten, wunderschön tolerierten Bilder die der Vortragende alle selbst am Reiz und an dem Verlorenen Wasser aufgenommen hatte, einige besonders seltene erwähnt sein. Da ist die Schachblume, die an der Elbe- und Travemündung vorkommt, und die sonst nirgends gefunden wird. Da sind vier bis fünf seltene Orchideen. Ein besonders hübsches Bild zeigte der Vortragende von Silene nutans, dem niedrigen Leintraut, und zwar im schlafenden und wachenden Zustande. Rösche hängen die weichen aufgebühlten Blütenkelche am Tage herab. Aber nachts sind die Köpfe erhoben und leuchten weit in die Finsternis. Das ist nämlich die Zeit, wenn die Nachschwärmer fliegen, und die müssen angelockt werden durch die weichen Blütenblätter, weil diese Schmetterling die einzigen sind, die in Stempel und Narbe eindringen und so für die Fortpflanzung der Pflanzen sorgen können.

Der Vortragende sagte ganz mit Recht, daß bei solchen Beobachtungen mit mechanischen Gesetzen und chemischen Formeln der Pflanzen nicht beizukommen sei, und daß wir schon glauben müssen, daß die Pflanzen denselben Gesetzen unterworfen sind wie wir. So wie der Löwenzahn, den wir alle kennen, der Erfinder des Kallumschirmes ist, wie die Linde und der Thorn den Schraubenfächer erfunden haben, so haben sich die Orchideen sinnreiche und komplizierte Einrichtungen geschaffen, die fast in das Gebiet der Feinmechanik eingreifen. Ein besonders hübsches Bild war die afeleiblätrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*), eine alte Bekannte aus der Kleinen Schneegrube, dann der Wiesenfaug (*Melilotus melissophyllum*), eine Schenkwürdigkeit des Jostenberges, der sich einen richtigen Pelzmantel umgelegt hat. Gar freundlich grüßte auch die Trollmaue, unsere liebe Gtäger Mose. Da ist dann die Schwarzwurz (*Scorzonera humilis*), die allen Beobachtungen spottet und die immer gerade das Gegentheil von dem tut, was man von ihr erwartet. Andere Pflanzen, selbst das stolze Edelweiss, passen sich dem veränderten Woden und der veränderten Atmosphäre sofort an. Die Schwarzwurz aber läßt sich nicht darauf ein, sie macht, was sie will. Auch ein feiner Englan wurde im Wilde gezeigt. *Gentiana uliginosa*. Nach eine große Anzahl anderer prächtiger Bilder erschienen im Wilde, die alle anzuführen aber unmöglich ist. Der Vortragende bestand es vortrefflich, die Freunde an dem neuen Naturausgubiet in Schlesien zu erwecken, und es ist nur zu wünschen, daß der Zweek erreicht wird und der Peist und das Verlorene Wasser als rettende Dase und freie Stätte der heimischen Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleibt. E. H. J.

Die Wohlfahrtspflege sieht sich vor dem Winter t

Aufgaben stellt. In der Sorge um Ernährung und Bekleidung der nothleidenden Bevölkerung tritt die um Erwärmung der düstigen Wohnung. Die geringen vorhandenen Mittel müssen zur Verringerung der Noth ausgeschüttet werden; sie reichen jedoch nicht aus, um die großen Anforderungen zu erfüllen, die ein langer Winter an die Wohlfahrtsanstaltungen stellt. Klaffen in den Inflationsjahren und noch in diesem Jahre reichlich Mittel an die mit der Behebung der Noth betrauten Stellen, so tritt jetzt überall die Verarmung der meisten Kreise auf. Große warme herige Spenden können nicht mehr so zahlreich fließen. Es kann dafür durch Kleinarbeit, an der sich ein Jeder beteiligen kann, einen Ersatz zu schaffen. Die Deutsche Nothhilfe hat einen neuen Weg eingeschlagen, um zu neuen Mitteln zu gelangen. Sie veranstaltet im ganzen Reiche eine Wohlfahrtsbriefmarken-Werbewoche, die in Schlesien in der Woche vom 14 bis 21. Dezember stattfinden wird. Jeder Brief, jede Karte, die mit einer Wohlfahrtsmarke freigekantet sind, werden Zeugniss abgeben von der Opfermühseligkeit des Abenders und zur Nachahmung anfordern. Spenden werden schon jetzt erbeten von dem Provinzialausschuß Niederschlesien der Deutschen Nothhilfe, Postfach 100, Breslau 1320, Bankkonto Schlesischer Bankverein — Filiale des Deutschen Bank — Albrechtstraße in Breslau.

* Im Rahmen der Fachhochschulkurse für Wirtschaft u.

Verwaltung an der Breslauer Universität finden in dieser Winter in den Abendstunden von 6½ bis 8 Uhr wiederum Vortragsreihen von je neunzehn Doppelstunden für weitere Kreise statt. 1. Kursus für Bank- und Börsenwesen: Prof. Dr. Obst: Goldbilanzen. — Bankdirektor Dr. Nisimowitz: Kreditbanken in Deutschland und Generalbanken in Japan. — Prof. Dr. Obst: Grundzüge der Bankbuchhaltung. Bankalkulation. Bankstatistik. — Bankdirektor Dr. Verbe: Die Wirkungen des Dawes-Gutachtens auf die deutsche Wirtschaft. — M. Hürtenbe: Berlin: Die Vorfangstellen in der deutschen Volkswirtschaft. Finanzschriftsteller Dr. Meuter: Kapitalumstellung der Aktiengesellschaft. — Bankdirektor Dr. Fischer, Berlin: Bankpolitik im Wiederaufbau Deutschlands. — Oberreg.-Rat Dr. Füssel: Steuerliche Bedeutung der Londoner Umwandlungen. — Prof. Dr. Obst: Aktuelle Probleme des Bank- und Börsenverkehrs. Prof. Dr. Schmidt-Kimpler: Ausgewählte Kapitel aus dem Bank- und Börsenrecht. — Ministerialdirektor Dr. Schäfer, Berlin: Der Einfluß der Londoner Verhandlungen auf die deutsche Wirtschaft. — Bankdirektor Germanode: Die kommenden Giroverträge und ihre Bankanstalten. — Bankdirektor Dr. Oberst: Organisationsfragen im Großbankbetriebe. 2. Kursus für Handel und Industrie: Justizrat Dr. Steinig: Das Recht der Handelsstelle. — Dr. L. Cohn: Fabrikstatistik. — Privatdozent Dr. Seraphim: Der russische Außenhandel. — Dr. Jenner: Fragen der Selbstkostenberechnung. — Hauswirtschaftlicher Franz Damm: Wirtschaftspresse. — Direktor König, Berlin: Die Einkaufsgenossenschaften des Kleinhandels. — Direktor Dr. Grogan: Industriellern. — Privatdozent Dr. Schöndorf: Grundzüge des Patentrechts. — Syndikus Dr. Freymann: Tagesfragen des Breslauer Wirtschaftslebens. — Rechtsanwalt Serog: Aktuelle Fragen des Handelsrechts. — Regierungsrat Ruhn: Die Verbesserung Einkommens und des Vermögens nach dem Stande der neueren Gesetzgebung. — Direktor Berger: Konsumgenossenschaften. — Oberlandesgerichtsrat Prof. Dr. Schott: Die Aufwungsverhältnisse im Rechtssprechung. — Direktor Wolff: Messen.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

— Am Anfang des Monats, in den ersten Tagen des Brudertreffs, hatte der Deutsch-Engelische Frauenbund im Gemeindeaal der Bernhardskirche eine Mitgliederversammlung veranstaltet. Die Bundesvorsitzende, Frau Paula Müller-Ottfried aus Hannover sprach über „Unier Weg“. Ausgehend von der Frage: Gibt es einen Weg, der aus dem gegenwärtigen Elend herausführt? zeichnete sie den Weg der Pflicht und der Straft. Diesen Weg hat der Deutsch-Engelische Frauenbund, der in 170 Ortsgruppen 800 000 Mitglieder zählt, in den 25 Jahren seines Bestehens einge schlagen, wenn er in drei großen Arbeitsgruppen arbeitet für die religiös-ethische Erneuerung des Volkes, in christlicher Liebestätigkeit und an der Lösung der Frauenfrage. So das Aushaften, die dem „Deutsch“ in dem Namen des Bundes entziehen, so daß die Information die Pflicht der evangelischen Frau in der Arbeit an der eigenen Person, im Glauben in der Abwehr des Katholizismus als Wachtpost, in der Abwehr von Gottesläugnern (Erziehung der Jugend) und in der Abwehr von Laune in den eigenen Reihen. Der Deutsch-Engelische Frauenbund ist eine Hilfe, um auf diesem Wege zum Ziel zu kommen; denn im Kreise von Gefinnungsfreunden wird der schwer erscheinende Weg eben. Der gesammelte Wille in der Gemeinschaft ist stark und führt zum Ziel.

○ **Gleiwitz, 22. November.** Am heutigen Verhandlungstag im Menschenmüllergesetzprozeß wurde die Zeugenvernehmung

dem Menschenmüllergesetz wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Drei Stellvertreter des Hotels Menae sagten aus, daß in dem Hotel die Angeklagten Dionisko und Michalski und die angeklagten Polizeibeamten ständig verkehrt hätten. two Dionisko regelmäÙig die Rache bezahlt hätte. Polizeioberleutnant Lange schilderte die Handhabung der Paßkontrolle auf dem Bahnhof. Nach seiner Meinung sei es unmöglich gewesen, ohne Paß durch die Sperre zu kommen. Ein zur Paßkontrolle verfeßter Beamter sagte aus, daß eines Tages gleich vier Personen ohne Ausweispassiere festgenommen worden seien. Die Leute hätten ihm Zeichen gemacht, die er nicht kannte. Ein als Zeuge vernommener Polizeibeamter sagte aus, daß man ihn beobachtet hätte, als er zur Grenzpolizei gekommen wäre, da die Grenzpolizei als Schieberpolizei bezeichnet wurde wäre. Am Montag wird in der Vernehmung der Zeugen fortgeföhren werden.

[Schlesischer Baugewerbstag.] * Der Innungs-Bezirksverband Schlesischer Baugewerkmänner (Sitz Breslau) hielt am 26. und 27. d. M. in Breslau seinen Bezirkstag ab. Auf der Tagesordnung der Sitzung am 26. November, die in Sanienischen Saale stattfindet, stehen außer innerberuflichen Angelegenheiten u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: die Nothwendigkeit vermehrter Lehrlingsabhaltung im Baugewerbe, der Aufbau der Wohnungsmangelswirtschaft, Kaufloß-Einkaufsgenossenschaften oder Verträge mit den Lieferanten-Verbänden, die Gewerbesteuervorschriften des Verbandes und ihre Anerkennung durch die Gerichte, die allgemeine Vorbildung und die technische Ausbildung des Nachwuchses im Baugewerbe, neuzeitliche Gestaltung der Fassaden, neue Bauordnung für Breslau und die Bauordnung für die Provinz. Am 27. November tagt der Verband, in der Baugewerkschule, deren Oberstudienleiter Prof. Braune seinen ersten Tage gehaltenen Vortrag über die Ausbildung des Nachwuchses fortsetzt, indem er das Wehrtel der Baugewerkschule darlegt. Daran schließen sich eine Besichtigung der Sport-Anlagen in der Jahrhunderthalle, die Vorführung einer Abwaschanlage der Badrennbahn, ein Orgelkonzert und eine Besichtigung der neuen, im Bau befindlichen Messehalle.

T. Müllisch, 21. November. Die anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Breslau gestiftete Denkmünze ist dem betrafften Mitgliede der Kammer, Kaufmann Paul Scholer hieselbst, der seit langen Jahren den hiesigen Bezirk vertritt, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste verliehen worden.

§ Seitenberg, 21. November. In Wielendorf hat sich eine Elektrizitäts-Gesellschaft gegründet. Die Gutsherrschaft Seitenberg überwiezt zum Ausbau des Ortsnetzes einen Zuschuß von 4500 Goldmark.

○ **Gleiwitz, 20. November.** Am Beginn der heutigen Stad-
verordnetenversammlung beantragten die Kommunitäten, die an
der Tagesordnung stehende Wahl des zweiten Bürger-
meisters noch zu verlagern. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.
Die Kommunitäten beteiligten sich dann, wie bereits gemeldet, nicht
an der Bürgermeisterwahl. Seitens der Stadt war die Regierung
um eine Beihilfe für den Neubau des Gymnasiums, der Eise-
nborsschule, angegangen worden. Trotz der Bestätigung seitens
des Provinzialschulkollegiums ist der Staatszuschuss abge-
lehnt und auch die erhoffte Verstaatlichung des Anzeigens ist
absehbarer Zeit nicht in Aussicht gestellt worden. Die Stadtver-
ordnetenversammlung war der Meinung, daß man sich hiernit nicht
zufrieden geben dürfe. Es wurde eine Erklärung beschlos-
sen, wonach die Versammlung mit großen Bedauern von der Stellung-
nahme der Staatsregierung Kenntnis nimmt, und der Ansicht Aus-
druck gibt, daß die Staatsverwaltung verpflichtet ist, solche kulturelle
Aufgaben in Oberbshleien mit allen Kräften zu fördern. Es
erhielt daher den Magistrat, mit dem ihm zur Verfügung stehenden
Mitteln euernt bei den Staatsbehörden auf die Gewährung der
Staatszuschüsse hinzuwirken. Für die vorbereitenden Arbeiten zur
Schaffung eines Flughafens wählte die Versammlung eine
Kommission von sechs Mitgliedern. Eine lange Debatte entspann-
te sich über die Umgestaltung von Grünanlagen in der Umgebu-
ng der Peter-Paul-Kirche, die dauernd getrocknet und verwüftet wird.
Man will die Anlagen mit einem 60 Zentimeter hohen Drahtgitter
umgeben. Die Chaussee nach Gubenburg bedarf dringend
der Pflasterung. Da diese Chaussee bei der Eingemeindung zum
Teil voraussichtlich in den Stadtwald Gleiwitz fallen wird, wurde
beschlossen, die Pflasterung des Teiles der kurzzeit noch im Land-
freie Ost-Gleiwitz liegt, auszuführen, und für einen im Landkrei-
Gubenburg liegenden Teil von 400 Metern diesem die Kosten
erstaten, falls diese Strecke bei der Eingemeindung der Stadt
Gleiwitz ausgesprochen wird. Die Kommunitäten hatten zwei unaus-
führbare Anträge über eine Wohnungssteuer zugunsten der Un-
mittelten und Wohnungsbauten eingebracht. Statt deren nahm
Versammlung zwei andere Anträge an. Der eine verlangt, daß
das Wohlfahrtsamt und das Arbeitsamt genügende Mittel
erhalten, um für unbemittelte Wohnungsinhaber ge-
eignete Miete zahlen zu können. Der andere wünscht für
Krühjahr 1925 die Zwangsmaßnahme des Baues von 50 billigen
Wohnungen.

— Oppeln, 20. November. Der Arbeiter Johann Duba d. Ägl. Neuborf hießens Preises wurde am 15. d. M. an polnischen Grenze bei Rhönitz von einem polnischen Grenzsolbat erschossen, als er beim Versuch des Warenübergangs ertappt wurde und auf Anruf nicht stehen blieb, sondern flüchtete. Er war seit längerer Zeit arbeitslos; er ist verheiratet und hinterläßt drei kleine Kinder.

**Salzbrunner
Oberbrunnen**
gegen
Grippe — Katarrhe.

3 Reste-Tage

APARTE GESCHENKE

D. GUTTMANN **BRESLAU 1, HERRENSTRASSE 24**
GEGENÜBER DER ELISABETHKIRCHE
Größtes Papierwaren-Versandhaus
BUCHDRUCKEREI — PRÄGEREI — KONTOBÜCHERFABRIK — BINDEREI

Kinderstuhl
zum Umklappen, fahrbar 6 75

Ingenieurbesuch auf Wunsch kostenlos.

Verkaufsbüro: Breslau 1, Schloßstr. 4. Tel. Ohle 8041
Verführungen- und Ausstellungsräume.

Das große Pfarrer Heumann-Buch
(320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser
der seine Adresse einschickt, von der Firma
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg, M 68
okt. Postkarte gesandt.

B o n d o n , den 21. November 1924

Was die Kreditgefuche aus landwirtschaftlichen Preisen anlangt, so ist man in der City der Ansicht, daß sie nur anständig sind, wenn die landwirtschaftlichen Objekte in Kreditwirtschaftsverbänden zusammengefaßt sind, um eine Kreditbehandlung en bloc zu ermöglichen. Auf eine solche Gesamthypothek kann dann die Anleihe, die auf mehrere Schultern verteilt werden soll, aufgenommen werden. Neben solchen Kreditwirtschaftsverbänden werden auch einige landesherrliche Herrschaftsstücke als Kreditobjekte genannt. Außerdem sind von neuem Verbänden aufgenommen worden, die Pfandbriefe einiger Pfandbriefbanken, besonders der staatlichen Pfandbriefinstitute, zusammenzufassen und dieses Objekt in eine Gesamthypothek ohne Individualität umzuwandeln, die dann ihrerseits wieder in eine Anleihe umgesetzt werden soll. Solche Verhandlungen waren von den Pfandbriefinstituten damals in Amerika geführt worden, aber ergebnislos verlaufen. Die City hat aber diesen Plan aufgenommen, und einige führende Kreise beschäftigen, diesem Objekt näherzutreten und haben entsprechende Anfragen an die deutschen Bevollmächtigten weitergeleitet. Ob indessen bei der immer noch sehr unklaren Stellung des Reichsfinanzministeriums solche Verhandlungen Aussicht auf einen erfolgreichen Abschluß haben, erscheint recht zweifelhaft.

Nach dem Rückweis vom 15. d. M. hat die Bank während der zweiten Rentenwoche den größeren Teil des Devisenüberschusses der deutschen Auslandsanleihe übernommen. Der Gegenwert wurde dem Reichs- durch die Reichsbank auf einem der Verfügung des Reparationsagenten unterstellten Sonderkonto bei den sonstigen Kassinen gutgeschrieben. Die Auslandsguthaben flossen dem unter den sonstigen Aktiven verbuchten Korrespondentenkonten der Bank zu. Die ausgewiesenen Veränderungen der sonstigen Aktiven (+ 604,1 Millionen Reichsmark) und Kassinen (+ 602 Millionen Reichsmark) erklären sich in der Hauptsache durch die Transaktion. Die Kapitalanlage zeigt eine Verminderung um 171 Millionen Reichsmark, die darauf zurückzuführen ist, daß aus dem Portefeuillebestande der Bank 176,5 Millionen im Notstreuwege begeben wurden; die Summe der weiter begebenen Wechsel erhöhte sich dadurch auf 434,4 Millionen Reichsmark. Der Umlauf an Banknoten und Rentenbankscheinen ging weiter im ganzen um 168,8 Millionen Reichsmark zurück. Im einzelnen verminderte sich der Banknotenumlauf um 88,3, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 66,2 Millionen Reichsmark. Die fremden Gelder zeigen eine Abnahme um 97,1 Millionen Reichsmark. Der Goldbestand vermehrte sich geringfügig um 0,3 Millionen Reichsmark. Dem im Bankgabel vorgedruckten Verhältnis von 1 : 3 zum Goldbestande entsprechend wurden 0,1 Millionen Reichsmark aus den Devisenbeständen der Bank den bedienungsfähigen Devisen neu zugeteilt. Infolge Verminderung des Notenumlaufs stieg die Notendekkung durch Gold allein von 40,3 auf 42,5 Prozent, durch Gold und Deckungsdevisen von 53,3 auf 56,7 Prozent.

w. Berlin, 22. November. Wochenübersicht der Deutschen Reichsbank. Ausweis vom 15. November 1924.

1922	1923		1924	geg. die Vorw.
Millionen	Millionen	Aktiva.	Markt	Markt
1 001,818	467	Nicht begeb. Ant. Goldbesand . . .	210 000 000	unverändert
50,032	11	u. zwar Klasse . . .	694 626 000	+ 338 000
—	—	Golddep. i. Ausl.	454 593 000	+ 333 000
—	—	—	240 083 000	unverändert
174 883,786	39 529 577	deckungsf. Debit. Wechsel u. Schecks .	231 541 000	+ 112 000
6,887	1 888	dt. Scheidemünz.	2 154 800 000	— 172 563 000
15 554,770	635 714	Not. and. Banken	53 890 000	— 1 554 000
443,046	8 001	Combard-Görder.	2 015 000	+ 1 980 000
6 552,501	18 792 490	Effekten	17 080 000	+ 1 807 000
—	—	Sonstige Aktiven	77 328 000	— 72 000
—	—	—	1 748 000 000	+ 694 477 000
180,000	180,000	Passiva.	—	—
—	—	Altes Grundkap.	90 000 000	unverändert
127,264	160,000	Kapitalerhöhung	210 000 000	—
—	—	Reservefonds . .	900 000	—
582 105,055	92 844 720	Noten-Umlauf . .	1 683 171 000	— 88 634 000
212 209,835	120 539 596	Egl. fäll. Verbindl.	740 539 000	— 79 080 000
—	—	Rechenbankdarl.	800 000 000	unverändert
33 640,536	28 208 987	Sonstige Passiva	1 705 870 000	+ 691 999 000
—	—	Verbindl. aus weiterbeg. i. Ind.	—	—
—	—	fäll. Wechseln . .	434 400 000	+ 176 500 000

(Fortsetzung zu Nr. 514 d. Btg.)

Name	Kap. Juli 1914	Rurs Juli 1914	heut. Kap.	heutiger Rurs	Zusammen- legung
	in Million M.	in Million M.			
A.-G. für Anilin . . .	20,—	279,—	(St. N. 268,— B. N. 20,—)	18,125	5:—
A.-G. für Bürsten . .	2,—	106,—	(St. N. 14,— B. N. 1,—)	6,10	10:—
Alf. Delligen	2,1	64,—	(St. N. 75,— B. N. 6,—)	2,10	25:—
Alf. H. Onn.	13,—	153,—	100,—	19,—	28:—
Arschuff, Papier . . .	12,—	98,—	48,—	19,50	4:—
Altaswerke	6,—	—	(St. N. 90,— B. N. 10,—)	8,60	50:—
Bad. Anilin	54,—	385,—	(St. N. 680,— B. N. 60,—)	20,75	5:—
Bahr. Elektr.	8,0	—	130,—	8,—	25:—
Verl. Holz-Rontor . .	6,0	80,—	(St. N. 24,— B. N. 6,—)	10,75	6:—
Bielef. Mch. Wb. . . .	2,4	—	(St. N. 5,25 B. N. 1,—)	30,—	3:—
Rich. Blumenf.	0,6	60,—	(St. N. 54,5 B. N. 0,5)	1,275	59:—
Braunk. Bril.	8,—	150,—	(St. N. 40,— B. N. 0,32)	39,—	2:—
Brschw. Kohl	0,3	253,—	51,—	24,—	4:—
Breit. Cem.	3,5	47,—	(St. N. 34,— B. N. 8,—)	4,2	25:—
Bremer Gas	3,—	90,—	(St. N. 200,— B. N. 5,—)	1,2	50:—
Centralheizung	1,6	125,—	20,—	3,25	25:—
Ceres Nach	1,4	—	25,—	2,00	25:—
Ch. Vindau	5,1	110,—	5,10	55,—	1:—
„ „ „ „ „ Et. B. . . .	0,9	54,—	0,9	55,—	1:—
Chem. Griesheim . . .	16,—	225,—	(St. N. 220,— B. N. 16,—)	19,75	5:—
Chem. Grünau	2,5	157,—	(St. N. 20,— B. N. 1,—)	12,25	50:—
Chem. Weiler	8,—	170,—	(St. N. 60,— B. N. 4,—)	17,50	5:—
Chem. Brodh.	1,5	—	40,—	6,5	10:—
Conc. Spinnerei	3,—	91,—	(St. N. 65,— B. N. 3,5)	2,0	20:—
Cuxh. Hochf.	3,8	130,—	(St. N. 50,— B. N. 3,—)	6,4	25:—
Delmenhorst Lin. . . .	3,1	254,—	(St. N. 30,— B. N. 0,6)	15,50	25:—
Gebr. Demmet	0,7	—	(St. N. 22,— B. N. 0,6)	3,10	20:—
Et. Asphalt	2,5	102,—	(St. N. 36,— B. N. 6,—)	5,—	25:—
Et. Wabcof.	8,5	135,—	20,—	35,75	5:—
Et. Kadel	5,3	115,—	(St. N. 325,— B. N. 8,—)	1,25	50:—
Et. Linoleum	3,4	180,—	(St. N. 35,— B. N. 5,—)	11,70	50:—
Et. Masch.	14,—	—	(St. N. 240,— B. N. 10,—)	7,50	10:—
Et. Post u. Eb.	2,—	—	(St. N. 50,— B. N. 5,—)	1,20	40:—
Et. Spiegelgl.	2,—	278,—	(St. N. 24,— B. N. 2,—)	16,00	6:—
Et. Welle	8,2	80,—	(St. N. 100,— B. N. 80,—)	5,30	25:—
F. Dippe	0,8	—	(St. N. 40,— B. N. 2,—)	1,125	50:—
Drahtl. Obersee	—	—	(St. N. 110,— B. N. 10,—)	10,625	20:—
Dresdn. Bau	{ Et. 5,4 Ba. 0,6	115,—	(St. N. 12,— B. N. 0,6)	7,875	20:—
Dresd. Gardinen	5,—	—	(St. N. 67,5 B. N. 2,5)	5,40	10:—
Dresd. Nähm.	—	—	(St. N. 45,— B. N. 55,—)	8,90	50:—
Dürkoppw.	4,5	250,—	40,—	12,25	20:—
Em. Glüchfel	—	—	(St. N. 15,— B. N. 0,7)	7,—	10:—
Em. Ulrich	1,7	80,—	(St. N. 20,— B. N. 1,50)	3,50	50:—
Flensb. Sch.	8,3	90,—	6,60	23,30	5:—
Flöthner Maschinen . . .	4,—	228,—	(St. N. 60,— B. N. 9,—)	5,80	30:—
Frift. Maschinen	4,5	133,—	(St. N. 66,— B. N. 6,—)	4,25	10:—
Fuchs Waggon	3,—	131,—	(St. N. 150,— B. N. 6,—)	1,20	40:—
„ „ „ „ „ Borg.	—	—	10,—	22,—	40:—
Griehner M.	4,5	245,—	34,—	25,90	10:—
Gr. Strehl. Zement . . .	2,—	140,—	4,—	84,00	2:—
David Grobe	—	—	(St. N. 40,— B. N. 2,—)	2,60	50:—
Gadelthal	5,6	102,—	(St. N. 228,— B. N. 10,—)	2,75	25:—
Gansa Lloyd	10,—	—	(St. N. 10,— B. N. 10,1)	1,20	50:—
Heilmann Zim.	7,—	63,—	(St. N. 1,— B. N. 1,—)	14,—	4:—
Hilgers Berg.	2,8	180,—	16,—	9,90	50:—
Hilper Am.	8,8	83,—	(St. N. 30,— B. N. 1,25)	4,60	25:—
Hirsch Kupfer	10,—	115,—	80,—	17,125	20:—
Höckster Farben	50,—	420,—	(St. N. 680,— B. N. 60,—)	18,80	5:—
Hoffm. Stärke	4,8	135,—	(St. N. 71,— B. N. 4,—)	8,875	50:—
Humb. Maschinen	20,—	105,—	(St. N. 45,— B. N. 6,—)	21,50	60:1
„ Mühle	1,5	134,—	100,—	2,—	50:—
Huta Breslau	1,4	—	(St. N. 60,— B. N. 5,—)	1,40	50:—
Hüttm. Rohser.	4,—	146,—	6,—	37,75	10:—
Keremag	—	—	40,—	6,40	10:—
Kg. Wilhelm.	7,3	210,—	7,3	156,—	1:—
„ „ „ „ „ Et. Br. . . .	1,2	270,—	1,2	100,—	1:—
Kgsbg. Lagg.	1,0	72,—	(St. N. 3,2 B. N. 0,4)	45,—	10:—
Kosheim. Cell.	2,8	80,—	(St. N. 12,— B. N. 1,—)	4,80	25:—
Kricha. Ferr.	6,8	56,—	5,—	0,80	25:—
Kindenbergl	8,—	154,—	4,—	46,50	2:—
Kindström	5,—	126,—	35,—	17,40	5:—
Magdeb. Mühlen	1,8	80,—	(St. N. 36,— B. N. 2,6)	5,20	25:—
Mal. Kah.	0,1	—	125,—	0,925	50:—
Mannesm. Mul.	2,—	—	(St. N. 25,— B. N. 4,—)	18,25	5:—
Masch. Baum.	8,—	128,—	7,5	2,525	5:—
Mech. Sorau	1,5	96,—	(St. N. 9,5 B. N. 1,—)	14,00	8:—
Mehlteuer	{ Et. 0,8 B. N. 0,3	—	(St. N. 19,25 B. N. 0,75)	8,625	25:—
Merkur Wolle	1,1	250,—	(St. N. 8,— B. N. 0,4)	26,—	4:—
Herm. Meyer	2,—	—	(St. N. 50,— B. N. 1,—)	6,—	23:—
Dr. Paul Meyer	3,5	105,—	8,00—	0,55	100:—
Motor Deutz	22,—	109,—	51,—	21,80	4:—
Mühl. Vergw.	14,—	183,—	14,—	66,50	10:—
Müll. Gummi	1,1	98,—	(St. N. 9,— B. N. 1,—)	11,875	10:—

Name	Kap. Juli 1914	Kurs Juli 1914	heut. Kap.	Kurs	Sufammen- legung
	in Million Mf				
Natronzellst.	—	—	180,—	2,680	20:1
Nedarsul.	{ St. 3.— Wa. 0,6	—	{ St. 80,— B. N. 0,2	6,80	10:1
Neu Westend	—	—	—	150,—	5:1
Nord. Steingut	1,6	145,—	{ St. N. 10,— B. N. 10,—	45,—	2:1
Nord. Trikotweb.	1,—	145,—	10,—	9,60	26:1
Nordd. Wolle	22,5	130,—	{ 56,5 B. N. 4,5	52,70	2:1
Oelfarb. Gerau	6,—	98,—	6,—	28,—	5:1
Poege Electr.	4,5	103,—	{ St. N. 100,— B. N. 18,—	1,80	50:1
Polypheon-Werke	1,8	—	{ St. N. 100,— B. N. 2,—	6,625	25:1
Pongs Spinnerei	1,5	15,—	{ St. N. 18,— B. N. 1,—	8,—	20:1
Reckelt Metall	2,1	200,—	{ St. N. 84,— B. N. 6,—	7,40	10:1
Reich u. Martin	1,—	77,—	{ St. N. 12,— B. N. 0,5	0,75	10:1
Rhein. Gerbitzsch	1,3	152,—	6,—	22,—	20:1
Rhein. Raffau	10,—	103,—	10,—	66,—	20:1
Rhein.-Westfäl. Zement	1,2	138,—	2,2	87,75	2:1
Sächs. Carton	1,8	131,—	{ St. N. 40,— B. N. 1,5	2,50	25:1
Sächs. Fammgarn	2,6	90,—	2,9	70,—	1:1
Sächs. Waggon	2,—	285,—	{ St. N. 83,— B. N. 2,—	8,10	20:1
Saline Salzungen	2,—	72,—	1,05	20,—	2:1
Saxonia Zement	2,—	95,—	{ St. N. 7,5 B. N. 0,75	14,75	5:1
Schönwald	1,6	72,—	{ St. N. 10,— B. N. 1,4	13,—	5:1
Sebr. Simon	—	—	500,—	6,—	20:1
Sec. Staller	1,—	—	{ St. N. 100,— B. N. 2,—	0,65	80:1
Sonderm. u. Eier	—	—	{ St. N. 90,— B. N. 4,—	0,35	200:1
Stahlf. Chem.	4,—	188,—	{ St. N. 8,— Wen. 6,—	25,—	5:1
Stettiner Chamotte	16,—	115,—	{ St. N. 48,— B. N. 12,—	28,60	10:1
Stettiner Vulkan	15,—	110,—	{ Wen. 48,— St. N. 50,—	—	—
Stollberger Zink	17,—	91,—	{ St. N. 5,— B. N. 2,—	15,125	5:1
Südd. Zimmob.	10,2	52,—	{ St. 69. 3875 B. N. 2,—	32,025	5:1
Teichgräber	{ St. 0,9 Wa. 0,8	—	{ St. N. 107,5 B. N. 2,5	8,50	15:1
Telef. Berliner	5,—	186,—	{ St. N. 115,— B. N. 5,—	4,—	50:1
Terr. Hadow Joh.	7,9	—	{ St. N. 00,— B. N. 5,—	4,00	50:1
Thür. Salinen	2,—	35,—	{ St. N. 00,— B. N. 0,3	6,—	50:1
Tittel u. Krüger	5,—	137,—	{ St. N. 5,— B. N. 0,3	24,—	100:1
Unger u. Hoff	0,8	—	{ St. N. 12,— B. N. 0,5	98,10	5:1
Union Gießerei	4,4	—	{ St. N. 40,— B. N. 8,—	1,80	25:1
W. Wl. Pft. Gummi	8,5	108,—	{ St. N. 80,— B. N. 2,—	6,50	10:1
Wer. Lauf. Glas	—	—	{ St. 33,— B. N. 2,—	2,50	25:1
Wer. Württemb. Holz	—	—	30,—	26,75	10:1
Voigt u. Hoff	5,—	104,—	{ St. N. 40,4 B. N. 0,6	0,90	25:1
Wass. Gelsel	28,—	180,—	{ St. N. 239,95 B. N. 20	2,50	25:1
Werrsch. Amg.	1,—	115,—	{ St. N. 56,— B. N. 5,—	1,40	40:1
Westf. Kupfer	3,—	87,—	{ St. N. 89,5 B. N. 2,—	42,—	2:1
Wiesloch Ton	1,8	118,—	{ Serie 11 St. N. 32,— B. N. 2,—	8,40	10:1
Z. u. F. Wihard	—	—	{ St. N. 0,8 B. N. 0,2	14,—	5:1
	—	—	{ St. N. 80,— B. N. 2,—	8,25	20:1

Zu den Reichsgesetzen, die durch Stabilisierung der Währung und Wiederaufrichtung des Kreditwesens indirekt die Aufbringung der Reparationslasten sichern sollen, gehört auch das Bankgesetz vom 30. August 1924, das mit dem 11. Oktober 1924 in Kraft getreten ist und die Rechtsverhältnisse der durch Bankgesetz vom 14. März 1875 errichteten Reichsbank neu regelt.

Die Reichsbank wurde bisher ein unter Aufsicht und Leitung des Reiches stehendes Bankinstitut, das die Aufgabe hatte, den Geldumlauf im gesamten Reichsgebiet zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Ausbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen. Die Aufsicht wurde vom Bankruratorium ausgeübt, das aus dem Reichsangler als Vorsitzenden und vier vom Kaiser und Bundesrat ernannten Mitgliedern bestand. Die dem Reich zuzutehende Leitung wurde vom Reichsangler und unter diesem vom Reichsbankdirektorium ausgeübt, das die verwaltende und ausführende Behörde war. Der Präsident und die Mitglieder des Direktoriums wurden auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt.

Diese enge Verflechtung der Reichsbank mit der Reichsregierung ist in dem Bankgesetz vom 30. August 1924 gelöst worden. Die Reichsbank ist nach § 1 dieses Gesetzes eine von der Reichsregierung unabhängige Bank, der auf die Dauer von 50 Jahren das ausschließliche Recht, Banknoten in Deutschland auszugeben, gewährt wird. Daneben dürfen nur noch die bestehenden vier Privatnotenbanken in Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden-Nord bis zum Gesamthaltbetrage von 194 Mill. Mark in Umlauf setzen; der Umlauf der Rentenbankscheine darf nicht mehr erhöht werden, und das der deutschen Goldbankkontbank verleihe Recht der Notenausgabe wird aufgehoben. Das im alten Bankgesetz von 1875 dem Reiche eingeräumte Recht, von 10 zu 10 Jahren nach vorausgegangener einjähriger Ankündigung, die Reichsbank aufzuheben, ist dahin geändert, daß erst nach Fortfall des Rechtes der Reichsbank, Banknoten in Deutschland auszugeben, das Reich berechtigt ist, mit einjähriger Ankündigungsfrist die Reichsbank aufzuheben und ihre Grundstoffe zu übernehmen. Die Reichsbanknoten sind außer den durch das Münzgesetz vom 30. August 1924 eingeführten Reichsgoldmünzen das einzige unbeschränkt gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland. Den Charakter als gesetzliche Zahlungsmittel hatten die Noten der alten Reichsbank ursprünglich nicht; sie erhielten ihn erst durch Abänderung des Reichsbankgesetzes mit Wirkung vom 1. Januar 1910.

Die Verwaltung, die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Reichsbank, liegt dem Reichsbankdirektorium ob, aus dem Präsidenten als Vorsitzenden und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern besteht. Sämtliche Mitglieder des Direktoriums müssen deutsche Reichsbangehörige sein. Der Präsident wird vom Generalrat in der Weise gewählt, daß eine Mehrheit von 9 Stimmen vorhanden sein muß, der mindestens 6 deutsche Stimmen angehören. Über seine Ernennung erhält der Präsident eine Urkunde, die von den an der Wahl beteiligten Mitgliedern des Generalrates und dem Reichspräsidenten unterschrieben vollzogen sein muß. Bei der Reichspräsidenten seine Unterschrift bei einem Gewählten ab, so hat eine Neuwahl stattzufinden; lehnt der Reichspräsident eine Unterschrift bei diesem Neugewählten ab, so findet eine dritte Wahl statt, die ebenfalls ist, ohne daß es für die rechtmässige Be-

HASIB *die neue Bosnia*
köstlich milde
3 1/2 Cigarette

Geld-Lotterie

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Dr. Walter Bötschel.

Postfachkonto 2571

[Erwerbslosenfürsorge.] Von sozialdemokratischer Seite wird folgender Antrag gestellt: Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu erlauben: a) bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß allen Erwerbslosen, auch solchen, die keine Erwerbslosenunterstützung beziehen oder ausgereizert sind, eine sofortige Reichsbeihilfe in Höhe von 80 Mk. für Verheiratete, 60 Mk. für Ledige mit eigenem Hausstand und 40 Mk. für Ledige ohne Hausstand gewährt wird, b) daß darüber hinaus von seitens der Magistrats allen Erwerbslosen, auch solchen die keine Er-

Ton- oder Porzellanfilter ganz langsam auf und serviert das Getränk so heiß wie möglich, am besten mit Sahne. Das „Carlsbader“ ist als Träger des Kaffee-Aromas unentbehrlich, und es enthält alle Bestandteile, welche dem Getränke Würze und Farbkraft verleihen.

Otto E. Weher. G. m. b. H. Radebühl-Dresden.

werbslosenunterstützung beziehen oder ausgerechnet sind, eine einmalige Beschäftigungsbefähigung in Höhe von 10 Mk. für jeden Erwerbslosen, für dessen Ehefrau 10 Mk. und für jedes zum Haushalt gehörende Kind 5 Mk. gewährt und umgehend ausbezahlt werden, c) die erforderlichen Mittel von rund 400.000 Mk. zu Lasten des Jahresabschlusses von 1924 entnommen werden. — Die Kommunität in Kuppe stellt folgende Anfrage: „Wir tragen den Magistrat an, ob er geneigt ist, der Forderung der Arbeitslosen, welche in der Versammlung am 31. Oktober 1924 in den Zentralballfäden folgenden Antrag einstimmig angenommen haben, beistehend in einer Reichsbefähigung von 80 Mk. für Verheiratete, 60 Mk. für Ledige mit eigenem Hausstand, zahlbar bis Weihnachten, nachzukommen, auch für solche, welche keine Erwerbslosenunterstützung beziehen oder ausgerechnet?“

[Vertraulichkeit bei Ausfüllung der Liste der Personenstandsaufnahme.] Die Kommunität stellt folgende Anfrage: 1. Ist eine Dienststelle des Magistrats berechtigt, gegen einen Einwohner der Stadt wegen angeblicher nicht ordnungsgemäßer Ausfüllung der Wohnungsliste (Personenstandsaufnahme 1924) eine Geldstrafe von 50 Mk. im Falle der Uneinbringlichkeit zehn Tage Haft treten, festzusetzen? 2. Weist der Magistrat ein derartiges Verhalten der betreffenden Dienststelle oder ist er gewillt, eine solche Schuttsche der Einwohner in Zukunft zu unterbinden?

Nachmals die Eichendorff-Oberrealschule.

Der Elternbeirat der Kath. Realschule bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Der Elternbeirat der Kath. Realschule, in dem alle Konfessionen vertreten sind, sieht sich leider gezwungen, zu den Ausführungen des Elternbeirats der Ev. Realschule I in Nr. 518 der Schlesischen Zeitung vom 19. November 1924 Stellung zu nehmen. Er bedauert diese Ausführungen, die in ihrer Einseitigkeit und konfessionellen Engherzigkeit leider nicht dem konfessionellen Frieden dienen, sondern vielmehr geeignet sind, den katholischen Volksteil zu kränken und zu verächtlichen. Glaubt denn der Ev. Elternbeirat seine Interessen nur dadurch fördern zu können, daß er dem Kath. die Fenster einwirft? Gegenüber der Verdächtigung, als ob evangelische Schüler in der ausgestauten Kath. Realschule keine Gerechtigkeit finden könnten, sei hier festgestellt, daß jetzt wie zu allen Zeiten zahlreiche evangelische und jüdische Schüler die Kath. Realschule besuchen, ohne daß je Klagen über Intoleranz oder konfessionelle Taktlosigkeiten laut geworden sind, daß im Gegenteil andersgläubige Schüler und Lehrer sich in dieser Anstalt immer besonders wohl gefühlt haben. Die Kath. Realschule hat, wie das in weitesten Kreisen bekannt und anerkannt ist, in den mehr als 50 Jahren ihres Bestehens durch die Tat den vollgültigen Beweis für den an ihr herrschenden Geist echter Parität und wahrer Duldsamkeit erbracht. Wir müssen also jenen Vorwurf mit Entrüstung zurückweisen. Den Ausbau der Kath. Realschule beurteilt jener der Ev. Elternbeirat als „Vergewaltigung“ der evangelischen Bevölkerung der Westvorstadt, ohne daran zu denken, daß die gesamte katholische Bevölkerung Westlaus sich diese „Vergewaltigung“ seit Jahrzehnten gefallen lassen muß, da sie gezwungen ist, ihre Söhne entweder in ganz evangelische oder in paritätische Anstalten, die aber durchweg evangelische Leitung und evangelische Lehrermehrheiten haben, zu schicken, weil die Stadtverwaltung es bisher nicht für nötig gehalten hat, ihnen auch nur eine einzige Vorschule zu gewähren, obwohl sie 1/3 der Bevölkerung ausmachen. Wir hoffen von dem Gerechtigkeitssinn des evangelischen Elternbeirats, daß er nicht mit zweierlei Maß mißt, und daß er darum diese in viel größerem Maße vor sich gehende Vergewaltigung in gleicher Weise beurteilt. Diese Vergewaltigung würde aber durch den Ausbau einer so exklusiv evangelischen Anstalt wie die Ev. Realschule I, die sich durch Jahrzehnte hindurch bis in die allerneueste Zeit katholischer Kreise gehalten hat und sich einem Gericht zufolge sogar Lutherische nennen wollte, keineswegs beseitigt werden, sondern nur durch den Ausbau der Kath. Realschule. Wir bitten darum den Magistrat erneut, die jahrzehntelange und in den letzten Jahren wiederholte Forderung auf Ausbau der Kath. Realschule zu einer Eichendorff-Oberrealschule endlich zu verwirklichen. Diese Anstalt wird, das sind wir gewiß, getreu ihrer Überlieferung allen Konfessionen in gleicher Liebe und Hingebung dienen.

Der Elternbeirat der Kath. Realschule.

Das Jugendamt und seine Aufgaben.

pa. Das städtische Jugendamt, dessen Bildung auf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 9. Juli 1922 und eine Reihe später ergangener Gesetzesbestimmungen und Verordnungen zurückzuführen ist, gliedert sich in drei Abteilungen, deren erste u. a. die Pflegeelternaufsicht ausübt. Es ist dies ein Gebiet, das bisher von der städtischen Verwaltung nicht bearbeitet und durch die Bildung des Jugendamtes den städtischen Aufgaben der Stadtverwaltung erst neu angegliedert worden ist.

Unter „Pflegekindern“ sind nach dem Gesetz solche Kinder unter 14 Jahren zu verstehen, die sich dauernd oder nur für einen Teil des Tages, jedoch regelmäßig, in fremder Pflege befinden. Es ist damit gegenüber dem früheren Zustande, der die öffentliche Betreuung solcher Kinder nur bis zum 6. Lebensjahre vorsah, eine wesentliche Erweiterung eingetreten, und es ist der Kreis der Kinder auch insofern vergrößert worden, als nunmehr auch alle in unentgeltlicher Pflege untergebrachten Kinder hinzukommen. Ausgeschlossen bleiben lediglich diejenigen Kinder, die bei verwandten oder verschwägerten Personen bis zum 8. Grade Aufnahme gefunden haben, soweit diese Personen die Kinder nicht unentgeltlich gewerksmäßig oder gewohnheitsmäßig in Pflege nehmen.

Von dem Umfange der Arbeit, die dadurch entsteht, kann man ein Bild gewinnen, wenn man erfährt, daß bisher rund 1700 Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Halten von Pflegekindern beim Jugendamt eingegangen sind, von denen jeder einzeln genau nach den gesundheitlichen, sittlichen, wirtschaftlichen und erzieherischen Voraussetzungen geprüft werden muß. Das Vorleben der Pflegeeltern und ihre Charakterveranlagung spielen dabei eine ebenso wesentliche Rolle, wie deren wirtschaftliche Lage.

Aufgabe der Abteilung I des Jugendamtes ist ferner die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige. Hierbei erstreckt sich die Tätigkeit des Amtes bereits auf die werdenden durch ärztliche und juristische Beratung, Veranlassung des unehehlichen Vaters und wirtschaftliche Hilfe durch Gewährung von Mutterpaleten und Milch vom siebenten Monate der Schwangerschaft ab. Nach der Geburt des Kindes kommt die Überlassung an Säuglingsmütter an unbemittelte Eltern, die Sicherung ausreichender Kindesernährung durch Stillbeihilfen und unentgeltliche oder verbilligte Abgabe von Säuglingsnahrung, Milch usw. als Fürsorgemaßnahme hinzu. Durch die Aufnahme obdachloser Mütter mit ihren Kindern im Mutter- oder im Säuglingsheim wird weiter dafür gesorgt, daß die Mutter bis zum Ablauf von sechs Wochen nach der Geburt ihr Kind selbst stillen kann. Kostenlose ärztliche Beratung und Untersuchung der Säuglinge und Kleinkinder werden gleichfalls gewährt.

Weiterhin hat das Jugendamt für 1200 in offener Stadt- pflege und etwa 600 in Anstalten untergebrachte Minderjährige zu sorgen. Diese Kinder sind entweder Vollwaisen oder stammen aus mangelhaften häuslichen Verhältnissen, wobei unter „mangelhaft“ die wirtschaftliche Lage oder Krankheit der Eltern, die Unmöglichkeit für die Mutter, das Kind zu sich zu nehmen, und andere Umstände zu verstehen sind. Im Falle der Erkrankung veranlaßt das Jugendamt die Überführung in eine geeignete Anstalt oder gewährt, soweit die Aufnahme in einem Krankenhaus nicht erforderlich ist, freie ärztliche Behandlung, freie Arznei und Heilmittel, sowie schließlich auch kostenlose Verdringung.

In ganz besondere Obhut hat das Jugendamt die am Lungengr oder an anderen tuberkulösen erkrankten Kinder genommen. 50 bis 60 Fälle der Heimschätze Herrnhut sind ständig mit Kindern belegt, die dort behandelt und verpflegt werden und meist als geheilt entlassen werden können. Eine andere Gruppe besonders unglücklicher Kinder, die Krüppel, werden durch Untersuchungen, orthopädische Turnen und verschiedene Heilanstalten nach Möglichkeit so weit gefördert, daß sie wieder voll erwerbsfähig und damit zu nützlichen Gliedern der mensch-

lichen Gesellschaft werden. Die Unterbringung von idiotischen, epileptischen und geisteskranken Kindern in geeigneten Anstalten gehört ebenfalls zu diesen besonderen Aufgaben des Jugendamtes, dessen Tätigkeit sich mit der Fürsorge für die schulpflichtigen Jugend nicht erschöpft. Auch für die schulentlassenen Jugendlichen tritt das Jugendamt durch Gewährung einmaliger oder laufender Lehrbeihilfen, Vergabe von Kleidung usw. ein. Für die schwachbegabten Schulentlassenen sind besondere Unterrichts- und Erziehungsstätten geschaffen worden: für Burschen die Arbeitslehre in Zimpel, für Mädchen das Erziehungsheim in Babelsberg.

Unter den Schülern des Jugendamtes befindet sich eine ganze Anzahl Kinder, um die sich die Mutter oder ein sonstiges Familienglied aus irgend welchen Gründen überhaupt nicht kümmern oder nicht kümmern kann. Diese Kinder können nur gesund an Leib und Seele erhalten werden, wenn es gelingt, sie in einen anderen Familienglied einzugliedern. Das Mittel dazu bietet die Annahme an Kindesstatt durch Pflegeeltern, die sich ihren ganzen Verhältnissen nach als geeignet erweisen. Es ist darum vom Jugendamt eine Vermittlungstelle eingerichtet worden, in der sowohl die in Frage kommenden Kinder gemeldet werden, als auch Eltern, die ein Kind anzunehmen bereit sind, ihre Wünsche äußern können.

Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften ist das Jugendamt in der Lage, Maßnahmen zur Einleitung von Schutzaußsicht, Sogerechtsentziehung und Fürsorgeerziehung zu treffen. Die Entziehung des Sorgerechts tritt in dem Falle ein, daß ein Vater oder eine Mutter das Recht der Sorge für die Person des Kindes mißbraucht, das Kind vernachlässigt oder sich eines ehrlösen oder unsittlichen Verhaltens schuldig macht. Es ist das die mildere Form des Eingriffes in die elterliche Gewalt; die schärfere ist die Überweisung in Fürsorgeerziehung, deren Methoden und Ziele aus Unkenntnis oder aus veralteten Vorurteilen vielfach bekämpft werden, die aber doch oft das einzige Mittel darstellt, um Kindern aus sittlich nicht einwandfreien Elternhäusern die notwendige Förderung angedeihen zu lassen oder bereits vernachlässigte Jugendlichen auf den rechten Weg zu bringen.

Weitere umfangreiche Gebiete, die Jugendgerichtshilfe und die Ausübung der Schutzaußsicht, die nach dem Gesetz gleichfalls zu den Aufgaben des Jugendamtes gehören, sind der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge übertragen worden. Es ist damit der Gesetzesvorschrift, die die Beratung und Weiterbeschäftigung geeigneter Personen oder Stellen vorsieht, entsprochen worden.

Von der Kreuzkirche.

— Bedeutend nicht bloß für Breslau, sondern für ganz Ostdeutschland ist das herrliche Denkmal schlesischer Gotik, die Kreuzkirche; es ist ein Bau von überaus vornehmer und nadelreicher Gestaltung und in ihrer schlichten Behandlung eine der schönsten Kirchen des deutschen Ostens. An der Erneuerung der Unterkirche „St. Bartholomäus“ wird nun schon seit fast Monaten gearbeitet. Aus dem früher so öden, verfallenen und reißenden Räume wird nunmehr eine leuchtende, freundliche Kirche. Hat man früher diese ruinenhaften, mit Stützpfeilern gefüllten großen Hallen nur mit Widerstreben betreten, so ist man heute erkaunt und erfreut zugleich, in welcher kurzen Zeit und mit wie wenig Mitteln fast Unmögliches geleistet wurde. Der Hauptzweck, diese Kellerkirche einzuordnen, war die Tatsache, daß sie auch bei strenger Kälte immer noch einige Grad Wärme enthielt, im Gegensatz zu der im Winter besonders kalten Oberkirche. Es erforderte wohl auch die Pietät, dieses historisch und architektonisch eigenartige Denkmal in allen Teilen seiner eigentlichen Bestimmung zurückzuführen.

Auch geschichtlich knüpfen sich daran Erinnerungen; die Schweden benutzten feinerzeit diese Unterkirche als Versteck, und die Spuren davon waren noch vor kurzem zu sehen. Bei der Herstellung der neuen Arbeiten traten an vielen Stellen, direkt unter dem Ziegelfußboden liegend, Massengräber zutage, darunter im linken Seitenschiff ein Massengrab, vermutlich eine Sammelstelle von früheren Gräberaufhebungen.

Die Ausbesserung der Kirche ist schon beendet und hochinteressant; welche wohlthuende Wirkung die helle Lösung der Gemäße, die stumpfsteine der Wände und steile Ziegelfußboden der Gewölberippen hervorgebracht hat! Diese Ausbesserung ist deshalb bemerkenswert, weil sie in altem Sinne, nicht jedoch durchgeführte wurde. Dadurch ist die Innenwirkung besonders stillen und reichhaltig.

Ein völlig neuer Altartisch nebst Aufbau hat der Weihe. Das Presbyterium wurde um eine Stufe erhöht und durch eine Kommunionbank abgeschlossen. Die Kanzel ist fast fertig und wird voraussichtlich noch in diesem Jahre fertig gestellt; sie wird übertrag von gotischen Gewölberippen, welche fast wie ein Schalldeckel wirken. Das Presbyterium erhält eine künstlerisch bedeutende Ausbesserung. In den Wänden der Fenster liegen architektonisch ausgebildete Konsolen errichtet, welche künstlerisch bedeutende Figuren mit 2,30 Meter Höhe erhalten: St. Bartholomäus, St. Andreas, St. Christine und St. Katharine, alle in Holz geschnitten. Die Unterkirche selbst hat eine Höhe von 7 Metern, und deshalb ist das Chor nur 1 Meter hoch ab Fußboden gelegt. Die Bänke, die in Kürze im Presbyterium und im Langschiff aufgestellt werden, sind ziemlich weit gediehen. Leider reichen die beschränkten Mittel nicht mehr für eine Verstärkung der Fußböden und der Restaurierung, besonders einer wirkungsvollen Altarraumwand. Aber trotzdem, obwohl die Kirche nur zum Teil fertig ihrer Bestimmung übergeben wird, ist sie doch schon recht anheimelnd.

Der großzügig und unermüdlich um seine Kirche besorgte Pfarrer Dietrich hat in diesen schweren Übergangszeiten der Geldnot alles geschaffen und dadurch vielen Arbeit und Brot gegeben. Der Entwurf und die Ausführung dieser Arbeiten sind dem Kirchenbaumeister Hanns Schlicht übertragen.

In der Oberkirche wurde von dem gleichen Baumeister eine durchgreifende Änderung in der Weise vorgenommen, daß der alte Presbyteriumsaal bei 9 Meter Breite und etwa 4 Meter Höhe, bestehend aus schweren Stenofußbodenplatten und Abdeckplatten, mit reichgeschmiedeten Gittern und tief in den Fußböden gehenden Verankerungen in drei Stufen herausgenommen und als Abschluß des rechten Atriums ohne Bruch und Schaden übergeführt wurde. Es ist dies eine seltene Vergebung eines Kunstgewerks und kunsthistorisch interessanten Stücks, die ohne Auseinandernahme der Einzelteile durchgeführt werden konnte.

Verchiedene Nachrichten.

— Wochenzettel der Deutschnationalen Volkspartei, Montag, den 24. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kongresshauses, große öffentliche Versammlung; Redner: Staatsminister a. D. Eggeling Hergt; freie Aussprache. Eintrittspreis 20 Pf., Kasseneröffnung 7 Uhr. Karten im Vorverkauf Parteibüro, Ring 1 und an der Abendkasse. — Deutschnationale Beamtenschaft, Montag, den 24. November, nachmittags 6 Uhr, Vorstandssitzung im Parteibüro, Ring. — Stadtabteilung Selbst, Dienstag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung der Ob- und Vertrauensleute sowie der Mitglieder in der Vorwärtssturnhalle, Gutenbergstraße 2/3; Vortrag von Generalmajor v. Maffow über die politische Lage.

— Die Schulbrautkinder wurden einem Teile der Schüler umsonst, einem anderen Teile gegen Bezahlung gewährt. Die Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr den Magistrat ersucht, die unentgeltliche Benutzung der Brautseebänken in den Volksschulhäusern für alle Volksschulkinder durchzuführen. In Verbindung damit wurde beschlossen, daß Erwerbslose mindestens alle 14 Tage einmal ein Freibad im Hallenschwimmbad erhalten sollen.

— Eine Spende von 30 Rentnern Kartoffeln hat der Schlesische Landbund dem katholischen Caritasverbande überwiesen.

— Während der Untersuchungsrichter den Haftentlassungsantrag des wegen des Verdachtes der Verleitung zum Mord in Untersuchungshaft befindlichen Amtsgerichtsrats Josephson abgelehnt hat, hat der Erste Staatsanwalt, dem nunmehr die Akten

DER QUERSCHNITT

Die Zeitschrift der Anspruchslosen!

Das neue Heft ist erschienen
Preis 1.50 Mark

IM PROPYLÄEN-VERLAG
BERLIN

nach Abschluß der Voruntersuchung ausgegangen sind, die dem Träger nachgegeben. Das Strafverfahren nimmt seinen Fortgang. — Eine Bekanntmachung betreffend Erneuerung der Steuerveräußerungs- und Vermögensbeschränkung bei der Zukunftssteuer öffentlichen die Finanzämter im Angelegenheit der vorliegenden Nummer.

— Die Abendfeier (nicht Abendmahlsfeier) im Aufbruchmeinsaal am Sonntag beginnt pünktlich um 8 Uhr; es wird mit die Sängerinnen Lucie Hampel und Frieda Zammert.

— Eine Abendsperrung findet am Sonntag, den 24. d. M., 7 1/2 Uhr, in der Pauluskirche statt. Alle evangelischen Jugendlichen und evangelischen Erwachsenen, die mit der Jugendfeierstunde verleben wollen, sind dazu eingeladen. Außer dem Chor des Studienbundes der Pauluskirche werden mit dem Direktor Schwart (Orgel), Maximilian Hennig (Orgel) und Prof. Haase (Gesang); Leiter ist Pastor. Dr. Dr. Doad.

— Eine Wachsplastik „Abraham“ von Professor Ernst Segel in Berlin ist in der Kunsthandlung von Bruno Wenzel ausgestellt. Das neueste, lieblich strenge Werk unseres Landesmanns, dem wir in hiesigen Ausstellungen leider nur selten begegnen, zeigt ihn auf der Höhe seines Könnens. Das Material ist geschaffen für die Wiedergabe des weichen, aber nicht unwürdigen Frauenleibes der „Schamgeborenen“, die Farbe sehr artgemäß, Steigerung der Wirkung verwandt, selbstverständlich ohne Abstrich, Natur vorzuziehen.

— Die Verlosung des Schlesischen Kunstvereins findet am 6. Dezember statt. Als Gewinne sind bereits Kunstwerke der Professoren v. Gosen, Morgenstern, Haertel, Kämpf, Busch, Voigt aus München und Zimpel erworben worden. Personen, die bis zum 6. Dezember dem Verein als Mitglieder beitreten, können bereits an der diesjährigen Verlosung teilnehmen. Der Jahresbeitrag beträgt 8 Mark; Anmeldungen werden möglichst in der Schles. Bodentredit-Aktienbank, Schloßstraße 4, entgegen genommen.

— Eine Messe praktischer Handarbeiten veranstaltet der Deutsch-Evangelische Frauenbund, Neue Schöneberger Straße 7/8, II., im Vereinszimmer am Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. Dezember, von 10 bis 1 1/2 und von 3 bis 5 Uhr. Annahme der Handarbeiten Montag, den 1. Dezember, 10 bis 5 Uhr. Die Messe soll dazu dienen, den Ausstellenden, die meisten in sehr beengter Lage sind, durch den Verkauf eine wirtschaftliche Freude zu bereiten. Eine reiche Verschönerung der Messe sehr erwünscht, ebenfalls eine große Zahl von Käufern. Eintritt ist frei.

— Eine Weihnachtsgesamtheit „Arbeit abet“ findet in den Räumen der Gräfin Dohna, Schornhofstraße 81, in der Zeit von Montag, den 24., bis einschließlich Sonntag, den 30. d. M., statt. Ausgestellt sind handgenähte Wäsche, Spitzen und Wänder. Es handelt sich um Arbeiten, die in der eigenen Werkstatt von Damen angefertigt worden sind. Derartige handgenähte Wäsche in Seide und Leinenstoff ist in Deutschland kaum noch zu finden. Die Messe soll dazu dienen, den Ausstellenden, die meisten in sehr beengter Lage sind, durch den Verkauf eine wirtschaftliche Freude zu bereiten. Eine reiche Verschönerung der Messe sehr erwünscht, ebenfalls eine große Zahl von Käufern. Eintritt ist frei.

Bereinsnachrichten.

* Der Schlesische Verein für Luftfahrt veranstaltet am Dienstag, den 13. d. M., im großen Saal des Savoy-Hotels eine Vortragsabende; den Vortrag hielt der Geschäftsführer der deutschen Luftfahrt, der bekannte Luftfahrer Petichow. Er wies auf die großartigen Pläne hin, die das Ausland seit dem eindrucksvollen Flug des Z. R. III nach Amerika hegt und gab dann an der Hand eines Modells und zu Lichtbildern äußerst lehrreiche Ausführungen aus Theorie, Praxis und Geschichte des Luftschiffbaus und der Luftfahrt; so war es für viele Hörer sicher etwas Neues, daß man in der Luft nicht immer „in der Luftlinie“ fahren kann, sondern daß in weitestem Maße Rücksicht auf die Luftströmungen genommen werden muß; dies war für den Z. R. III bei seiner Amerikafahrt gleichfalls von Bedeutung. Mit besonderem Interesse folgten die Anwesenden dem Bericht über die Fahrt des Z. R. III über die Schweiz, an der der Vortragende selbst teilgenommen hat und von der er eine Reihe photographischer Aufnahmen zeigte. Lebhafter Beifall dankte für die trefflichen Ausführungen. Die Teilnehmer blieben nach dem Vortrage noch gesellig aufkommen.

— In der Literarischen Gesellschaft „Der Osten“ gelangt am Mittwoch, 28. d. M., im Saale Schmiedebühl 22, 2. Stock, neue Nachrichten durch die Verfasser zur Vorlesung. Mittwoch, 10. Dez., spricht der Vorsitzende Dr. Georg Klimpel in der Aula des Matthiasgymnasiums, Schulstraße 87, über „Goethe und die Gegenwart“; Mitwirkende sind Dora Weder und Regitationen Goethe'scher Dichtungen und Edwin Stöcker, der Goethe-Lieder singt wird. Karten sind ab 1. Dezember bei Julius Hainauer erhältlich.

Gemälde

Prof. J. A. Kaulbach, Prof. W. Cribner, Prof. Eugen Bracht, Prof. Franz v. Lenbach, Prof. Ch. Noquet, Prof. R. Kaiser, Prof. W. Firl, Prof. H. v. Habermann, Prof. W. Gellert, Prof. H. Mählig und zukunftsreiche Künstler.

Original-Radierungen erster Meister

wie Prof. Max Liebermann, Hans Meid, Käthe Kollwitz, Otto Greiner, Ernst Oppler, Prof. Ferd. Schmuter, Hugo Ulbrich

Elegante Einrahmungen

jeder Stilart werden in eigenen Werkstätten besorgt

Bruno Wenzel

Kel. 0816-4118 Breslau, Albrechtstr. 11 Kel. 0816-4118

Der Evangelische Männer- und Junglingsverein Erbfeld
 In diesen Tagen die Feier seines 18. Jahresfestes.
 Das Fest wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst am Sonntag,
 den 2. d. M., in Form einer Jugendmesse in der Erbfeldkirche.
 Am Montag, den 10. d. M., fand die Nachfeier im großen Saal
 der evangel. Hall. Im Mittelpunkt stand das Festspiel „Höhe
 der Gnade“ von Luthers Leben. Wer dieser für eine Laien-
 schule hervorragenden Aufführung beistand, hat die stärksten
 Eindrücke empfangen. Alles in allem zeigte das Festprogramm,
 daß der zielbewußten Leitung seines Vorsitzenden,
 des Vereinsmitgliedes H. Hoffe, auf dem rechten Wege evangelisch-
 erzieherische Erziehungsarbeit ist.
 Der Verein ehemaliger Militärkisten, Mittwoch, 20. November, abends 8 Uhr,
 im großen Saal der evangel. Hall. (Mauritiusplatz).
 Das Programm ist mit Rang statt. Hierbei wird Nebenamt der And-
 erung, Suggestion und Telepathie.
 Der Verein ehemaliger Militärkisten, Mittwoch, 20. November, abends 8 Uhr,
 im großen Saal der evangel. Hall. (Mauritiusplatz).
 Das Programm ist mit Rang statt. Hierbei wird Nebenamt der And-
 erung, Suggestion und Telepathie.

[illegible]

Programm der Schlesischen Funfkunde.

Täglich 11,15 Wirtschaftsnachrichten (Vorbüro Berlin).
 1. Wetterbericht, 12,05—12,55 Arbeiterrundfunk, 1,25 Zeitanlage,
 1,30 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich),
 3 Uhr Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Pressenachrichten.
 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. Außerdem:
Samstag 10 Uhr: „Einführung in die moderne Kunst“.
 Vortrag von Dr. Erich Wieje; 11 Uhr: Brahm's-Morgenfeier.
 12,55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: 1. Wetterbericht; 5—6 Uhr: Konzert
 der Hauskapelle. 7,30 Uhr: Violonvorträge von Gertr. Schüd.
 Hierauf: „Der Tod und der Tod“, ein Spiel von Hugo v. Hof-
 mannsthal; 9—10 Uhr: Abendkonzert der Hauskapelle. 2. Wetter-
 bericht, Reitmesse, neueste Pressenachrichten.
Montag 7,30—8,15 Uhr: Cicerantio-Vorbereitungsstunde;
 8,45 Uhr: „Nobis lebet Traum.“ 8. Wetterbericht, Zeitanlage,
 neueste Pressenachrichten.
Dienstag 7,30—8 Uhr: „Tierschutz“, Vortrag von Rektor
 Glotta, 8,30 Uhr: „Richta-Daben“. 8. Wetterbericht, Zeitanlage,
 neueste Pressenachrichten.
Mittwoch 7,30—8 Uhr: „Das Problem der Wildtelegraphie“,
 Vortrag von Dipl.-Ing. Herbert Schulz, 8,30—10 Uhr: „Vom
 Leben und Schaffen deutscher Arbeiterdichter“, Vortrag von
 Dr. Waldemar v. Grumlow. 8. Wetterbericht, Zeitanlage, neueste
 Pressenachrichten.
Donnerstag 7,30—8,15 Uhr: Englisch. 9. Unterrichts-
 stunde. 8,45 Uhr: „Schulerteide“. 8. Wetterbericht, Zeitanlage,
 neueste Pressenachrichten.
Freitag 7,30—8 Uhr: Breslau Volksbücherei und Leses-
 hallen“, Vortrag von Frieda Weiskmann. 8,30 Uhr: Eisenrührer
 Abend. 8. Wetterbericht, Zeitanlage, neueste Pressenachrichten.
Sonabend 7,30—8 Uhr: „Der Stand der Aufwertungs-
 frage“, Vortrag von Dr. Walter Weddingen. 8,30 Uhr: „Punkter
 Abend“. 8. Wetterbericht, Zeitanlage, neueste Pressenachrichten.

rk. Marconi hielt vor kurzem in Rom einen Vortrag, in welchem er über die Versuche berichtete, die er gemeinsam mit dem Ingenieur Franklin von der Marconigesellschaft ausgeführt hatte und die ein ganz unerwartetes Ergebnis ergiebt haben. Beide Forscher haben festgestellt, daß drahtlose Wellen, die von der Station Wobhu in Süd-England in den Morgenstunden ausgesandt wurden, den Weg nach Australien über den Atlantischen und den Stillen Ozean nahmen und damit eine Strecke von 22 000 Kilometern zurücklegten. Wurden die Wellen jedoch am Nachmittag oder abends ausgesandt, so gelangten sie über Europa und Asien nach Australien, so daß der zurückgelegte Weg nur 17 000 Kilometer betrug. Marconi bezeichnet diese Erdeinnung selber als eine bis jetzt unerklärbare Eigenart der Strahlungsorgänge.

rf. Der Vorschlag einer praktischen Neuerung, die von dem
Gemeinstelle Breslau kommt, wird vielen Punkthumteilmern
willkommen sein. Es handelt sich um die Ausfüllung der Vortrags-
pausen durch kurze regelmäßige Laffschläge einer Benbeluhr oder
eines Metronoms, die einmal dazu dienen sollen, in den Pausen die
Aufmerksamkeit nachzuprüfen, dem Hörer aber auch die Gewißheit
zu geben, daß kein Empfangsgerät noch in Ordnung ist.

rk. Berlin bekommt einen neuen Rundfunksender, diesmal aber nicht von der Reichstelegraphenverwaltung, sondern einer privaten. Der Rundtechnische Verein hat die Erlaubnis erhalten

ballerina der Kgl. Oper in Stockholm, unter Mitwirkung ihres Partners Boul Eltorp. Die Kostüme sind nach Entwürfen von Professor Daas Høge angefertigt. Für die Mitglieder der Theater-Gemeinden ist ein Teil der Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen reservirt. — Dienstag, 26. d. M., Kammermusikkal. 8 Uhr, Chopin-Abend, Joseph Elmingski. — Mittwoch, 28. d. M., Kammermusikkal, 8 Uhr, Goethe-Abend, Lubwig Willner. — Donnerstag, 27. d. M., 8 Uhr, Mozartal, Kammermusikkabend, Bognaal-Erio. — Sonnabend, 29. d. M., 8 Uhr, Auditorium Maximum der Universität, Lichtbildervortrag von Universitätsprofessor Dr. Anton Zirku, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. — 2. Deabr., Saal des Klaviermagazins Großpisch, „Schicksal und Persönlichkeit“, Vortrag über Grundfragen der Astrologie von Johannes Graf von Matuschka. — 4. Deabr., Kammermusikkal, Brahms-Abend, Margarete Dittmann unter Mitwirkung von Kammeränger Karl Perron aus Dresden. — 8. Deabr., Liederabend Schlussus. — 10. Deabr., Tanzenabend Ursel-Renate Girt. — 12. Deabr., Konzert Felicitas Posener (Klavier), Joseph Schuster (Cello).

Koncertdirektion Gänauer: Sonntag vormittags 11½ Uhr, Musiksaal der Universität, 8. Kammerkonzert des „Bundes für neue Musik Breslau“. — Dienstag, 25. d. M., 7½ Uhr, Nicola Orlof, eingelager dießjähriger Klavierabend. — „Gesangverein Breslauer Lehrer“, Donnerstag, 27. d. M., 8 Uhr, Konzerthaus, Konzert unter Mitwirkung des Schlesischen Oratorien-Quartetts (Freund-Mott, Scherbening, Brauner, Glißler). — Freitag, 28. d. M., abends 8 Uhr, Magdalenaekirche, zum Besten des „ländlichen Frauenvereins“ das „Deutsche Requiem“ von Brahms. — Ausführende: die Breslauer Sing-Akademie und das Schlesisch-Landesorchester. Leitung: Prof. Dr. G. Dohrn, Solist: Luise Sirt, Paul Neumann und Oberorganist Jeggert. — Breslauer Kunstgeseang- und Opernschule (Direktion Ern. Glißler-Magke) zusammen mit der Fachschule für höhere Violins- und Klavierspiel (Hertha Magke-Schreier), Sonntag 30. d. M., 7½ Uhr, Mozartsaal, Konzert. — Friedel Hink, Dienstag, 2. Dezember, Saal der Mathiaskunst, 7½ Uhr, Heller Meyer-Abend. Mittwoch, 3. Dezember, Konzertsaal Ern. Lippmann. Mozartsaal, Bieberabend; am Flügel: Helm Seidemann. — Donnerstag, 4. Dezember, Saal der Mathiaskunst, Vortragsabend von Helene Gense: „Der Liebe Freuden der Liebe Leid in der deutschen Dichtkunst von Goethe bis in die Neuzeit“; am Flügel: Sophie-Charlotte Klemens. — Konzerthängerin Faete Ad.-Jaenide, 8. Dezember, 7½ Uhr, Musiksaal der Universität, Bieberabend; am Flügel: Edmund Ad. — 10. Dezember, Leonore Wallner, Mozartsaal, Bieberabend; am Flügel: Franz Vollen.

Die Partizipat — Die Hünfte Kampfe im mittelalterlichen Breslau, Dienstag, 25. d. M., 8 Uhr, Matthiasschmnasium, Vortrag von Lichtbildern von Erich Landeberg. Karten bei Gaimauer; für die weiteren zwei Vorträge über „Sitte, Wirtschaft, Politik in der Breslauschen Vergangenheit“; am 2. und 9. Dezember erhalten Mitglieder des Humboldtvereins, der Volkshochschule, der Dramatenartells, des Bühnenvolksbundes, der Volkshühnigen Studenten und Schüler ermäßigte Abonnements zu 1,50 und 3 M. bei Gaimauer. — Zu der Urkundenschau am Sonntag, 30. d. M., unter Führung von Professor Dr. Wendt werden Karten nur bei den Vorträgen ausgeteilt. (Siehe auch Internat.)

[Ausnahmsstellungen.] Gemäldeausstellung Bruno Wenzel. Albrechtstraße 11. Die November-Ausstellung mit Gemälden von H. Wagner (Wort aus Schreben, der Grafschaft Glatz und Gilleben), den Jagdmalern R. Wagner, Prof. W. Arnold, Prof. G. Dralmann, S. Dreher, H. Wallis u. G. v. Rude hat eine bedeutende Erweiterung dadurch erfahren, daß von Fr. S. Göhrle eine größere Kollektion von Bildern mit Motiven von Versteigern und dem Adressen angekommen ist. In der graphischen Abteilung befinden sich neue Haderungen von Wilhelm Hubert und Meyer-Gerhard. Galerie Bruno Richter, Schmiedstraße 8, Eingang Schloß (Schloß, Kunstverein). Sonderausstellung von Werken deutscher Tiermaler mit Arbeiten von J. v. Wald, C. Schaller, S. Gatter, H. Roelke, v. v. Pauling u. Z. Thal, C. Ströbel, D. Schmidt, W. Ziehm und A. Wölke. In der Ausstellung für Haderungen sind in seltenen Fällen Exemplare farbige Haderungen der Nationalen Wasserfärberei und die Blumen C. Kretz und C. Kretz. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

[Kleiner-Theater und -Kunst.] Das große November-Programm hat nur noch wenige Tage auf dem Spielplan. — Für den Weihnachtsmonat die Direktion ein besonders ausgewähltes Programm zusammenzustellen, ist der Hauptattraktion vorzüglich nur Paul Becker und Trude Vogt genannt (es

Vom Kathodophon.

rk. Das Kathodophon, das membranlose Mikrophon, das in Deutschland bei mehreren Rundfunksendern in Betrieb ist, und sich auszeichnet durch eine außerordentlich hohe Empfindlichkeit, ist aus dem Grunde, weil es ohne Membran arbeitet, also die Verzerrungen, die durch die Eigenschwingungen eines solchen Körpers notwendig auftreten, vermieden werden. In diesem Zusammenhange wird der Erfindung bahnbrechende Bedeutung zugeschrieben mit dem Bemerkten, auf dem Wege des Kathodophons beschrittenen Wege werde man zu dem vollkommenen Mikrophon der Zukunft gelangen.

Reichstagswahlen und Rundfunk.

17. In ähnlicher Weise wie bei den letzten Reichstagswahlen wird sich auch am 7. Dezember der Rundfunk in den Dienst des Wahltages stellen. Es werden kurze Zeit vorher wieder die Redner der einzelnen Parteien am Mikrophon zu Worte kommen und schließlich werden am Wahltag selbst die Stimmresultate der einzelnen Kreise auf dem Wege über den Sender in die Öffentlichkeit geschildert werden. Am Vortage der Wahlen wird Ministerial-

17. In ähnlicher Weise wie bei den letzten Reichstagswahlen wird sich auch am 7. Dezember der Rundfunk in den Dienst des Wahltages stellen. Es werden kurze Zeit vorher wieder die Redner der einzelnen Parteien am Mikrophon zu Worte kommen und schließlich werden am Wahltag selbst die Stimmresultate der einzelnen Kreise auf dem Wege über den Sender in die Öffentlichkeit gebracht werden. Am Vortage der Wahlen wird Ministerialrat Dr. Kauffenberg, Referent für die Reichstagswahlen im Reichsministerium des Innern, über das Thema sprechen: „Wählt man morgen sein Wahlrecht aus.“

rk. Vor kurzem sind von dem im Reich bestehenden Senderstellen neue Wellenlängen für den Unterhaltungsstrahlendienst festgesetzt worden. Diese Anordnung ergab sich aus der Notwendigkeit, eine Beeinflussung der verschiedenen Sender untereinander und dadurch die Störung des Empfanges zu vermeiden. Infolge dieser annähernden Wellengrenze treten Empfangsschwierigkeiten bei denjenigen Mundfunkteilnehmern auf, die nur einen Einzelfreis-Empfänger zur Verfügung haben; sie empfangen zwei oder mehr Darbietungen, wenn sich der Empfänger in der Nähe eines Senders befindet, dieser aber nicht empfangen werden soll, sondern ein anderer in größerer Entfernung arbeitender Sender das Ziel des Empfanges bildet. Auch durch die jegliche Neuregelung der Wellenlängen wird diese Schwierigkeit nicht ganz behoben, wenn der Empfänger nur mit einem einzigen Abstimmungsstrahl ausgestattet ist; vielmehr wird es unter allen Umständen notwendig sein, sich einen Zweifreis-Empfänger anzuschaffen, wenn man selbständige der gekennzeichneten Art vermeiden will. Auf dem flachen Lande in größerer Entfernung von dem nächsten Sender wird man allerdings auch mit einem Einzelfreis-Empfänger ungenebenfalls mit der nötigen Verstärkung die im Wellenbereich liegenden Sender gut nebeneinander empfangen können. Andererseits in den großen Städten, wo mehrere große Senderanlagen dicht nebeneinander liegen, hier ist die Anbringung eines Zweifreis-Empfängers unbedingt geboten.

Leonhard Goepfert, Breslau 7
Fernsprecher Ring 7528, 7299, 8412, 554.

[**Vollständige Nachrichten.**] Gestohlen wurde seit dem 17. d. M. ein Perlenkoffer mit 147 oder 148 orientalischen Perlen, in der Mitte eine größere weißliche Perle mit jeilichler Druckschleife, die übrigen Perlen nach den Enden verjüngend, Solch aus Gold mit Platin, darin mehrere Brillanten und Rosen. Nachrichten erblidet die Criminalpolizei, Zimmer 86. — Seit dem 3. Oktober wurden eine grau melirte Lederhandschuhe mit 120 Rentenmark, eine goldene Fingerring und ein Halskettengestalt. Der Ring hat einen großen Brillanten, umgeben von 40 kleinen Brillanten und 20 kleinen Rubinen. Die Rubine sind in vier rechte Winkel gelegt. Der Ring wirkt wie ein rotes Kreuz auf weißem Felde. Nachrichten erblidet die Criminalpolizei, Zimmer 86.

Gestohlen worden wurde ein Steinbildbauer wegen Schandverleugung, ein Fleischer, der von der fleischen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahl gefangen wird, eine Schuhmacher wegen Verdacht des Diebstahls, ein Schuhmacher wegen Erpressung.

[Der falsche Abl.] h. Der vor mehreren Wochen wegen eines raffinierten Betrugsverfuchs, begangen beim Prior des Breslauer Barnbergigen Brüdertlosters, verhaftete Ganner ist inzwischen durch die Polizeibehörde als der 62-jährige Kaufmann Heinrich Theile ermittelt worden. Es hat sich herausgestellt, daß er ein ähnliches Betrugsmanöver in Wiesbaden bei einem Waimeister mit Erfolg durchgeführt hat, den er um 3000 Goldmark geprellt hat. Theile ist nicht weniger als siebenmal wegen Hausfriedensbruchs, Verleumdung, Betrugs, Urkundenfälschung, Sittlichkeitsverbrechen und Mißhandlung verurteilt worden. Besonders schwer waren die Straftaten, die er in Hamm, Mühlhausen und in München verübte. Diese Strafen wurden vom Landgericht München in eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengezogen, die er bis 1916 verbüßte. Vor dem Breslauer Gericht wird er sich jetzt wegen verübten Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten haben.

— Eine wichtige Neuerung im Radiowesen ist der „Tonspiegel“ der Instrumentenbaufirma Rudolf Bach Sohn. Es handelt sich dabei um einen Lautsprecher, der nach den Grundtönen des Geigenbaus hergestellt ist und es erreicht, den übermittenen Ton in Klangfarbe und Schwingung naturgetreu wiederzugeben. Der Tonspiegel hat nichts von dem häßlichen plärrenden Ton der üblichen trichterförmigen Lautsprecher an sich. Er ist trichterlos, klein und elegant und ermöglicht insbesondere eine klangschöne, reine Wiedergabe des Klaviertons. Der Preis des neuen Apparates paßt sich an den bisher üblichen Lautsprecher an. Vorführungen des Tonspiegels finden in den Geschäftsräumen der Automobilfirma von Autol G. m. b. H., Schweizer Stadtgraben 12, statt, wo sich die Generalvertretung für Schlefien der Firma Rudolf Bach Sohn befindet.

das neue, anregende Kräftigungsmittel von höchwertiger Zusammen-
setzung. Glänzend begutachtet! Preis 4,75 Mk. für 80 Portionen
8,25 Mk. für 160 Portionen. In Breslau sicher erhältlich in der
Apotheke in der Schweibitzer-Straße 42a, & der Hummerie, Adler
Apotheke Ring 69, & de Overstr., Hof- u. Feld-Apotheke, Neumarkt 20
Apotheke auf Spingee Taubenpflanz. 91, & de Grünitz, Strängel-
markt-Apotheke Wintermarkt 4

Togal hervorragend bewährt bei:
Wicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen.
 Togal stützt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
 Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.
 Best. 74,3% Acid acet. salic., 0,46% Chinin, 12,8% Lithium ad 100 Amylum

Konkurrenzlos

ist das Angebot
der komplett
montierten
hörfertigen

Radio-Station

In Ihr Heim
durch
Elektro-Manns!

Nirgendwo, nur bei uns, erhalten Sie gegen Wochenraten von 3,— M. an, **anzahlungslos** unter den einfachsten Voraussetzungen, die Sie bei uns erfahren (evtl. ganz umsonst) eine kompl. montierte, in jeder Hinsicht einwandfrei hörfertige Radio-Station in Breslau mit dem **unerreichbar**

erstklassigen Original-Dr. Georg Seibt-Detektor (kein Suchen mehr) und dem überall als hervorragend anerkannten Original-Dr. Georg Seibt-Doppelkopfhörer.

Selbst hat Weltruf!

Kopfhörer, Detektoren u. a. Einzeltelle auch ratenweise
Elektro-Manns K. G.
Fernruf Rg 8870-71. Breslau 2, nur Fürststraße 10, 1. Kohst. Hauptbht.
auf die Hausnummer aufpassen.
Bestellungen werden auch angenommen bei:
Paul Tschöpe, Neue Schwelnde, Str. 10, Ohle 6929.

Betrifft Weihnachts-Einkäufe

Wir haben bis zum Fest keinen nennenswerten Wareneingang mehr. Es empfiehlt sich daher **schon** jetzt, Ihre **Weihnachts-Einkäufe** zu erledigen

Sie finden bei uns noch heute

die enorme Auswahl in **Geschenk-Artikeln**.

Wir haben Zeit, Sie in gewohnter Weise sachgemäß zu bedienen. Bei Anzahlung werden die Gegenstände auf Wunsch bis zum Fest aufbewahrt.



Hans Sachs
Das Haus der Qualitätsware!
Sonder-Abteilung: **Leihgeschirr**.
Ohlaustr. 68. Telefon Ohle 8572.

Falsch

DER KAUF IST
**VERTRAUENS-
SACHE**

UND ERFOLGT IM EIGENEN INTERESSE
NUR BEIM FACHMANN
NUR ERSTKL. KÜRSCHNERARBEIT
KEINE MINDERWERTIGE
KONFEKTION!
JAHRELANGE
GARANTIE

Misboden

BRESLAU 1+RING 38
MÜNCHEN+THEATINERSTR. 50

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchenmöbel**

Qualitäts-Möbel
zu billigsten Preisen

Josef Hirsch

Möbelfabrik
Breslau, Gartenstr. 42

Paul Satt Gartenarchitekt

BRESLAU 10, GRÜNEICHE 27
Verband von Blüten u. Rasenplatzanlagen.

Obstbäume, Spalierobst, Beerensträucher

Ausführung v. Garten-Park-Friedhöfen

Obst- und Teichanlagen

Sportplätze

Große gold Med. f. d. Staudengarten
auf der Jahrhundert-Ausstellung
Tel. R. 3122.

Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

Radio

unser illust. Katalog, der auf Wunsch kostenlos überallhin versandt wird, trägt Dank schreiben. — Für jeden Funkfreund etwas. — Eig. Großfabrikation! Breslau 2, Telchstr. 21

verbreitet ungetrübte Freude - selbst in entgegenst. Hölle - wenn nur bes. tes Material verwendet wird. Auf- hängung und billige Preise über jegliches Funk-Material enthält

Osthandel

Lebensversicherung ist

Lebensnotwendigkeit.

Bersichern Sie sich ausreichend bei der

Bereinigten Berlinische und

Preussische Lebens-Versicherungs-

Atien-Gesellschaft

unter günstigsten Bedingungen!

Unverbindliche Anfragen erbeten an

Richard Langbein & Co.

Breslau 5, Gartenstraße 34.

Tel. Ring 7751-58.

Vertreter und Vermittler jederzeit gefast!

Bau- u. Düngerkalk

(Stückkalk, Kalkmehl, Cementkalk,

Kalkmergel, Zykalkmergel,

Tonkalkmergel)

Liefere prompt ab Ober-Rauffung,

Ndr.-Großhartmannsdorf, Ndr.-Ludwigsdorf

Niederschlesische Kalkwerke

Otto Demisch

Gesellschaft m. b. H., Gdrlitz.

Ehe Sie Möbel kaufen

empfehle ich in Ihrem eigenen Interesse eine swanglose Berücksichtigung meiner neuen Ausstellungsräume

Schuhbrücke 19-21

(vis-à-vis Ohagen)

Sie finden in allen Preislagen in einfacher bis bester Ausführung

Speisezimmer • Herrenzimmer

Wohnzimmer • Schlafzimmer

moderne Küchen

Klubbarnituren und Sessel

in Leder und Gobelin

sowie einzelne Möbelstücke

zu wirklich billigsten Preisen bei zeitgemäß

kulanten Zahlungsbedingungen

Langjährige schriftliche Garantie für

bestes und ausgetrocknetes Material

Hermann Fröhlich
jetzt: **Schuhbrücke 19-21**
vis-à-vis Ohagen.

Zum goldenen Apfel

H. E. Fiedler's Nachf. Ernst Seydel

Elisabethstr. 2 Breslau Am Rathaus

Spezial-Tuch- und Decken-Geschäft

Herren-, Damen-Stoffe — Tuche

Kamelhaar-, Schlaf-, Reise-, Auto-Decken

Reinwollene u. Regen-Pferde-Decken

Reinwollene Flanelle u. Lamas

Tücher — Shawls — Friese — Filze

en gros Tel. Ring 3939 en détail.

Filiale Schweidnitz, Langstraße 12.

Muster-Versand

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik Ohlauer Straße 80

Ausstellung in den Schaufenstern

Dieser reizende Samt-Kasak

Waschoord in leuchtenden Farben

Hierzu neuer Rock

mit effektvollen Streifen

Katzenjacken

Damen-Mäntel

130 lang, auch für starke Frauen

15⁵⁰

8⁵⁰

25⁰⁰

28⁰⁰



Reklame-

Kalender - Plakate
Zugabe - Artikel

Gebr. Kornicker
Breslau
nur

Reuschestraße 46

Antonienstraße 23

Fernsprecher Ring Nr. 3322

Verlangen Sie Vertreterbesuch

persil

bleibt

persil

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Ad. Glaetzer

Breslau X, Moltkestraße 8-10

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Kinderwagen, Puppenwagen

Korbmöbel
Kinder-
Bettstellen
Katalog
nach auswärt. gratis

Katalog
nach auswärt. gratis

Rammjerjagd.

Subapen. Die Veterinärhochschule hat anlässlich der Feier des 25. Jahrestages der Erhebung der früheren Veterinärakademie zur Hochschule den ord. Professor der allgemeinen Pathologie und Therapie in der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Rürick Dr. Edwin Bischoff „in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der veterinärmedizinischen Wissenschaft und insbesondere der Veterinär-Pathologie“ zum **Ordinarius** ernannt.

Unterhaltungsbeilage

Schlesischen Zeitung

Nr. 99

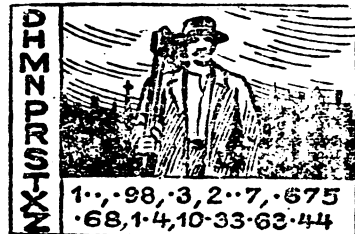
Literarisches.

Die helle Nacht. Zwei Romane von Sophie Charlotte von Sell Verlag J. R. Steinlopf, Stuttgart.

Wie die Statue der Siegesgöttin Nike von Samothrace auch getrümmert noch lebensvoll und unübe wunden wirkt, daran nimmt die Statue der Erzählung, eine Breuckische Aristokratie, verbittert aus engen geistigen Verhältnissen und beschränkten Anschauungen ins Weltbürgerliche hinüberwechselnd, das Beispiel zur unerschrockenen Erfüllung ihrer Aufgabe, durch Arbeit zu nützen und helfen zu verhelfen. Der andere Roman „Die helle Nacht“ fragt nach dem sittlichen Recht der Frau, sich von dem unwürdigen trennen zu dürfen, wenn sie nach langem Leidenspfad dem für sie bestimmten begegnet. Wie die Verfasserin sich immer bemüht hält, Beides und Förderndes zu geben, so bietet sie auch hier gute Unterhaltungsliteratur. Freilich ist „Nike“ psychologisch feiner und anmutiger, auch in der Form künstlerischer und deshalb das weitaus wertvollere Buch. R. Wmtr.

Rätsel.

Kryptogramm.



Rätselpuzzle.

	e	u	u	u	u	u	u
1	ist	best	die	die	der	er	le
2	ren-	doch	ba-	die	im	him-	ten
3	senb	sch	fuht	in	der-	heist	ur-
4	je-	ren	def-	er	gel	höl-	meis
5	fer	faf-	schub	baum	blau-	el-	tig
6	die	der	her	sch	und	pel-	e
7	ne	ung	heist	boy-	die	ten-	raum

Petrucci Wogi.

Silberrätsel.

Man suche einen Sinnpruch, dessen einzelne Silben der Reihe nach an Stelle der Striche gesetzt die obigen Wortteile zu bekannten Hauptwörtern ergäben.

„Farben“-Rätsel.

Wenn es gesund sein soll und schön, so muß es weiß und rot sein, nicht gelb und grau. Nimm „e“ heraus und setz es an den Schluß, so kann es schwarz sein oder rot, grün, blau.

Lebensrätsel.

Ich lege den Ton auf die erste:
So wird alles bereinigt, was blühend sich zeigt.
Sobald sich die Sonne des Lebens geneigt;
So legt du den Ton auf die zweite,
So mutet's dich frisch und gebietend an
Und erscheint so vielen als Bestes,
Doch ist nicht alles damit getan,
Und erweist sich nimmer als Festes.

S. W.

Rechenaufgabe.

Welche Zahl ergibt das Ergebnis, wenn Ihre Hälfte mit ihrem Drittel multipliziert wird?

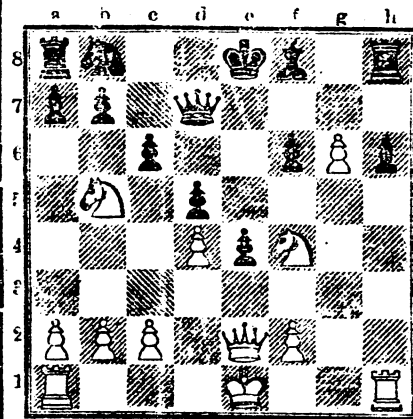
Auflösung der Rätsel in Nr. 88: Silberrätsel: Bevölkerungsentwicklung. — Lebensrätsel: Alles Gold der Erde liegt wie ein Blatt im Wind, Wenn nicht an deinem Herbe Frieden und Liebe sind. Alle Macht und Ehre wird zunichte und klein, Wenn in des Hergens Leere leuchtet kein göttlicher Schein. (E. Roskoff). — Farbrätsel: S — all — and.

Richtige Lösungen sämtlicher Rätsel sandten: Werner Schuster, Hilde Magura, Frau Toni Hunt, Paul Zieg, Ruth Seiler, Dr. Wyl Hoyer, Georg Lüchow, Hanna Schoenke, Reinhold Böer, Marianne Klapper, A. Reichel, Frau Eläre, Daple, Alice Ramboch, Erich u. Elli Jerich, Gertrud Sagenberger, Frau Elisabeth Böhm, Elise Franke, Frau Erna

Schach.

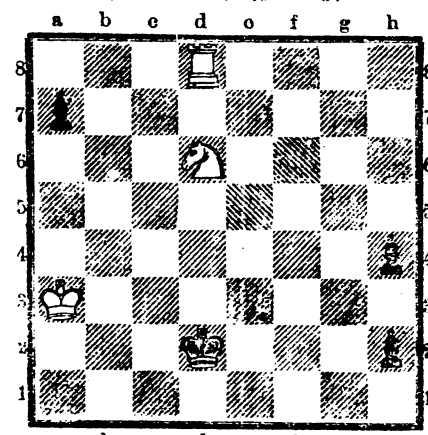
Breslauer Schachverein Anderßen.
Spielabende: Dienstag und Donnerstag, Ritterplatz 9, I. Hofeingang.
Holländische Partie,
gespielt im Turnier des Breslauer Schachvereins Anderßen
am 8. März 1923.

Weiß: Seger.	Schwarz: Jadmam.	
1) d2-d4	17-f5	14) Dd1-xe2
2) c2-e4	18-f5xe4	15) Sd4-h5
3) Sb1-c3	19-g6-f6	16) Sh5-xg7
4) Lc1-g5	20-g7-g6	17) Sb5-d6+
5) h2-h4	21-d7-d5	18) Sd6-f7
6) h4-h5	22-Lc3-f5	19) De2-g4+
7) Lg5-xf6	23-e7xf6	20) Dg4-f4+
8) g2-g4	24-Lf5-e6	21) Dg3-d6+
9) h5-xg6	25-h7-h8	22) Sd7-xh8
10) Sg1-h3	26-Dd8-d6	23) Dd6-e7
11) Sc3-b5	27-Dd6-d7	24) g6-g7
12) Sh3-f4	28-Le6-xg4	25) Th1-xh6
13) Lf1-e2	29-Lg4-xe2	



1) Diese neuerdings aufgekommene Verteidigung hält eine zeitlang für sehr stark. Sie wird aber durch den folgenden Zug zum mindesten stark in Frage gestellt.
2) Auf Sxh5 könnte folgen 7) T x h5, 8) D x h5+, 9) S x d6, 10) Dg4+ Kd8, 11) D x e4, 12) De6 zum Vorteil von Weiß.
3) Besser als der Zugzug war jedoch Lg7, was ja auch mit dem Zuge 6 beabsichtigt war.
4) Auf Ld6 würde 11) g4-g5 ebenfalls reich entschieden haben. An besten war immer noch Lg7.
5) Ob T x h5, Sd8, 20) Dg4+, Kd7, 21) Th7, Dd8, 22) Sd8! und Weiß gewinnt. 6) Bei Kd8 würde Schwarz in ein Mattnetz geraten, z. B. 21) a4, D x g6, 22) a5+, Kd8, 23) Sd6+, Kb4, 24) Dd2#.

Endspielaufgabe
von R. Kettl, Dr. Em. Kasker gewidmet.
(Wiener Schachzeitung.)



Weiß zieht an und gewinnt.

Abkürzungen, Beiträge und andere Zuschriften wollen man an die Redaktion richten, allen Anfragen oder Vergleichen aber einen Freiumschlag beifügen.

Witteilungen. Der S. B. Anderßen hat den einen seiner Spielabende auf Dienstag verlegt. Am 20. November beging der Verein sein 47. Gründungsfest. Es wurden dabei ein Tombola und ein Wirtsturnier gespielt. — Am Turm um die Meisterschaft von Breslau nehmen teil: Vabel, Wed, Caha, Kohnke, Kohn, Kramer, Maschke und Schefinger. Bisher gewannen Kramer gegen Vabel und Wed, Schefinger gegen Maschke.

„Könnt' ich mit euch auf die Höhen ziehn!
Da zeigt' ich euch die Herrlichkeit der Welt,
Wie sie so schön, weil sie dem Tod gehört,
Wie sie so licht, weil Schatten sie durchwirren,
Und wie das Menschensein samt Lust und Weh
Erst schön und reich, tröstlich und ruhevoll,
Wenn's in das Sterben gern und lächelnd willigt,
Ins Sterben — ja, ihr Lieben, wie ins Leben!“
Eberhard König.

Toten-Sonntag.

Wann kehrt du heim, o Seele mein?
Wann wird es sein?
Wenn Lenz lodt neue Lebensluft?
Wenn Sommer selig Rosenglut?
Wenn Herbstesgold flammt auf im Hain?
Wenn Winterschnee hüllt alles ein?
Wann wird es sein?

Wie kehrt du heim, o Seele mein?
Wie wird es sein?
Weißt du in Qual, in Angst und Not?
Wird er Erlöser dir, der Tod?
Nicht lächelnd dir ein Engel zu,
Geleitet milde dich zur Ruh?

Wo ist dein Heim, o Seele mein?
Wo wird es sein?
Gibt es zum Äther erdenfern?
Lodt dich ein anderer, schöner Stern?
Bist ohne Freund du? — ohne Harm?
Umfängt das All dich liebevoll?
Wo ist dein Heim?
Camilla Frömsdorf.

Friedhofsgedanken.

Schwer ist es, sich den Wohnort, in dem man leben soll, richtig auszuwählen. Fast noch schwerer aber, so will mich bedünken, sich das Fleckchen Erde selbst auszuwählen, das uns einmal zur letzten Wohnstätte dienen soll.

Dar wir lagen wohl über jenen vorsichtigen alten Herrn, der nicht auf dem Kirchhof seiner Heimatstadt beerdigt werden wollte, weil es dort für seinen Rheumatismus zu feucht und zu augig sei!

Ein bißchen von diesem Gedanken geht aber doch wohl in unser aller Empfinden. So lange wir atmen, lebenswarme Geschöpfe sind, ist uns eben die Vorstellung beinahe unmöglich, daß wir eines Tages gänzlich losgelöst sein werden von allem, was unser Herz auf dieser Erde mit Freude, mit Trauer, mit Wonne, mit Sorge oder sonst irgend einem Gefühl erfüllt hat.

Darauf könnte sonst das Verlangen beruhen, das wohl jeder von uns bei einer besonders schönen Aussicht, bei irgend einem stillen, friedlichen Winkel seiner Heimatstadt verspürt hat: Hier möchte ich doch gern einmal später begraben sein? Was wäre sonst wohl so tröstliches an dem Gedanken, daß man den langen, langen Schlaf werde tun dürfen, möglichst im Verein mit den Menschen, die uns im Leben die liebsten, die nächsten waren?

Kücherner Verstand freilich wird solche Wünsche nur mit kalten, nicht verstehenden Augen betrachten.

Aber mag der Verstand auch noch so klug dazwischen reden, er wird es doch nicht hindern, daß wir mit innigem Mitleid auf die stillen Schläfer blicken, die als erste die Reigen eines neu angelegten Kirchhofes füßen besten mußten. Und wenn dieser gar

noch weit draußen vor der Stadt liegt, fern von allem warm pulsierenden Leben, wie trostlos und wie verlassen kann einem in solchen Fälle selbst geweihte Erde vorkommen. Die jungen, kaum gepflanzten Bäumchen wijnen mit ihren Kinderzungen noch gar nicht so recht uns die tröstenden Worte zu übermitteln, die alte, lebenserfahrene Kirchhofsbäume so wohlthuend und tief in unsere Herzen hinein zu rauschen verstehen.

Die wenigen frischen Gräber sind zuerst noch nicht untereinander zu jener Gemeinamkeit des Hoffens verbunden, wie sie jenen Fugelreihen eignet, aus deren Erde seit manchem Tage schon wieder neues Leben entsprossen ist. Es ist, als ob ein Recht an diesem Ort dem Tode nur für kurze Zeit eingeräumt würde, auf daß das Wort „Auferstehung“ nachher in desto deutlicherem Letzern darüber zu lesen sei!

Natürlich, solche Betrachtungen sind durchaus Gefühlsache, und manch einer wird es wohl ablehnen, diese Gedankengänge mitzugehen.

Aber das wird mir doch wohl ein jeder zugeben, daß ein Friedhof, der die Verbindung zwischen Leben und Tod nicht gar so scharf unterbindet, unsern Träumen von unserer eigenen künftigen Auferstehung am meisten entspricht. So verzieht es z. B. die Brüdergemeinde in gewadegu vorbildlicher Weise, ihren Gottesader an einer Stätte des Friedens zu machen und ihn jedes Grauen zu nehmen, das leider nur zu häufig andere Friedhöfe umschwebt. Die Herrguter behandeln ihre Entscheidungen nach wie vor wie ihre Freunde, zu denen man zu jeder Tages- und Nachtzeit mit Ruhe und Freuden hingehen kann. Sie laufen sich nicht durch reichen Graberschmuck gewijnermaßen los von der Verpflichtung, auch weiterhin Zeit zu haben für ihre entschlafenen Lieben. Sie feiern am Osterfest einen köstlichen Auferstehungsmorgen auf ihrem Gottesader, und die einzelnen Brüder und Schwestern der Gemeinde besuchen auch an gewöhnlichen Tagen ihre Toten mit Wohlwollendheit. Man geht auf dem Gottesader spazieren, wie andere Leute auf der Stadtpromenade. Erst befreundet einen diese Sitten, dann gewöhnt man sich, und bald gewinnt man sie so lieb, daß einem die Freude am Kirchhof schließlich durch ein ganzes Leben hindurch begleiten kann.

Und das weiß ich genau: Wenn ich wählen könnte, so würde ich mir ein bescheidenes Plätzchen aussuchen auf einem Kirchhof, der wirklich ein Kirchhof ist.

Es ist solch ein hübscher Gedanke, daß unsere Freunde jedesmal an unserer Ruhestätte vorbeikommen müssen, so oft sie zu einem Gottesdienst gehen. Und wenn sie uns dann, hoffentlich, stets einen freundlichen Gruß zuwinken, so würden wir das ganze Jahr hindurch mit ihnen verbunden sein. Ob sie zur frühlichen Weihnachtsfeier eilen, zum nachdenklich stimmenden Jahreschluß, am heiligen, triumphierenden Ostermorgen, oder wann sonst immer die trauten, oft vernommenen Gloden nach Menschenherzen rufen, immer wird ein Liebesgruß zu uns hinüberfliegen. Und ganz im Verborgenen, irgendwo tief in unserer Seele nijet die Hoffnung, daß solches Grüßen uns auch erreichen wird. Grab so wie wir selbst es hoffen, so lange wir leben, daß unsere Gedanken unsere Lieben im Jenseits erreichen und erfreuen können, ob wir auch keinerlei Ahnung der Möglichkeit solches Geschehens haben.

All die kleinen Christbäumchen, die liebende Elternhände auf winzigen Gräbern anzünden, sind ein Beweis für solches Hoffen. Die bunten Glaskugeln, mit denen besonders der Schiefer seine Gräber so gerne schmückt, deuten doch auch wohl den Wunsch an, mittels solcher lustiger, leuchtender Kugeln den kleinen Entschlafenen den langen, dunkeln Todesweg ein wenig heller und kurzweiliger zu gestalten. Irgend ein Hoffen jedenfalls enthalten auch sie, diese bunten Grüße, auf die kunstverständige Menschen Kinder von der hohen Warte ihres ästhetischen Empfindens herab oft gar verachtungsvoll blicken. Ich meine aber, dem gegenüber, wie ein Mensch seinem Empfinden auf dem Kirchhof Ausdruck verleihen sollte die Kritik schweigen. Kirchhofschmuck zu bewerten will gelernt sein. Aber nur in der Schule des eigenen Lebens wird man in dieser Kunst unterweisen.

In alten Märchen und Sagen wird uns zuweilen von Feinsinn erzählt, die es verstanden hatten, Puppen anzufertigen, die im Aussehen von richtigen Menschen nicht zu unterscheiden waren. Aber erst, wenn der Meister, der sie geschaffen, ein paar Tropfen seines Herabblutes hatte darauf fallen lassen, wurden aus den toten Puppen Wesen, die lebten und redeten.

Ähnlich geht es uns mit fremden Kirchhöfen. Wir sehen die hübschen Anlagen, die alten Bäume, die kunstvollen Denkmäler. Wir finden zwar alles schön und friedlich, aber — zu sagen weiß uns dieser Ort noch nichts. Erst dann, wenn wir seine Erde einmal mit dem Herabblut unserer Tränen in bitterem Krennungsweh geneht haben, bekommt der Friedhof Leben für uns; erst dann lernen wir die Sprache seiner Gräber recht verstehen. Haben wir die aber erst wirklich verstehen gelernt, dann kann ein einziger Hügel uns zum Freunde werden, mit dem wir Zwiesprache halten können über alle Gräber nah und fern, die uns lieb und teuer sind. Von allen kann man mit solch einem vertrauten Grabe reden: Von den Hügeln, unter denen die Eltern schlafen, von den vielen, vielen Ruhestätten, wo Freunde ruhen; von den einsamen Gräbern in Afrika, von den großen Stätten des Herzleids in Rußland und Frankreich, wo ein Hügel unter den Namenlosen vielleicht auch einen deckt, den wir lieb hatten!

Ja, von all diesen stillen Schläfern, deren Liebes uns noch im Tode reich macht, kann man reden und auch sich erzählen lassen, wenn man in stiller Feiertunde an einem Grabe sitzt, in dem ein Mensch ruht, der uns im Leben lieb war.

Und wer in fremder Stadt nicht so glücklich ist, solch Stüchchen „ewige Heimat“ in erreichbarer Nähe zu haben, der gehe hinaus, dahin, wo unsere Helden ruhen. Setzt euch an ein schlichtes Kriegerggrab, vielleicht an eins, dem selbst der Schmut eines solchen Kreuzes fehlt, wie es rauhe Soldatenhände in aller Eile dem toten Kameraden in Feindesland hatten jimmern können. Aber ob ihr auch nicht den Namen des stillen Schlafers kennt, zu dessen Füßen ihr sitzt, sein Grab wird in deutlicher Sprache zu euch reden, viel besser und eindringlicher, als Menschengungen es vermöchten.

Herbsttage am Bodensee.

Angesichts der meteorologischen Erfahrung, daß der Juli der regenreichste Monat im Jahre ist, braucht man sich nicht zu wundern, daß man zur Zeit der üblichen Sommerferien so viele Berglandschaften und den Horizont des Meeres oft wochenlang nur zwischen den Regenriesen auf den Scheiben einer Glasveranda hat beobachten können. Es gehört schon ein großer Optimismus dazu, Jahr für Jahr denselben Wettkampf mit der Weltordnung, die es im Juli grundsätzlich regnen läßt, zu unternehmen, vom Tage der Abreise feuchend zu konstatieren, daß es „etwas regnet“ und mit der Aussicht, die Hälfte der Zeit in feuchten Betten und die andere Hälfte in ungemütlichen, kalten Pensionszimmern zu verbringen, dennoch zu fahren und schließlich beim ersten Sonnenbild wieder abzureisen, wenn die Rechnung die Länge des Wessobrunner Gebetes erreicht hat und man den Kindern bei der Bewältigung des Aufsatzes „Mein schönster Ferientag“ literarische Hilfsdienste geleistet hat.

Seitdem reise ich lieber im Herbst, so um die Wende zwischen Sommer- und Winterfahrplan. Man ist dann überall fast allein, hat Platz auf der Bahn, bekommt schöne Vorderzimmer, und wenn der „Ober“ sagt: „Einen Moment“, so meint er damit nicht immer gleich drei Stunden.

München. Hier sollen die ersten Schwierigkeiten mit der Wohnungssuche beginnen. Es gibt keine. Auf dem Hauptbahnhof braucht man auf der Vermittlungsstelle für Unterkunft nur den Preis nennen, den man für ein Gasthofzimmer anlegen will, und hat sofort eins. Preis 4 Mark. Der Page — sonst sagt man im englischen Deutschland „boy“ — nimmt das Gepäck und bringt uns in den Gasthof, eine Sache von wenigen Minuten.

Somit ist in München alles wie einst. Die Dachauer Schwestern tragen noch immer dieselben tellerartigen grünen Filzhüte von einer gedrückten Form, als würden sie zwischen durch auf der Bahn als Sitzkissen benutzt. Im Hofbräuhaus herrscht noch immer dieselbe sorgsam konservierte königliche bayerische Höflichkeit, die es verblüffend macht, weshalb die bayerischen Truppen im Kriege besonders unempfindlich gegen Gasangriffe waren. Auf dem Viktualienmarkt erstaunlich niedrige Preise, die sich bis in die Gasthöfe auswirken. Alle Speisen werden wie einst mit derselben Münchener Universalauce angerichtet; findet man Gräten darin, so läßt das auf Fisch schließen. In den Spielzeuggärten sieht man zum ersten Male seit langen Jahren wieder richtige Zinnsoldaten in der alten Kornblumblauen Uniform; Auffahrt König Ludwig III. mit „Schwefelchör“ und so. Auch darin läßt sich eine Entwicklung erkennen, wenn man sich erinnert, daß eine große deutsche Spielwarenfabrik auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1920 an Stelle der außer Kurs geratenen Zinnsoldaten selbstgrau

gefärbte — Friedensengel ausstellte, die mit Raumpneumen bedroht und sich fuchtelten. Auf der Münchener Straßenbahn gibt es Strecken, die nur 10 Pfg. kosten. Es geht also.

Bindau. Den schönsten Blick verpassen die meisten Reisenden. Es sind die zwei Minuten, da der Zug über den Steindamm zur Insel fährt, auf der die Stadt liegt. Da hat man plötzlich die ganze Länge des Sees vor sich und sieht in dem leuchtenden Sonnenlicht kaum ein Ufer. Das Herz wird plötzlich weit, und einem fällt das Wort ein, das einer auf diesen schönsten deutschen See geprägt hat: Das deutsche Meer.

Und dann stehen wir am Hafenkai am alten Leuchtturm mit seinem bunten Ziegeldach. Drüben der neue Leuchtturm ist wie immer in Reparatur und mit einem Gerüst umkleidet. Ich kenne ihn nicht anders. Auf dem andern Schiffeiler der Hafeneinfahrt sieht der bayerische Löwe wie — ich weiß, ich riskiere das nächste Mal einen Ausweisungsbefehl aus Bayern, aber es sei gesagt: wie ein temperamentloser, wohlgezogener, biederer Bubel.

Nach den Not- und Hungerjahren will man es kaum glauben, daß es doch noch so viel Schönes gibt auf der Welt, auch für uns: die ganze Verglette um den See, vom Bregenger Walde, über die Rheinscharte zum Säntis, der grau-blau mit weißen Schneefeldern seine charakteristische Umrißlinie in den blauen Herbsthimmel einschneidet, und weiter bis zum Tödi. Dahinter trägt ein Berg blendenden Reuschnee. Von fern her kommt der schmutzige weiße Dampfer von Korschach quer über den See. Man gibt sich hemmungslos der einfachen Daseinsfreude in diesem Meer von Licht und Wärme hin, und oben blingelt schläfrig der bayerische Bubel.

Nur Elfriede Behold aus Großenhain, die neben uns sitzt, hat keine Zeit. Sie schreibt Ansichtspostkarten, und ist bei der siebten. An Onkel Max, an tante Minna, an Hedwig Müller in Weiskensfeld. Und plötzlich fällt einem ein, daß es am Rande dieser Sonnenwelt auch noch so etwas gibt wie Bitterfeld und Halle und Grimnitzschau. Da weist es uns kühl an, wie wenn man auf einer sonnenheißen Straße an einer offenen Kellertüre vorübergeht.

Italien. Wir lassen uns vom Zufall durch die alten Straßen Lindaus treiben. Durch Laubengänge wie in Vogen und denken an den Terlaner im Wagenhäusle. Die grünen Fensterläden an den flachgedeckten Häusern, wo hat man sie schon mal gesehen? Die Wäsche, die überall an Stangen heraufgehängt ist, die Betten, die auf den Balkonen gesonnt werden? Da fliegt uns ein Geruch von etwas in Öl Gebadenem an: da weiß man's: es ist Italien. In all diesen süddeutschen Städten, in Passau, Augsburg, in Lindau und Konstanz, die an der großen Seerstraße nach dem Lande deutscher Sehnsucht liegen, prägt sich in Bau und Sitte vieles aus, was an Italien erinnert. Dieser erste seine Hauch der dümmen Luft des Südens, der hier über die Alpen dringt, er hat sie alle nach dort gezogen, die auf diesen Straßen gewandelt sind, von Barbatossa bis Goethe.

Seereisen. Von Lübeck bis Kopenhagen fährt man etwa 12 Stunden und nennt das eine Seereise, in die man bei Erzählungen gern nachträglich einen kleinen Sturm hineinmögelt. Allerdings kann man unterwegs sehr leicht seefrank werden, so daß man den Weltuntergang als eine Erlösung begrüßen würde, sofern er sich nur auf festem Boden abspielt. Führt man die ganze Länge des Bodensees von Bregenz bis Konstanz ab und macht einen Abstecher in den Überlinger See, so kommt man hin und zurück fast auf dieselbe Fahrtbauer. Und am Bodensee kann man eigentlich nichts besseres tun, als den ganzen Tag hin- und herzufahren, und fährt auf den hübschen, bequemen Dampfern außerdem preiswerter. Im Westen wirkt der See durch seine Fläche, nach Osten zu hat man den Eindruck, in den Sognefjord einzufahren.

Aberlingen. Hier ist die Zeit seit Meister Schwind stehen geblieben. Abgesehen von ein paar Läden, in denen man Reiseandenken und sonst allerhand Grotzel kaufen kann, ist dieses Idyll unberührt geblieben. Auch die Bahn geht erfreulichsweise unter der Stadt hindurch. Am Seegeflüde ein paar mächtige alte Lagerhäuser. Ja, sie hatten damals, die Kaufherren der alten Reichsstadt. Am Rathaus ein buntes Gedächtnisbild: Verteidigung Aberlingens gegen die Schweden. Bis hierher ist also die schwedische Welle nach Süden vorgeedrungen. Das hat man uns in der Schule über all den Jahreszahlen vergessen zu erzählen. In Norddeutschland waren immer die Schweden drinnen und die Kaiserlichen draußen. Hier ist's umgekehrt. Kurz, man erinnert sich. Es drüben ans andere Ufer sind einst die Reiterhorden der Saragenen gelangt. Das weiß aber niemand mehr.

Meersburg. Es bleibt doch das schönste, dieses entzückende Bergstädtchen, mit seinen steilen winkligen Gassen und seinen stillen Binkeln und Plätzchen. Durch breite alte Lorhogen, über Brücken, die schmale Felschluchten überspannen, führt der Weg über einen Schloßhof, auf dem die Tritte selbst am unwirklich hellen, auf eine Terrasse am Steilabsturz des Felsufers, von der der Blick über die wunderbare Seefläche in die fernen Weiten der schweizerischen Berge geht. Gewaltiges Schauen, das die Seele in unendliche

Reinen zieht, kühlt auch das Geschwätz des Alltages. Es ist ganz still hier, abgesehen alle Steinbänke besetzt sind. Wer je hier oben gestanden, der trägt eine Erinnerung mit ihm, die wie ein Licht in tiefer Nacht wieder aufleuchtet, wenn es dunkel um uns werden will. Unten im Städtchen herrscht geschäftiges Treiben. Um alle Brunnen türmen sich riesige Wein- und Mostfässer. Man rüstet sich, den Heurigen einzubringen, das flüssige Gold, welches die sengende Sonne an diesen Bergwänden ausgekocht hat.

Der Seewein. Man muß ihn am See trinken und vom Faß und dabei fröhlich sein. Verschieden und ihn aus der Flasche im „Restaurant“ trinken kann man ihn nicht, ebensowenig wie den Terlaner u. a. Manche mögen ihn nicht; die sollen es lassen und ihn andern nicht wegstinken. Der Wein, und wie der Heurige geraten und sich entwickeln wird, ist der Grundstoff jeder ernsten Unterhaltung am See. Denn es ist eine ernsthafte Sache. Ist er doch Hausrat und Heilbrut gegen alle Fährnisse und Kummernisse des Lebens und der Seele. Unten an der Schiffslände erzählt ein Arzt, wie seine Schwester vergebens an einem Augenleiden herumkuriert habe, da sei ihr zu einer erheblichen Tagesration Meersburger geraten, und bald sei es besser geworden. Freilich wird die Kur wohl nur in Meersburg anschlagen.

Die süddeutschen Weinbauern haben jetzt wieder schlechte Zeiten. Die Arbeit lohnt sich nicht mehr, Chemikalien sind teuer, die Löhne wieder gestiegen. Und so hat man denn einen großen Teil der Weinberge in Obstgärten verwandelt, die weniger Pflege und keine andauernde Bodenbearbeitung erfordern und bei denen die Sonne die Hauptarbeit verrichtet. Die Abneigung gegen umständliche körperliche Arbeit mag das ihre dazu getan haben. So sind sehr viele Weinberge verschwunden, nur um Meersburg ist man beim „Wei“ geblieben.

Auch die Höfen um Lüdingen und Reutlingen, wo ein Wein wuchs, den freilich nur der echte „Schwob“ mit Andacht trank, sind in fremde Hände übergegangen und in Obstgärten umgewandelt worden. Dafür sind vielfach spanische Weine in die Weinwirtschaften eingebracht. Aber schon dürfte hier der Tiefpunkt überwunden sein. Der Süddeutsche will seinen Wei, und so beginnen die Lüdingen Weinbauern, die Gogen, die mit den Lüdingen Studenten seit Jahrhunderten in einem Verhältnis stehen wie feindliche Regentämme, wieder mit der Neuanpflanzung von Weingärten. Auch am Bodensee wird das bald der Fall sein, denn der Wei, die Bodensee Felsen — am besten gebeten — und die Seemannswohner bilden nun einmal eine Trias und hier einen Teil der Weltordnung, auf die man doch immer wieder zurückkommen wird.

Reisekosten. Am Bodensee und in allen Ländern südlich des Weismurckäquators sind sie ein erfreuliches und für Norddeutschland sehr nachdenkliches Kapitel. Wer nord- und mitteldeutsche Gasthöfe und Verpflegungspreise gewohnt ist, der ist erstaunt, wie billig er in Süddeutschland lebt. In großstädtischen Gasthöfen schwanken die Zimmerpreise zwischen 3 und 5 Mark, am Bodensee bekommt man in guten, behaglichen Gaststätten Zimmer von 2 bis 3 Mark mit entsprechender Verpflegung. Wenn einem dann auf der Heimfahrt schon in Saalfeld oder Halle für ein Zimmer mit dem Blick auf den Säntis auf den Hof einer Kohlenhandlung wieder 7 bis 8 Mark aber verlangt werden, so gehört nicht viel Phantasie dazu, um sich zu sagen, wohin sich der Fremdenverkehr im nächsten Jahr wenden wird. Solange in Norddeutschland Zimmer und Verpflegungspreise bestehen bleiben, die Deutschlands wohlgegründeten Ruf, das teuerste Reiseland der Welt zu sein, vorsichtig unangefastet lassen, werden alle Bemühungen der Verkehrsvereine, den ausländischen Fremdenverkehr auch wieder nach Nord- und Mitteldeutschland zu ziehen, erfolglos bleiben. Der Ausländer zahlt nun einmal nicht zwei und mehr Dollar für ein Gasthofzimmer. Und nicht einmal Leipzig darf sich den Luxus erlauben, die Extrapreise der Messtocher der Einfachheit halber das ganze Jahr beizubehalten.

Dr. Ferdinand Grautoff.

Geschwaderfahrt im Herbst.

Von Korvettenkapitän Gadow.

Mit Fähigkeit haben die gesunden Grundsätze und Gewohnheiten des militärischen und seemannischen Waffenhandwerks in der deutschen Wehrmacht Geltung behalten. Das alte Ausbildungsjahr schließt nach wie vor mit dem 1. Oktober; das nächste beginnt sogleich mit neuen Leuten und in der härteren Jahreszeit, und zwar in der Marine, um keine Zeit zu verlieren, mit einer Verbandsfahrt, auf der gleich alle Anforderungen mahndend erhoben werden, denen im Laufe des Jahres mit Meisterschaft entsprochen werden soll. Ein gesundes Prinzip, das, wie gesagt, keine langen Umstände macht! Zeigen, daß Schiffe und Verbände sofort wieder, trotz zahlreicher Wechsels, ihren Mann stehen können.

Von den sechs Linien Schiffen, die der Versailler Vertrag uns belassen hat, stehen drei unter der Flagge „Braunschweig“, „Hannover“, „Elb“. Ein viertes, „Hessen“, soll bald folgen. Mehr können wir uns bei der beschränkten Personenzahl von 15 000

Leuten nicht leisten, sind doch gleichzeitig noch die vier Kreuzer „Berlin“, „Zetis“, „Münchener“, „Sachsen“, zu Kooperationsflottillen und eine Anzahl Minenjäger, Vermessungsfahrzeuge usw. in Dienst zu halten und Schulen, Stäbe, Verwaltung und Leitung zu besetzen. Für den Gesamtorganismus ist das alles nötig; denn eine schlagbereite Flotte muß vielfach zusammengestellt sein. Eine besondere Rolle, die der deutschen Wissenschaft zugute kommt, nimmt das Fischereischutzhilfszeug „Zieten“ und das neue Vermessungsschiff „Meteor“ ein. Ersterer ist für biologische, letzterer für ozeanographische Forschungen ausgestattet, und beide führen ihre Fahrten unter Teilnahme namhafter Gelehrten aus.

Die Flotte, die sich zu Beginn des Herbstes auf der Jade versammelt, umfaßt nur die ersten genannten Kriegsschiffskategorien. Auf der Schleuse in Wilhelmshaven das übliche bunte Abschiedsbild der winkenden Angehörigen und trauernden Schiffe, ihnen gegenüber die stoische Ruhe der geschulten Besatzung, die weiß, was sich dem Zivil gegenüber gehört. Dann geht die Schleuse auf, die Jadebucht liegt weit gebreitet vorm Bug. Rechts ragt der Leuchtturm von Dangast, gegenüber hebt sich schwach das Festland ab, von dem man mit der Fähre über die Weser nach Blexen gelangt. Für das Laienauge ist das alles, ähnlich der Elbmündung, eine große einheitliche Wasserfläche, für den Seemann eine schmale Fahrtrinne mit viel flachem Wasser, Sandbänken und sonstigen häßlichen Einrichtungen rechts und links. Leider ist die Jade grau wie immer, als der Anker rasselte, und läßt sich auch von der schönsten Sonne nicht blau färben. Geschäftsmäßig sieht es aus, seemannisch, aber schön? Ne.

Nun liegen alle auf befohlenem Ankerplatz, die Boote setzen ab und arbeiten sich hinüber zur „Braunschweig“, dem Flaggschiff des Oberbefehlshabers der Seestreitkräfte, oder O. d. S., wie die Abkürzung lautet ihn tauft. Dort ist die erste Sitzung vor Beginn der Übungen, der Admiral hat seinen Dienst neu übernommen und gibt kurze Anweisungen aus. Dann löst sich das Gewimmel von Booten wieder, alle Kommandanten kehren zurück auf ihre Schiffe, und auf dem Flaggschiff steigt der Signalbefehl zum „Anker lichten“ empor. Plötzlich brechen überall die Anker aus dem Grunde, die Ketten klirren in den Klüsen, und auf ein erneutes Signal setzt sich das Geschwader gegen die Außenjade zu in Bewegung.

Nicht lange, so folgt das alte, beliebte Manöver „Boje über Bord“. Auf den Befehl werfen alle Schiffe eine Boje, stoppen und gehen „äußerste Kraft zurück“, die Rutter tauchen herab und streben der Boje ihres Schiffes zu; wie ein Pfeil jagt das Boot, das die Boje gestrichelt hat, zurück an Bord, die Linsen werden eingehakt, hundert kräftige Arme legen sich oben an Deck in die Laxe, und hoch schnebelt der Rutter und gleichzeitig die eilige Signalmelung: „Boje gestrichelt, bin klar“. Wieder schließt sich die Kiellinie, und der Marsch geht weiter in Richtung auf Helgoland, dessen Feuerblich in der Dämmerung sichtbar wird. Die erste Nacht ist dem einfachen Fahren gewidmet, die Positionslaternen bleiben gesteckt und die Wachoffiziere haben das genaue Abstandhalten im Dunkeln, hinter der Hecklaterne des Vordermanns zu üben, bis ihnen das Gefühl für die richtige Entfernung zur zweiten Wohnlinie wird. Die neuen Leute aber, die bisher das feldgraue Kleid der Küstengewehr getragen, suchen sich zu gewöhnen. Sie haben ihre Plätze und Anweisungen erhalten, aber vieles will ihnen noch nicht in den Kopf, alle die neuen Bezeichnungen und Einrichtungen, die verwirrend labyrinthischen Räume des Schiffes, das Dunkel der Nacht, in dem sie etwas sehen sollen, der Sternenhimmel über einsamen Posten und schließlich die Hängematten, die sie kunstgerecht aufhängen müssen, um fein darin zu schlafen. Bald werden sie wissen, daß man nirgends besser schläft als in der warmen Hängematte, die sanft im Wiegen des Schiffes am Nachbarn schubbert und pendelt.

Der nächste Tag bringt schärfere Übungen, Fahren und Bewegungen in der Gefechtslinie, Wendungen auf fast unmerkliche Signale. Künste aller Art, in denen die deutsche Marine immer stark beschlagen war, wie Admiral Scheers glänzendes Manöver im vollen Trommelfeuer der Schlageratschlacht bewies. Gott sei Dank, es klappt noch, der alte Zug sitzt noch drin! Flaggen- und Funkensignale, und was es sonst noch gibt, alles funktioniert nach Wunsch, und die Linie schniegt und wendet sich wie im Gefecht, zur Zufriedenheit ihres Führers.

In der Nacht wird durchmarschiert, bei Tage wechseln die Übungen und Aufgaben. Gutes Wetter lockt zur Schießübung. Schnell sinken die Scheiben herab zu Wasser, werden in Schlepp genommen, der Nachbar wendet und läuft an, eine Salve nach der andern schlägt an der Scheibe ein, sorgfältig beobachtet und kontrolliert, dann wechselt der Schlepper, der andere schießt, und schließlich werden die Schlepplein und Scheiben in elegantem Trab eingeholt und aufgelaufen, vom großen Kran erfaßt und eingesetzt, und alles ist vorbei.

Die Woche ist um, das Programm erledigt. Noch einmal ist Besprechung des Geleisteten beim Admiral auf Reede; dann werden Schiffe und Verbände entlassen zu ihren Einzelübungen. Befriedigt schließt der Stab seine Tagebücher: Die erste Probe ist leidlich bestanden, es sitzt noch alles, und wer etwa glauben sollte, daß er schon alles kann, dem wird man es im Frühjahr ja zeigen!

**Der Gemeindegliederungsrat
von St. Bernhardin.
Prof. D. Hoffmann, Präst.**

Nachruf.
Am 18. d. Mts. starb unser langjähriger
Vertreter in Breslau
Herr Karl König
Der selbe ist 50 Jahre in getreuer Pflicht-
erfüllung für unsere Firma tätig gewesen.
Wir werden ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.
Berlin und Spindlerfeld,
im November 1924.
W. Spindler u. G.

Staff Karten.
Für die vielen wohlthuenden Beweise
aufrichtiger Teilnahme und für die zahl-
reichen Blumenpenden bei dem Hinsange
meines innig geliebten Mannes, unseres
guten Vaters danke ich zugleich im Namen
aller Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. November 1924.
Spindelwitzer 44 (Villa Eide)
Maria Geyer,
geb. Galschka.

Oswald Klein
Malergeschäft
Monhauptstr. 15. — Tel. Rg. 394
Anstriche,
einfache u. künstlerische
Zimmermalerei.

Die Photographen-Sinnung
Mittel-Schlesien
erlaubt sich zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfeste die Herstellung
**von Einzel-Porträts,
Gruppenbilder
und Vergrößerungen.**
in Erinnerung zu bringen. Ein schönes
Bild macht immer Stimmung am
Weihnachtsfeste und noch spätere
Generationen freuen sich darüber.

Pelzwaren!
Vorteilhafter Einkauf!
Pelz-Mäntel, Jacken, Pelz-Hüte
Stolas, Wölfe
hervorragend schöne Modelle
Herren-Geh- und Sport-Pelze billigst.
Louis Alt,
Schweidnitzer Straße 1.

Ausstellung neuartiger Handarbeiten
der Münchener Kunstwerkstätten
Am 23. Sonntag, d. 23. bis Dienstag, d. 25. d. M.
in meiner Wohnung Wollsch. 5, 4. Hpt.
Nähe Südenplatz statt.
Besichtigung ohne Kaufzwang 11-1, 4-6
Anleitung zur Selbstherstellung wird gern erteilt.
Frau Margarete Cohn.

Deutscher Begräbnis- Versicherungs-Verein

Sitz Berlin unter Reichsaufsicht Wertbeständig



Kapital zur Bestattung sofort verfügbar.

Ohne ärztliche Untersuchung. Beitragsdauer längstens
10 Jahre, dann beitragsfrei. Nach Zahlung von nur
1 Prämie unbedingter Rechtsanspruch auf die Versiche-
rungssumme. Neben den bekannten Vierteljahrstarifen

Neu: monatlicher Tarif.

Nach Zahlung von 1 Monatsprämie, von 1 Mk. an,
wird schon eine würdige, pietätvolle Bestattung gewährt.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer aufklären-
den Schriften oder Vertreterbesuch.

Beerdigungsanstalt vorm. C. Heymann

Inh. Max Caspary

Breslau VIII, Klosterstraße 95/97

Telephon Ring 170

Eigener Großfuhrbetrieb Überführungen
Auto! Feuerbestattungen
Geschäftsstelle für Breslau
und Hauptgeschäftsstelle für Oberschlesien.

festgeschenke

**Toilette-Artikel
Parfümerien
Toilette-Seifen
Wachsstöcke, Baumkerzen
Christbaumschmuck, Lichthalter.**

Ruba-Werke

Rudolph Bathorn

G. m. b. H.

Seifen- und Parfümerien-Fabrik
8 Verkaufsstellen am Platze.

Echt Silber **Alpakka-Silber**
Carl Weitz **Junkernstr. 27/29**
Ecke Schuhbrücke in der Gold. Gans.
Gegr. 1879. Tel. Ohle 4088.
Praktische Weihnachts-, Hochzeits- u. Patengeschenke.
Haltbare Wiederversilberung und Reparatur abgenutzter Edbestecke
und Tafelgeräte.

Wer? Pelzfutter
in größter Auswahl, Seal Electric,
Vibret, Cylindric
sehr billig und reell
lauten will gebe in die
Pelz-Niederlage **Spindlerfeld 501.**
Gute Füllung gut verarbeitet, 50 Mt.
Für Schneiderinnen glückliche Gelegenheiten.
Auswärtigen vergütet 3 Prozent.

Bad Reinerz
Villa Anna
(Alte Schmiede)
Angenehmer Aufenthalt mit und ohne
Benutzung der mäßigen Preise.
Zentralheizung.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

Ist ein

Gerstel-Pelz

Seal-Electric-Jacke	Mk. 450.—
Seal-Electric-Mantel	650.—
Maulwurf-Jacke	550.—
Breitschw.-Fohlen-Jacke	550.—
Naturgrau-Persianer-Jacke	1250.—
Prima Persianer-Jacke	1800.—
Mäntel mit Pelzfutter	von 375.—

In hervorragender Ausführung
fertig am Lager

Große Auswahl eleganter
Mäntel, Jacken, Boas, Schals

Umtausch nach dem Feste b. reitwilligst

M. Gerstel A. G.

Mitglied des Reichsbundes deutscher Kürschner

Breslau

Schweidnitzerstr. 10/11

Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Baden-Baden, Leipzig (Pelzeink.)

Jungherren- Bekleidung

für das Alter von 14-17 Jahren.
Ein Spezialartikel unseres Hauses:

Sakko-Anzüge aus engl.
gem. Stoffen u. dunklen Nadel-
streifen, f. 14 Jahre 45.- 39.- 32.-
Steigerung pro Größe 1.— **25.00**

Winter-Ulster aus dunkel-
gemusterten Stoffen, für das
Alter von 14 Jahren **27.00**

Winter-Ulster aus engl.
gemusterten Qualitäten mit
angewebter Abseite . . . 45.- **42.00**

Winter-Ulster aus hoch
wertigen, hell- und dunkel
gemusterten Qualitäten . . . **66.00**

Rudolf Petersdorff
Breslau, Ohlauer-Str. 8

Sofort bar Geld!
kaufe Brillanten, Juwelen,
Uhren, Gold- und Silber-
sachen, Platin, Gebisse
und einzelne Zähne
zu allerhöchsten Preisen.
Oswald Vogel, Junkernstr. 25.

**Reitstiefel
Jagdstiefel**
Otto Daeglau,
Junkernstraße 26.

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
(Sitz Berlin)
unter Reichsaufsicht



**Zur Bestattung
sofort
Geld verfügbar**

Zur Aufklärung!

— Für Breslau —

Die durch eine ordnungs-
gemäße Versicherung sicherge-
stellte, dereinstige Beerdigung
wird **stets** nur durch dasjenige
Beerdigungsinstitut ausgeführt,
bei welchem die Versicherung
abgeschlossen wurde.

**Älteste
Breslauer Beerdigungsanstalt**
— Gegründet 1838 —

Größtes Institut Schlesiens

H. Ohagen

Breslau, Schuhbrücke — nur — 61/62

Geschäftsstelle für Breslau
und Hauptgeschäftsstelle
für Mittel- und Niederschlesien

**Schneiderlehre für
junge Damen.**
Anfertigung neuer u. Änderung alter
Garben. Vor- u. Nachmittagsunterricht.
Beginn jederzeit.
Frau Clara Peterhals,
geb. Hüb.
Gefährte 184. Hpt.

Privatfäuser
sucht als Nebenbeschäftigung auf
Privatband
zu kaufen: eine oder mehrere
Perlenkette
Perlen oder Halsschmuck.
Angebote erbeten unter L. L. 7922 an
die Welsch. der Schif. Stg.

**Steuerhilfe und Rat
bei Grunderwerb.**
Wer sich durch Beratung u. Grun-
derwerbsteuer, auch für rückläufige
besondere Fälle, Anbei fachkundigen Rat
und sichere Hilfe
Hpt. bei Hochtweig, Reichenauer Stg.

Breslau
Kutteln
am Rathaus
Goldarbeiter



Pelzkappe
A 15.—
Schicke
Sealplusch-
kappen
guter Ersatz für
Pelzhüte
A 9.75
on gros m. d. d.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
(Wohnzimmer)
vieler bekannter
Wohlfühl
auf 6-12
Monate
Bücher, unter
10 317 014
Ziel. Stg. 8

Rüden
eleg. u. einf. u. d.
sehr preisw.
Außer pünktl.
Zahlungsbek.
Max Giesel,
Bruderstraße 14.

**Blaue Arbeits-
Jacken**
schön
od. gerade
Hosen
in nur
1. Qualität
Kauf- od. lang-
Oskar Oehmke
Neumarkt 14.

Modelpelz (Edel)
mit u. ohne
Schmiedebügel u.

HAYMA
Wunderschöne
Häute 20 Gl.
und
Treibkräfte
Bater 10 Gl.
dann wird beide
Freude in 30
min. Spule
led. Batterien
für 30 Gl. weit
haben Sie
auf den Namen
HAYMA.
Schickt in allen
Größen, Geben
mitgeliefert
Eingeb.
Bernh. Jos.
Grund.

Kirchendor
 St. Maria-
 Waldeken,
 Güterdhor
 Gmnn. rum
 Hg. Geist.
 Eintr. frei!
 Mühle
 täglich 8 Uhr:
 pelte Taube
 mit
 Boston
 jerner
 & Ma
 Ma
 Ma
 Ma

Sesselfestungen Reumann, Krumm, 38
Telephon 4190. 14
Die erste und einzige
Tafelische Diätetik-Heilanstalt
„Darjmusfike“
bat, namentl. durch ihren „Wohlfahrter“
in Vaganten- und Schläfer- und Trübsal-
betriebe Stunden gebracht und die Dämonen-
gelebtenen hat in Trübsal selbstertragg
lassen. Wer ihr banditisch ist, beste, als
dies, erscheinen kann — 811g. — 141g. —
mit d. Roman „Die Scheune brennt!“ — u.
dieser sofort 1.50 M. für das 3. Viertel-
jahr 1925 an den Herausgeber 2
Karl Wilhelm Niebler
Brieg, Bez. Breslau
ob. dessen Postfach-Konto Breslau 8830.

**Lehrerin für
Engl. u. Franz. Unterricht
A. 122 Schief. 31a**

**Gute Pension
für 2 Kinder. Bitte an-
zuwenden bei
Oberstl. der
Alexander.**

Billards (x
Tischtennis) Tischtennis
A. Winke, Straße 6,
am Bill.-Gastr. Schief.

Das Frohgefühl des Tanzes

Erzeugt durch d. Uebereinstimmung von Bewegung und Musik, ist es, was den Reiz des Tanzes bewirkt. Und zwar ist, im weissen festlicher Gesellschaft als elegant Tänzer, als froher Tänzer mittan zu können, macht jedem Vergnügen so genußreichem Erlebnis.

Können Sie modern und elegant tanzen?

In wenigen Abenden unser, durch ein vorbildliches Tanzpaar erteilt Unterricht werden Sie ein flotter Tänzerin gewandte Tänzerin Gute Gesellschaft, h. hat! Sämlichwöhentl. Umgehungs- (Gesellschafts-) Abende sind besondere Vorteile unseres Institutes.

Nächste Kurse fr. gebildete Kreise Beginn 25. und 27. 11.

Auskf. u. Anmeldungen in unserem Büro:
Neue Gruppenstraße 10.

Sprechzeit
10—7 Uhr

Schlesische Tanz-Akademie

Gesellschafte
Tanzzei

Naheres siehe Anschlagssäulen.

Musik- & Leihinstitut
Belb-Schhaus, Königl. 5
 Aufnahme neuer Abonnenten dgl.
 1,50 pro Mona. 16

Erhard Lorke
 Landwirtschafts- u. Industriebedarf
 Spezialität: Lade, Farben usw.
 Deutsch-Billa, Breslauerstr. 22.
 Schuttlager Krampitzkerstr. 48.

Rohtabak
 ca. 3 Stk. v. bester u. zu verkaufen
 nach M. Preis u. G. 244. Kolof. St.

Größte Restverkäufe

Montag, 24. November und Dienstag, 25. November

Reste

von Seidenstoffen, Samten,
Wollstoffen und Waschstoffen,
ausreichend zu Kleidern, Röcken, Mänteln und
Blusen, gelangen an diesen Tagen zu fabelhaft
billigen Preisen zum Verkauf.

A. Tschering & Co. G. M.
b. G.

Schweidnitzer Straße 46.

Nur vier Worte:

Unser Reklameverkauf



geht weiter!



Gewaltige Preisermässigung sämtlicher Waren.

Ring
7

Erkersdorff-Platz

Ring
7

Kinder-Tage

Extra-Preise

bei **Emanuel Graeupner**

Breslau – Ring 35

Montag den 24. bis Sonnabend den 29. November

Günstige Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf

Winter-Mäntel für Mädchen

moderne Formen, reinwollene Qualitäten
von 8 bis 15 Jahren Länge 50

19⁵⁰

Elegante Mäntel
mit reicher Pelzgarnitur
in großer Auswahl am Lager

Reizende Mädchenkleider

für das Alter von 8 bis 14 Jahren, aus rein-
wollenen Stoffen, elegante Verarbeitung
Länge 45

9⁵⁰

**Jung-
Mädchen-
Kleider**

und
Mäntel
sehr
preiswert

Moderne Knaben-Mäntel

aus reinwollenen dicken Winterstoffen,
amerik. Verarbeitung, für Knaben von 4 bis
14 Jahren Größe 2 für 4 Jahre

24⁵⁰

Elegante Mäntel

in Luxusausführung
mit Pelz und Verschmückung sehr preiswert
Anzüge in garantiert besten reinwo.l. Stoffen
prima Verarbeitung

Knaben- u. Burschen-Anzüge
in garantiert best. Stoffen, Ia Verarbeitung
59.— 48.— 39.— 29⁵⁰

In diesen Tagen Verkauf sämtlicher Kinderbekleidung sowie Wäsche, Strümpfe, Schürzen,
Babyartikel, Hüte, Mützen, Strickkleider, Westen, Rodel-Garnituren

zu besonders billigen Extrapreisen.

Für **Schule,**
Haus und
Sport

Kübler

bestbewährte reinwollene
Strickbekleidung für Buben und Mädchen



Hygienisch
Elegant
Dauerhaft

besonders
geeignet
für Jungen

Geschmackvolle aparte Formen
Enorme Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen

Anna May Spezialhaus
für moderne
Kinderbekleidung

Schweidnitzer Strasse 7,
gegenüber Schlesische Zeitung.

Weihnachtsmesse

Drogenhaus
Hoffschmidt
Ohlauer Str. 23

**Preiswerte
Geschenke**
für den
Weihnachtstisch.



Die continentale Importgesellschaft der ägyptischen
Zigarettenfabrik Hades Nessim in
Alexandria, wurde durch den Krieg von ihrem
Mutterhaus, sowie von den guten, alten Be-
ziehungen zum Orient zum wesentlichen Teil
abgeschnitten.

Die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten
konnten erst jetzt durch Wiederaufnahme
dieser Beziehungen überwunden werden.

Die nunmehr in der alten Qualität gelieferten
Zigaretten werden durch ein rotes Siegel mit
der Handelsmarke der Hades Nessim an
der Packung kenntlich gemacht.

Da die hohen Einfuhrzölle einen Import des
fertigen Produkts nicht gestatten, findet die
Fertigstellung in Deutschland statt.

Hades Nessim

Achtung! Automobil-Besitzer!

Jetzt ist es Zeit, für Ihren Wagen einen
**abnehmbaren
Limousinen-Aufsatz**
zu bestellen, wenn Sie ihn noch in der kalten
Jahreszeit ausnutzen wollen!

Fordern Sie unser kostenloses und
unverbindliches Angebot!

Wir bauen als Spezialität auch:
Kabriolets-Allwetter-Karosserien
kompl. abnehmbare Limousinen.

Schlesienwerk-Liegnitz
Karosseriefabrik.

Damen-Mäntel

Kleider, Kostüme
Röcke, Blusen

Extra billige Preise

Flausch-Mäntel glattfarbig, Backfischform, in verschiedenen Farben, jugendlich und frisch	14 ⁵⁰
Flausch-Mäntel moderne Karos und aparte Muster, in allen Größen	16 ⁵⁰
Flausch-Mäntel glattfarbig und gemustert, in allen Weiten und verschiedenen Formen	21 ⁰⁰
Affenhaut-Mäntel mit Tressen-Garnierung	31 ⁰⁰
Affenhaut-Mäntel (Die große Mode) mit Stickerei und Biesen, in den neuesten Farben, Prima Qualität	41 ⁵⁰

Affenhaut-Mäntel (hochelegant) mit aparter Fellschmückung	54 ⁰⁰
Astrachan-Mäntel schwarz (mit Olothfütter) Frauengrößen	42 ⁵⁰
Plüsch-Mäntel (mit Seidenfütter) braun, grau und schwarz, elegante Färbung, sehr weit geschnitten	69 ⁵⁰
Seal-Mäntel (Seiden-Plüsch) mit bestem Seiden-Damasse-Fütter in allen Größen	98 ⁵⁰
Plüsch-u. Astrachanjacken (mit Fütter) in braun und grau, elegante lange Färbung	36 ⁵⁰

Reinwoll. Rips-Kleider 29⁵⁰
in verschied. Farben mit schöner Garnierung Mk.

Seiden-Trikot-Kleider 12⁷⁵
wundervolle helle und dunkle Farben 14.75 und

N. Berger, Ring 45

**Außerst
günstiges Angebot!**
vom 24. bis 29. November

Ein großer Posten Einzel- in
Korsetts guten Stoffen
und
Ausführungen
weit unter den bisherigen Preisen!

Serie I	—	3 Mk.
Serie II	—	4 Mk.
Serie III	—	6 Mk.
Serie IV	—	8 Mk.
Serie V	—	10 Mk.

Während dieser Zeit: **10%** Rabatt auf sämtliche regulären Waren.

Korsetthaus
Freudenthal
Breslau, Ohlauer Straße 80.

Möbel
Zum Weihnachtsfest
Kompl. Zimmer
Einzelne Stücke
Reichste Auswahl (2)
gut und reell
Neumarkt 12, I. **H. Feige**
Ecke Katharinenstraße
Stagengeschäft, daher billige Preise.
— Jede Lieferung eine Empfehlung. —

Hugo Lüdcke, Inh.: Wilhelm Lüdcke
Breslau I, Bischofsstraße 10
Tel. Ring 2442 Tel. Ring 3648
Sonder-Angebot
Finnische Sahne
10 % Fett Inhalt der Flasche ¼ Liter
lange Zeit haltbar.
Ausnahmepreis } nur 0,40 M. pro Flasche.
soweit Vorrat reicht }
In allen Füllungen erhältlich. (3)

**Winterport-
Artikel**
Schneeschuhe
Bindungen u. Stöcke
Rodelschlitten
Julius Sckeyde
BRESLAU 1 - OHLAUER-STR. 21-23

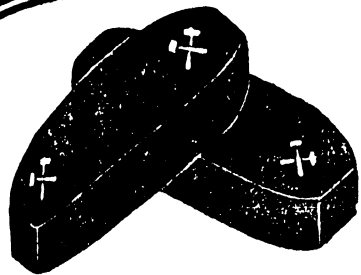
**Elektrisch betriebene
Hauswäscherei-
Anlagen**
gediegenes Kupferfabrikat
in erstklassiger Ausführung
liefert sofort zu billigen Preisen
Wäscherei-Maschinenfabrik
W. Langner,
Breslau 24
Gräbener Straße 207.
Telephon Ring 3650. (2)
Offerten, Prospekte u. lag.-Besuch
kostenlos und unverbindlich.

**Die Marke des Kenners.
Spezialmotoren für die
Landwirtschaft**
ventiliert gekapselt
Alleinige Hersteller:
Neufeldt & Kuhke.
Generalvertretung:
Dr. H. Funk G. m. b. H.
Breslau 2,
am Hauptbahnhof 1.
Tel. Rg. 9870.

Bilanz-, Gründungs- und Überwachungsrevisionen
von Handels-, Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben.
Aufstellung von Goldmarkbilanzen und diesbezügliche Beratung.
sowie Aufwertungsverhandlungen, Geschäftsaufsichten,
Vergleichsverhandlungen, Sanierungen, Wirtschaftsprüfung,
Beratung, sowie Vertretung, Organisation von Handels- und
Industrieunternehmen, sowie landwirtschaftl. Buchführungen,
Vermögens-, Grundstücks- und Nachlassverwaltung,
Testamentsvollstreckungen, Pfandhalter- u. Treuhänderfunktionen.
**Schließliche Treuhand- und Vermögens-
Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft**
Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 4, I.
Telegr.-Adresse: Treuhand Breslau. Fernruf Ring 9887.

Achtung!
**Jagd-Besitzer und
Pächter**
Die höchsten Tagespreise zahlen wir für
Hasen, Fasane
Rehe, Hirsche, Rebhühner
Geflügel Gänse, Puten
Enten, Hühner
Eier Gänse-
stopflebern
und erbiten gef. Angebote
E. Kretschmer
Geflügel-, Wild- u. Eier-Großhandlung, G. m. b. H.
Carlsstraße 44 **Breslau I** Fernruf Ring 556
Ohle 2056. (19)

**Borsig-
Heissdampfplug**
(Bauart Ventzki)
Das Ergebnis von (4)
mehr als 20 jährigen Erfahrungen
der seit etwa 90 Jahren weltbekannten
Borsig-Lokomotiv-Werkstätten
Neuzeitliche Bodenbearbeitungsgeräte
Der Dampfplug des reichen Landwirtes.
Schnelle Lieferung zu günstigen Bedingungen.
A. Borsig & H. Bertha-Tegel.



Feuert Braunkohlen-Briketts

Der beste, billigste u. sauberste Brennstoff.

Größte Wärmeausnutzung.
In allen Kohlenhandlungen erhältlich.



(9)

ABTEILUNG: DAMPKESSEL U. DAMPFMASCHINEN

DAMPF-KESSEL

ALLER ART
insbesondere
Wasserkammer, Gruppen-
Steilrohr-Kessel D.R.R.
für hohe und höchste Drücke.
Gleichstrom-Dampfmaschinen
Dampfüberhitzer, Hochdruckrohrleitungen,
Kohlenbeschickungsanlagen

Eisen gießerei, Maschinenfabrik, Apparatebauanstalt, Kesselschmiede.

FRAMBS & FREUDENBERG

Geogr. 1868

Schweidnitz

Geogr. 1868

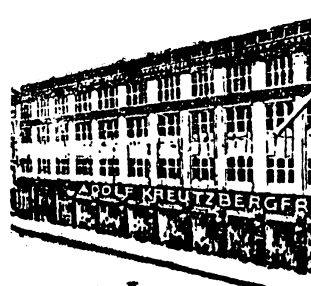
Adolf Kreutzberger

Reuschesstr. 7, Ecke Büttnerstr.

Höchste Leistungsfähigkeit
durch Selbstfabrikation in
größtem Umfang

Herren- u. Knabenkleidung

Für jede Figur
Für jeden Geschmack
Gewaltige Auswahl
Bekannt niedrige Preise



Beachten Sie die Auslagen meiner 12 Schaufenster!

Wenn es draußen
kalt wird.....

Billige Sonderangebote

Damen-

Schlüpfer, Kammseide mit klein.
Schönheitsfäden, viele Farben 2 75

Schlüpfer, Baumwolltricot,
solide, haltbare Qualität . . . 1 25

Schlüpfer, reine Wolle, Kamm-
garn, dopp. Schritt, schwarz u. farb. 5 65

Unterleib aus guter Kunst-
seide, in allen modernen Farben 9 35

Unterrock aus gutem reinwoll.
Tuch in eleganter Ausführung 7 75

Herren-

Normal-Hemd, wollgemischt,
solide, dauerhafte Qual. Mittelgr. 3 75

Normal-Beinkleid, wollgem.
kräftige, haltbare Qual. Mittelgr. 3 45

Normal-Jacke, wollgemischt,
solide Qualität . . . Mittelgröße 2 90

Einsatzhemd, Baumwolltricot
weiß, mit farbigem Piqué-Einsatz 2 95

Einsatzhemd, Baumwolltricot
weiß, mit farbigem Zephir-Eins. 3 75

Einsatzhemd, wollgemischt,
Winter-Qualität, mit farb. Eins. 5 25

Strümpfe + Socken

Baumwolle, schwarz u. farbig,
verstärkte Sohle und Ferse . . 78 Pf.

Mako, schwarz und farbig, beste
Qualität, doppelte Sohle u. Ferse 1 25

Flor, schwarz, prima Seidengriff,
doppelte Sohle und Ferse . . 1 45

Seidenflor, schwarz und farbig,
hochf. Qual., dopp. Sohle u. Ferse 1 95

Schweiß-Socken, grau, nach-
los, mittelstarke weiche Qualität 75 Pf.

Vigogne-Socken, kamelhaar-
farbig, für empfindliche Füße 1 40

Moderne gestrickte Damen-Sport-Westen
reine Wolle, in allen gangbaren Farben . . . Stück 10 75

Stein & Koslowsky

Breslau, Ring 25

Eine Schwitzkur

Im Hause

beseitigt Erkältungen,
Grippe, rheumatische
Leiden usw. Beson-
ders wertvoll als Vor-
beugungsmaßnahme
gegen diese Erkankun-
gen. Unser elektrisches

Preis Mk. 60.-



Lichtbad

wirkt sicher schweiß-
treibend, ohne das
Herz anzugreifen.
Kann in jed. Wohnung
m. elektr. Lichtleitung
angeschlossen wer-
den. Einfache Bauart.
Geringer Raumbedarf.

Preis Mk. 60.-

Ein wirksam s Mittel

gegen Fettleibigkeit

Vorlangen Sie unsere Druckschrift!

SIEMENS & HALSKE A.-G., Technisches Büro Breslau
Kaiser-Wilhelm-Straße 137. Fernspr. Ring 8919.

Pelz-Mode-Haus

V. Matthias Nachf.

Breslau 1, Albrechtstr. 56

(Gustav Freytag-Haus)

Tel.: Ohle 5766

*

Pelz-Modelle feinsten Genres aus eigenem Atelier

Mäntel Jacken Herrenpelze

Anerkannt beste fachmännische Verarbeitung.

Ingenieur Pfeiffer
Breslauer Gewächshausfabrik
G. m. b. H. Breslau 10, Fernspr. Ohle 1888



DAIMLER MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Alleinvertrieb:

Mercedes-Benz-Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 22

Fernruf: 40003, 40004, 40005. — Telegr.-Adr.: Merbauto.

Leder-Hüte, -Jacken, -Hosen,
-Mützen, -Möbel, -Mäntel etc.

Autokappen reinigt und färbt

W. KELLING

Breslau-Kleinschansch.

Günstigste Gelegenheit

für
Weihnachts-Einkäufe

in
Erstkl. Bleikristall

Kaufen Sie nicht, bevor Sie
sich von unseren billigen
Preisen überzeugt haben.

Garvestr. Ecke Ohlau-Ufer
an der Kaiserbrücke.

Geschäfts-Eröffnung!

Nach 26jähriger Tätigkeit im Hause der Teppich-Firma Hermann Leipziger eröffne ich am 1. Dezember d. J. am hiesigen Platze

Ring 17 (Becherseite) ein Geschäft von
Teppichen, Möbel- und Dekorationsstoffen
Gardinen, Stores, Decken, Läuferstoffen etc.

Teppichhaus

Julius Unverricht

Ring 17 (Becherseite) Tel. Ohle 9804.

Die in Breslau angesehene Firma Langer & Comp., Ring 17, Haus für Wohnungseinrichtungen, hat mir innerhalb ihrer umfangreichen Geschäftsräume einen Teil ihrer ersten Etage in lebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt, sodaß ich infolge ganz geringer Spesen in der Lage bin, zu wirklich ganz außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.
Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte
zeichne ich hochachtungsvoll
D. O.



Elegante Pelz Mäntel und Jacken

In Persianer, Nutria, Seal, Biberette, elektrisch, auserlesene Musterstoffe in Pelz und Nerz, echte Weiß-, Blau- und Rotfuchs, Wölfe, Skunkgegrünungen
Unerreichte Auswahl • Vorteilhafte Preise

KARWATZK

Spezialhaus moderner Pelzbekleidung
BRESLAU, Schmiedebrücke 6
Markt I.-IV. Et.



hier habt Ihr ein besonders preiswertes Angebot. Kommt rasch mit euren Eltern zu uns. Wir wollen Euch elegant und prachtvoll anziehen.

Knaben-Winterulster
aus guten, farbigen Flausch- u. engl. gemust. Stoffen, für 2 Jahre 19.50
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Knaben-Winterulster
aus engl. gemust. Stoffen, mit ange- webter kariert. Abseite, für 2 Jahre 27.00
Steigerung pro Größe . . . 1.50

Knaben-Anzüge
a. farb. Strapsierstoff, Schlupfbüse od. Sportform, teilw. m. blauem Ueber- kragen, für 2 Jahre 17.50, 14.50
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Knaben-Cordanzüge,
Sportform, m. weißem Ueberkragen, Jacke u. Hose ganz gefüllt, für 2 Jahre 27.00
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Knaben-Anzüge
a. blauem Kammg.-Cheviot, Jacken- form, m. bl. Ueberkr. u. Manschetten, Armschere, Hose ganz gefüllt, für 2 Jahre . . . 19.50, 14.50
Steigerung pro Größe 0.75 bzw. 1.-

Kittel-Anzüge
a. Chev., Sammet u. Tuch, reis. Form., für 2-5 Jahre 21.-, 18.50, 16.50

Norfolk-Anzüge aus prima Cordstoffen, Sportform mit auf- gesetzten Taschen, glatte gefüll. Hose für 10 Jahre . . . 30.00
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Norfolk-Anzüge aus rein- wollenen englisch gem. Qualitäten m. Breecheshose, f. 10 Jahre 40.-
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Jünglings-Anzüge a. engl. gem. Stoffen u. dunklen Nadelstr., moderne Sackform, Umschlaghose u. Weste, für 12 Jahre 27.-, 23.-
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Jünglings-Anzüge aus bl. Melton-Cheviot, moderne Sack- form, Umschlaghose und Weste, für 12 Jahre . . . 25.00
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Jünglings-Winterulster aus haltbaren dunklen Stoffen, für 10 Jahre . . . 21.00
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Jünglings-Winterulster aus englisch gem. Stoffen, mit an- gewebter Abseite, für 10 Jahre . . . 37.00
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Orig. Kieler - Anzüge
für 3-14 Jahre, hervorragende Qualitäten, . . . für 3 Jahre 23.75
Steigerung pro Größe . . . 75 Pf.

Orig. Kieler - Anzüge
aus reinwollenen Stoffen, für 3 Jahre . . . 34.50
Steigerung pro Größe . . . 1.50

Kieler Pyjacks
aus blauem Melton-Chev., ganz gefüllt, für 3 Jahre . . . 21.00
Steigerung pro Größe . . . 1.-

Kieler Pyjacks
aus reinwollenen Tuch, für 3 Jahre . . . 31.00
Steigerung pro Größe . . . 1.50

Original Bleile-Anzüge

für das Alter von 2-14 Jahren in allen Farben und Formen

Knabenhosen

Leibchenhosen
a. gem. Strapsierstoff, für 2 Jahre . . . 2.75
aus blauem Melton- Cheviot . . . 3.75
Steigerung pro Größe 25 Pf.

Knichosen
a. engl. gem. Strapsier- stoff, für 10 Jahre 4.75 3.75
aus Sammetcord, pa. Lindener Fabrikat . . . 8.25
Steigerung pro Größe 25 Pf.

Breecheshosen
aus gemust. Strapsier- stoffen, für 10 Jahre . . . 6.25
aus Sammetcord, pa. Lindener Fabrikat . . . 8.25
Steigerung pro Größe 25 Pf.

Rudolf Petersdorff
Breslau — Königsberg 4. Str.

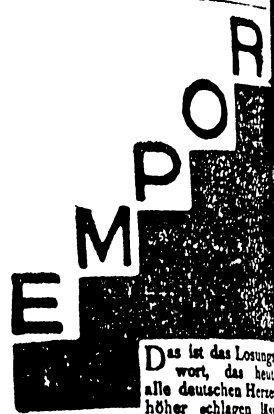


die qualitativ hervorragende

4 Pfg.
Zigarette

in unserer seit vielen Jahren best- bekannten „Ber Mischung“, Neues verstärktes hochtonales Format

G. ZUBAN · MÜNCHEN
Größte süddeutsche Zigaretten-Fabrik



Das ist das Lösungswort, das heute alle deutschen Herren höher schlagen lassen und sie mit Zuversicht erfüllt. Drückende Schranken sind gefallen. Mit Vorwitz, aber auch mit klarem Blick kann der Unter- nehmer wieder auf längere Zeit hinaus Entschlüsse fassen. Jetzt ist die Zeit da, in der durch geeignete Werbemaßnahmen den Absatz zu erhöhen, die Erzielung einer wirt- schaftlichen Zirkulation zu bedingen, sich der ge- fährten Kaufmannschaft

Rudolf MOSSE
Breslau I,
Schweidnitzerstr. 21,
Tel. Rg 1729 und Rg 408.

F. Kretschmer
Gartenstraße 67
Telefon 6515
Spezial-Geschäft für Baby-Ausstattung und Kinderkleidung
Kieler Kleider
Kieler Anzüge
Mäntel, Mützen
Rodelsachen
in allen Größen
geschmackvolle Schürzen
div. Unterkleidung

Wilhelm Laske & Co.
Brennstoff-Druck- u. Kleinhandel
Breslau
Hauptkontor: Krasnapolsky-Str. 44
Betriebsstelle und Niederlage: Ottenstr. Ring 23/24
Telefon: Ring 23/24
Lieferung in Breslau jede Menge von 3 Ztr. aufwärts
Franko Keller, nach Auswärts nur Waggonweise die die Größe

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
(Größte Schweizerische Gesellschaft)

Gefamte Garantiemittel
136 Millionen Schweizer Franken

Nähere Auskunft durch die Generalagentur:

C. Tanner, Breslau, Klosterstr. 49
Tel.: Ohle 7588.

Agenten und stille Mitarbeiter
effektiv unter günstigen Bedingungen gesucht

Unerreichte Massen-Auswahl! Staunend billige Preise!



Puppenwagen
Kinderwagen
Korbmöbel
Kinderbettstellen
B. Suchantke
nur Ohlauerstr. 14.



9/24 Ps.
Adler,
fabrikneu,
mit allen
Gefahren,
Geprüfter
— oder —
ist. verläßl.
Edmund Beck,
Wartenstr. 61.

J. Großpietsch
Breslau, Schweidn. Stadtgr. 32. Tel. R. 136
Flügel, Pianinos, Harmoniums
Klavierspiel- u. Sprechapparate.
Bechstein, Jbach, Blüthner, Steinway & Sons,
C. J. Quandt, Harnberg, Walter-Mignon u. a.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Stimmungen, Reparaturen, Miete.

Carl Flohr A.-G.
BERLIN
Zweigbüro Breslau
Ring 66 Tel. Ring 3897
empfiehlt ihre
Anzüge, Krane, Elektromotoren
sowie sachgemäß ausgeführte
Reparaturen u. Revisionen
zu zeitgemäßen Preisen und
Bedingungen.

Guie Herren-Meider
Kauf u. W 1820. 319

Johann Maria Pasina
gegenüber dem k. k. Rath

Bechstein-
Piano,
so gut wie neu,
ferner
Piano z. Miete
empfehlen
Seißner & Sohn,
Mannheim 10111

(früher Dr. Loewenstein)
**Sanatorium für Nerven- und Gemütskranke
 und Erholungsheim. — Entziehungskuren.**
 Alle neuzeitlichen Heilverfahren
 Leit. Arzt: **Dr. Hans Merquet**, Nervenarzt.

Breslau, Zwingerplatz 5

Leinen- u. Wäschehaus
Hermann Jaekel
Breslau, Weidenstr. 34.

Damenschirm 50
moderne Torschlöffel

Otto Siebler
Breslau, Zwingerplatz 5
und 24 Filialen.

Preiswertes Angebot in Trikotagen

Damen-Unterjacken wollgemischt . . .	3.60	Herren-Unterjacken wollgemischt Größe 4 . . .	3.00
Damen-Untertaillen 1/2 Arm Wolltrikot . . .	3.50	Herren-Hemden Doppelbrust . . .	4.30
Damen-Untertaillen mit Futter 1/2 Arm . . .	3.15	Herren-Hemden la Qualität Wolltrikot . . .	4.70
Damen-Hemden Wolltrikot 1/2 Arm . . .	4.50	Herren-Hosen wollgemischt . . .	2.85
Damen-Reformhosen heller Wolltrikot . . .	3.75	Herren-Hosen gute Qualität . . .	3.50
Damen-Reformhosen dunkelblau la Trikot . . .	5.80	Herren-Hosen innen geraut . . .	3.90

Kinder-Unteranzüge und Hemdhosen la Qualität von 2.40 an
Kinder-Unteranzüge innen geraut . . . von 2.65 an

Patentgestrickte wollene Damen- u. Herren-Unterhosen in allen Weiten vorrätig
Prof. Jäger's Unterwäsche Schlaf-Jacken Echte Angora-Woll-Westen

J. G. Berger's Sohn

Hintermarkt 5

Gartenstraße 65

Schuhbrücke 74

An Alle!

die wenig Geld, aber dringenden Bedarf an Möbel haben, gebe ich bekannt, daß ich neben meiner Barverkaufsabteilung eine Einrichtung getroffen habe, die es jedermann ermöglicht, nach einem neuen Zahlungssystem unter den denkbar günstigsten Bedingungen komplette Zimmer, Einzelmöbel oder auch Kleinmöbel für Weihnachtsgeschenke zu erwerben. Ein Besuch ist lohnend und überzeugt Sie von der gewaltigen Auswahl und den billigen Preisen.

J. Günzburger, Albrechtsstraße 14, I.-IV. Etage.

Freifrau von Richthofen Altertümer

Breslau

Eichendorffstraße 51

Besichtigung auch Sonntags.

Neu eingetroffen

Perseer Teppiche

Größe 8x4 1/2, Schirmwand 2x3 1/2, Läufer 1x4, Brücken in allen Größen, Kelims, Deutscher Simbra 3x4, Handflor, handgezeichnete Wiedermeyer-Möbel, Wandtische, Karos, Empire- und Wiedermeyer-Möbel, Große Schränke, Gemälde „Friedrich der Große“ v. Köhling, A. v. d. Velde u. a.

Suche zum Weihnachtsfest

Altertümer, Möbel, Teppiche, Gläser, Alte Stoffe, Gewänder, Strümpfe jeder Art in Kommission und bitte um Zufassung.

Das Breslauer Rathaus

Geht die u. bauliche Beschreibg. von Dr. R. Kurgemeister

Schreibg. von August Herrmann

50 Seiten Großquart mit 55 Abbildungen.

Preis 3,- Mark

Breslau 1

Wih. Göt. Korn

Schreibg. von Dr. R. Kurgemeister

50 Seiten Großquart mit 55 Abbildungen.

Preis 3,- Mark

Breslau 1

Wih. Göt. Korn

Schreibg. von Dr. R. Kurgemeister

50 Seiten Großquart mit 55 Abbildungen.

Preis 3,- Mark

Breslau 1

Wih. Göt. Korn

Schreibg. von Dr. R. Kurgemeister

50 Seiten Großquart mit 55 Abbildungen.

Preis 3,- Mark

Breslau 1

Wih. Göt. Korn

Schreibg. von Dr. R. Kurgemeister

50 Seiten Großquart mit 55 Abbildungen.

Preis 3,- Mark

Breslau 1

Wih. Göt. Korn

Schreibg. von Dr. R. Kurgemeister

50 Seiten Großquart mit 55 Abbildungen.

Preis 3,- Mark

Weihnachts-

Sonderangebot

zu weit herabgesetzten Preisen.

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Küchenschrank

Moderne Küchen

Chaiselongue

Standuhren

Schreibische

Gerätschaften

Teppiche

zu leicht erfüllbaren Zahlungsbedingungen

L. Rosner

Gartenstraße 3

Sonnenplatz

Mein Weidmannsjahr 1925

der beliebte Jagdkalender des Hegers ist soeben erschienen!

Mit 230 Seiten Text und zahlreichen Illustrationen dürfte dieses vortreffliche Jahrbuch das wohlfeilste, gediegenste Geschenk des diesjährigen Weihnachtsbühnenmarktes sein.

Preis in grünem Ganzleinen mit Goldaufdruck geb. 4 Mk., broschiert 3 Mk.
Porto und Verpackung 0,50 Mk. besonders.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den
Heger-Berlag Wih. Göt. Korn
Breslau 1

Schuhbrücke 34 :: Postcheckkonto Breslau 31151

Beamte

erhalten von erster Möbelfirma
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Herrenzimmer, kompl. Küchen
Einzelmöbel
gegen bequeme Zahlungs-
an billigen Kassapreisen bei
strengster Diskretion.

Sufgr. unter Z 1 Gsch. der Gsch. 34

Bei Eis und Schnee
gebrauch sie täglich
Stets scharf und
Kronentritt unmöglich.

Original-H-Stollen

mit der Fabrik-Markte
Leonhardt & Co. Leipzig-Schönefeld

Zu haben bei Ihrem Eisenhändler oder Schmied

Wohnungseinrichtungen

Lieferung aus erster Hand



Möbel-Fabrik Max Schreier

Breslau Bismarckstr. 32 Gegr. 1858
Straßenbahnhaltestelle Odeorbahnhol.

Der Kinder Weihnachtstraum!

Der große Bazar

mit seiner

Spielwaren-Ausstellung.

Die schönen Sachen

Die billigen Preise

Die große Auswahl

Die gute Bedienung

Für jedes Alter das Passende!

ALBERT MARCUS

RING 51 Naschmarktseite RING 51

Fuchs-Strümpfe „Feine Marke!“

Billige Damenstrümpfe!

Baumwolle schwarz und farbig Doppels, Hochferse	0.65	Kunstseide Doppels, Hochferse alle Farben . . . 275	1.75
Echt Make schwarz und farbig Doppels, Hochferse	0.90	Baumwolle, ger. bester Wollersatz, schwarz und leder, la Make, ger.	2.10
la Baumwolle schwarz und farbig, Doppels, Hochferse	1.35	bester Wollersatz, schwarz und farbig, la Make	2.95
la Make schwarz und leder, Doppels, Hochferse	1.65	Cachemire Doppels, Hochferse, rein Woll, schwarz	2.95

Viele Neuheiten

in 4fach Flor und Cachemire mit Seide.

Seidenstrümpfe Standard mit Naht, Doppel- sohle, Hochferse	1.35	1.35	1.35
la Seidenstrümpfe Doppels, Hoch- ferse, 20 Farb.	1.65		



Strümpfe Fuchs

Breslau-1 Schmiedstr. 49

Ich habe mich als

Zahnarzt

niedergelassen und halte Sprech-
stunden vormittags 9-12 Uhr
nachmittags 2-5
Sonntags nach vorheriger
Anmeldung

Dr. Richard Gadiel
Augustastraße 65, 51
Tel. Ohle 3932

Sch eröffne in Kaufmann (Schweiz)

unter bester Leitung mit guter fran-
zösischer Be-
trieb-
trag-
vorzüglich für deutsche junge Mädchen.
Anfragen an Madame in Kaufmann, 37, 41
Bauhaus, Galerie du Commerce, 37, 41
Belle Meurice

Zurückgekehrt

Dr. Prager

Nervenzust.
Ohlau-107 7.

Körperpflege
Frl. Blum,
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Körperpflege
Frl. Blum,
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Körperpflege
Frl. Blum,
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Körperpflege
Frl. Blum,
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Körperpflege
Frl. Blum,
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Körperpflege
Frl. Blum,
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Gelegenheit.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Gelegenheit.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Gelegenheit.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Gelegenheit.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Gelegenheit.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Gelegenheit.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Wid. Herrmann
Gebäudestr. 311, 1.,
am Hauptbahnhof.

Griffenzmöglichkeit
Dieser hochintelligente Herr u. Damen v.
Verkauf von Genußmitteln
an Arbeits-, Busfahr-, mit Reservaten unter

VL

27 ältere Putzschafe, 25 Stillsammuttern,
32 Mutterkammer, 2 Böcke.
Aus Schwere breite Tiere mit erstklassiger Wolle.
Sammlung Dezember—Januar.
Etbl. tauscht gegen hochtragende Kalben
oder frischmelende Kühe.
Schwerb. unter G 217 an die Geschwist. d. Schief. Sla. 12

Eldebrand.
Westendstraße 3:).

Stiller-Wehe m. Straße. 4.

sammlungen und in Form von Auskünften und vorläufiger Beratung ist nach den bisherigen Erfahrungen durchaus notwendig. Die Saatgutstelle hat die Federführung für diese Arbeitsgemeinschaft übernommen und sorgt für die Überweisung der vorstehenden Spezialarbeiten an die zuständigen Stellen innerhalb der D. L. G. Das mächtig emporschießende Versuchswesen soll in dieser Arbeitsgemeinschaft sachverständigen Rat und feste Stütze finden. Die D. L. G. hofft auf rege Mitarbeit der Versuchswesen, besonders auf dem Gebiete des Feldversuchs jeglicher Art.

Die Rassegeflügelzucht in Schlesien.

z. Im Vergleich zu anderen Teilen des Reiches, wie z. B. Sachsen, Thüringen und Westfalen war die Rassegeflügelzucht in Schlesien bisher sehr schwach verbreitet. Die Bestrebungen der bestehenden Geflügelzuchtvereine, die Züchter einzelner Rassen zu Spezialvereinen zusammenzuschließen, schreiten aber jetzt rüstig vorwärts. Am 10. d. M. fand sich eine Anzahl von Wanddotterschützern in Breslau zusammen, und gründeten den Verein schlesischer Wanddotterschützler. Das Wanddotterschützen-Verbandes hat die Federführung für diese Arbeitsgemeinschaft übernommen und sorgt für die Überweisung der vorstehenden Spezialarbeiten an die zuständigen Stellen innerhalb der D. L. G. Das mächtig emporschießende Versuchswesen soll in dieser Arbeitsgemeinschaft sachverständigen Rat und feste Stütze finden. Die D. L. G. hofft auf rege Mitarbeit der Versuchswesen, besonders auf dem Gebiete des Feldversuchs jeglicher Art.

Eine wichtige Neuerung in der Drillhaatbekleidung.

Von E. Schüller, staatl. gepr. Landwirt.

Seit Erfindung der Drillmaschine ist von der Landmaschinenindustrie sehr stark an der Verbesserung der einzelnen Teile gearbeitet worden. Nur ein wichtiger Bestandteil, das Schär, hat noch immer die alte Form behalten, obwohl von der Praxis seine Mängel längst erwiesen sind. Insbesondere ist zu beanstanden, daß die Schär nur eine spärliche, unregelmäßige Rille für den Boden, besonders bei sehr trockenem Boden, sofort hinter der Schärspitze zusammenfällt und dadurch eine verschiedene tiefe Lagerung des Saatgutes erfolgt. Aus dieser mangelhaften Lagerung der Körner, vielfach unter Häufchenbildung, ergeben sich Saatgutverlust und Ungleichmäßigkeiten im Auflauf und in der Beschöpfung. Außerdem verlangt die bisherige Drillart ein Zueggen

des Saatgutes, ohne hierdurch eine einwandfreie Lagerung und Bedeckung des Saatgutes zu gewährleisten. Vor mehreren Jahren kam nun ein neues, patentiertes Schär auf den Markt, das unter dem Namen „Vandfaat“-Drillhaat in den Gebrauch kam. Die Landwirte, die die Bedeutung des neuen Gedankens erkannten, griffen ihn gern auf, und wirkte durch praktische Versuche an der Verbesserung des Schäres mit. Das „Vandfaat“-Drillhaat in seiner heutigen vollkommenen Form weicht vom alten Schär ab durch die Gestalt des schweren Körpers, der durch seine breite, unten flache Form eine feste, etwa 4 Zentimeter breite Furchenrinne, das Vand, schafft, die andrückt und die Saat durch eine Rillenschiene auf der angedrückten Fläche lagert, ehe Erde nachfallen kann. Durch die nachfolgende Zubeckvorrichtung wird das Saatgut einwandfrei bedeckt. Dadurch erfolgt eine bisher unerreichte Ausnutzung der Kapazität, weil die durch das Andrücken in die Furchenrinne gezogene Festigkeit mittels der Häufelrinne am Saatgut festgehalten wird. Der Auflauf vollzieht sich rascher, die Beschöpfung und Bewurzelung ist kräftiger, zumal infolge der guten Verteilung jedes Korn genügend Raum zur Entwicklung hat. Eine Reihe von Versuchen, die von landwirtschaftlichen Behörden, Saatgutstellen usw. durchgeführt worden sind, bestätigen die Überlegenheit des „Vandfaat“-Drillhaates. Es sind trotz Verwendung von ein Viertel bis ein Drittel weniger Saatgut nennenswerte Mehrerträge an Korn und Stroh festgestellt worden. Durch den Fortfall des Zuegens werden Gespanne zu anderweitiger Verwendung frei. Schon hierdurch macht sich die Anschaffung schnell bezahlt. Auch wer die lieb gewonnene Druckrolle nicht missen will, sollte doch sein altes Drillhaat gegen den Schärkörper des „Vandfaat“-Drillhaates austauschen, da nur dieser eine gleichmäßige Verteilung und Tiefenlagerung bei denkbar günstiger Ausnutzung der Bodenfeuchtigkeit gewährleistet.

Eine eigenartige Leistungsprobe.

Mit drei ihrer bekannten 12pferdigen Schwerölmotoren „Verteherbulldog“ hat die Firma Heinrich Lanz in Mannheim eine Fahrt von Mannheim über Frankfurt, Gießen, Kassel, Weimarerode, Hildesheim, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Brandenburg nach Berlin unternommen. Ein Bulldog zieht einen vollständig eingerichteten Wohnwagen mit Küche für die Begleitmannschaft, die zweite Maschine einen mit Steinen beladenen Ackerwagen, die dritte einen beladenen Möbelwagen. Eine Fahrt mit langsam laufenden Maschinen (der Bulldog macht ungefähr 6 km in der Stunde) über eine derartige Strecke von 800 km Länge ist bis jetzt noch nicht unternommen worden, sodaß man auf das Ergebnis gespannt sein darf. Die Maschinen, die Mannheim am 11. November verlassen hatten, waren bereits am 19. d. M. in Hannover eingetroffen.

Neue Wege der Tiefkultur.

In dem in Nr. 473 d. Ztg. veröffentlichten Artikel wurde auf hingewiesen, daß bei Verwendung von Untergrunddüngemitteln die Arbeitsleistung durch Beschädigung der Samen stark sinkt. An den Verfasser bestätigt wird, in ihrem Flug mit feinsten Untergrunddüngemitteln ein Gerät, bei dem Beschädigungen fast ausbleiben, die Abnutzung der Samen gering ist. Unbedingt muß durch diese Forderung ein bedeutender Schritt vorwärts gemacht werden, und es ist zu hoffen, daß es Landwirtschaft und Industrie gelingt, die Fragen der Untergrundkultur zu lösen.

Literatur.

Die Probefahrt der Merinolammwolle. Dr. H. v. Falk und Prof. Dr. H. Goltz (Leipzig). 388 Seiten. Die Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Preis 10 Pf. für Porto und Verpackung. Für Nichtmitglieder wird es willkommen sein, in dieser über Eigenschaften der Wolle Neues und Interessantes zu lesen. Die Schrift enthält das Gebiet zuverlässiger Leistungsprüfungen und zeigt in übersichtlicher Form, welche Ursachen die Ausbeute an reiner Wolle wirken, wie höchste Bewertung der Wolle zu erreichen ist.

[Auktionen.] Am 27. November findet eine Auktion von ostpreussischen Pferden in Königsberg Br., Reitbahn 1. — 2. Auktion. Zu dieser Auktion, die von der Ostpreussischen Züchtervereinsung zur Förderung der Warmblutzüchtung in Verbindung mit der Vereinigung Ostpreussischer Züchtervereine, Ostpreussischer Züchtervereinsung und dem Verein für Pferderennen veranstaltet wird, sind 80 Pferde angemeldet. Auskunft und Katalogverhandlung durch die Geschäftsstellen der Ostpreussischen Züchtervereinsung, Königsberg Br., Dusenallee 22, Granzer Allee 26. — Die 188. Züchtervereinsung der Ostpreussischen Holländer Züchtervereinsung findet am 10. und 11. Dezember in Königsberg Br., Reitbahn statt. Zur Auktion gelangen etwa 160 Bullen und 800 weiße Tiere. — Die große Weihnachtsauktion oder ostpreussischer Pferde, welche die Landwirtschafts-Gesellschaft für die Provinz Ostpreußen vom 14. bis 18. Dezember in Königsberg veranstaltet, stellt mit etwa 250 jungen Pferden nachweislich die ostpreussische Auktion mit einem Angebot, wie es in diesem Jahre noch auf keiner Auktion erreicht worden ist.

In Mecklenburg-Schwerin
stehen einige
dreißig 2½-jährige Hengste Hannoveraner und Mecklenburg-Hannoveraner Abstammung zum Verkauf,
darunter zahlreiche inochenstärkste Rassenhengste.
Eine Hengstversteigerung findet nicht statt.
Bestätigung kann jederzeit erfolgen.
Standorte, Abstammungen, sowie alles Nähere durch den
Verband Mecklenburgischer Warmblutzüchter,
Hedderdorf bei Jägle i. Meckl.

Züchtungs-Versteigerung
des
Verbandes schles. Warmblutzüchter.
Versteigerung von Warmbluthengsten
am Mittwoch, den 10. Dezember 1924,
nachmittags gegen 2 Uhr,
in Breslau, Bürgerwerder-Kasernenanlagen.
Zahlung in bar oder bestätigten Schecks.
Näheres durch die Geschäftsstelle Breslau 10, Matthiasplatz 5.


Ein großer Transport von erstklassigen Wagen- und Arbeitspferden,
darunter Oldenburg, Hannoveraner, Holsteiner sowie mehrere
einzelne Wagenpferde
stehen preiswert zum Verkauf und Tausch.
Franz Pohl,
Breslau, Berlinerplatz 5,
gegenüber dem Freiburger Bahnhof.
Telephon: Ring 6265.

Original ostpreussische Kühe u. Kalben
haben wir ständig sehr preiswert abzugeben.
N. Kleemann A.G.,
Friedrich-Wilhelm-Straße 26.
Telephon: Ring 2239.

Versteigerung.
In einer Streichlade vor dem untergeordneten Schiedsgericht sollen am Montag, den 4. November 1924, vormittags 11 Uhr, in der Auktionshalle der Schlachthofbehörde, für Rechnung des es angeht, 2 halbrunde, langschwanzige, Wagenpferde (Hauptstücke) meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Das Schiedsgericht des Vereins der Pferdebesitzer von Schlesien, V. Rzytki, Vorsitzender, als Obmann.

Dom. Parawitz
verkauft
vollständig: 1. 10st. 2. 10st. 3. 10st. 4. 10st. 5. 10st. 6. 10st. 7. 10st. 8. 10st. 9. 10st. 10. 10st. 11. 10st. 12. 10st. 13. 10st. 14. 10st. 15. 10st. 16. 10st. 17. 10st. 18. 10st. 19. 10st. 20. 10st. 21. 10st. 22. 10st. 23. 10st. 24. 10st. 25. 10st. 26. 10st. 27. 10st. 28. 10st. 29. 10st. 30. 10st. 31. 10st. 32. 10st. 33. 10st. 34. 10st. 35. 10st. 36. 10st. 37. 10st. 38. 10st. 39. 10st. 40. 10st. 41. 10st. 42. 10st. 43. 10st. 44. 10st. 45. 10st. 46. 10st. 47. 10st. 48. 10st. 49. 10st. 50. 10st. 51. 10st. 52. 10st. 53. 10st. 54. 10st. 55. 10st. 56. 10st. 57. 10st. 58. 10st. 59. 10st. 60. 10st. 61. 10st. 62. 10st. 63. 10st. 64. 10st. 65. 10st. 66. 10st. 67. 10st. 68. 10st. 69. 10st. 70. 10st. 71. 10st. 72. 10st. 73. 10st. 74. 10st. 75. 10st. 76. 10st. 77. 10st. 78. 10st. 79. 10st. 80. 10st. 81. 10st. 82. 10st. 83. 10st. 84. 10st. 85. 10st. 86. 10st. 87. 10st. 88. 10st. 89. 10st. 90. 10st. 91. 10st. 92. 10st. 93. 10st. 94. 10st. 95. 10st. 96. 10st. 97. 10st. 98. 10st. 99. 10st. 100. 10st. 101. 10st. 102. 10st. 103. 10st. 104. 10st. 105. 10st. 106. 10st. 107. 10st. 108. 10st. 109. 10st. 110. 10st. 111. 10st. 112. 10st. 113. 10st. 114. 10st. 115. 10st. 116. 10st. 117. 10st. 118. 10st. 119. 10st. 120. 10st. 121. 10st. 122. 10st. 123. 10st. 124. 10st. 125. 10st. 126. 10st. 127. 10st. 128. 10st. 129. 10st. 130. 10st. 131. 10st. 132. 10st. 133. 10st. 134. 10st. 135. 10st. 136. 10st. 137. 10st. 138. 10st. 139. 10st. 140. 10st. 141. 10st. 142. 10st. 143. 10st. 144. 10st. 145. 10st. 146. 10st. 147. 10st. 148. 10st. 149. 10st. 150. 10st. 151. 10st. 152. 10st. 153. 10st. 154. 10st. 155. 10st. 156. 10st. 157. 10st. 158. 10st. 159. 10st. 160. 10st. 161. 10st. 162. 10st. 163. 10st. 164. 10st. 165. 10st. 166. 10st. 167. 10st. 168. 10st. 169. 10st. 170. 10st. 171. 10st. 172. 10st. 173. 10st. 174. 10st. 175. 10st. 176. 10st. 177. 10st. 178. 10st. 179. 10st. 180. 10st. 181. 10st. 182. 10st. 183. 10st. 184. 10st. 185. 10st. 186. 10st. 187. 10st. 188. 10st. 189. 10st. 190. 10st. 191. 10st. 192. 10st. 193. 10st. 194. 10st. 195. 10st. 196. 10st. 197. 10st. 198. 10st. 199. 10st. 200. 10st. 201. 10st. 202. 10st. 203. 10st. 204. 10st. 205. 10st. 206. 10st. 207. 10st. 208. 10st. 209. 10st. 210. 10st. 211. 10st. 212. 10st. 213. 10st. 214. 10st. 215. 10st. 216. 10st. 217. 10st. 218. 10st. 219. 10st. 220. 10st. 221. 10st. 222. 10st. 223. 10st. 224. 10st. 225. 10st. 226. 10st. 227. 10st. 228. 10st. 229. 10st. 230. 10st. 231. 10st. 232. 10st. 233. 10st. 234. 10st. 235. 10st. 236. 10st. 237. 10st. 238. 10st. 239. 10st. 240. 10st. 241. 10st. 242. 10st. 243. 10st. 244. 10st. 245. 10st. 246. 10st. 247. 10st. 248. 10st. 249. 10st. 250. 10st. 251. 10st. 252. 10st. 253. 10st. 254. 10st. 255. 10st. 256. 10st. 257. 10st. 258. 10st. 259. 10st. 260. 10st. 261. 10st. 262. 10st. 263. 10st. 264. 10st. 265. 10st. 266. 10st. 267. 10st. 268. 10st. 269. 10st. 270. 10st. 271. 10st. 272. 10st. 273. 10st. 274. 10st. 275. 10st. 276. 10st. 277. 10st. 278. 10st. 279. 10st. 280. 10st. 281. 10st. 282. 10st. 283. 10st. 284. 10st. 285. 10st. 286. 10st. 287. 10st. 288. 10st. 289. 10st. 290. 10st. 291. 10st. 292. 10st. 293. 10st. 294. 10st. 295. 10st. 296. 10st. 297. 10st. 298. 10st. 299. 10st. 300. 10st. 301. 10st. 302. 10st. 303. 10st. 304. 10st. 305. 10st. 306. 10st. 307. 10st. 308. 10st. 309. 10st. 310. 10st. 311. 10st. 312. 10st. 313. 10st. 314. 10st. 315. 10st. 316. 10st. 317. 10st. 318. 10st. 319. 10st. 320. 10st. 321. 10st. 322. 10st. 323. 10st. 324. 10st. 325. 10st. 326. 10st. 327. 10st. 328. 10st. 329. 10st. 330. 10st. 331. 10st. 332. 10st. 333. 10st. 334. 10st. 335. 10st. 336. 10st. 337. 10st. 338. 10st. 339. 10st. 340. 10st. 341. 10st. 342. 10st. 343. 10st. 344. 10st. 345. 10st. 346. 10st. 347. 10st. 348. 10st. 349. 10st. 350. 10st. 351. 10st. 352. 10st. 353. 10st. 354. 10st. 355. 10st. 356. 10st. 357. 10st. 358. 10st. 359. 10st. 360. 10st. 361. 10st. 362. 10st. 363. 10st. 364. 10st. 365. 10st. 366. 10st. 367. 10st. 368. 10st. 369. 10st. 370. 10st. 371. 10st. 372. 10st. 373. 10st. 374. 10st. 375. 10st. 376. 10st. 377. 10st. 378. 10st. 379. 10st. 380. 10st. 381. 10st. 382. 10st. 383. 10st. 384. 10st. 385. 10st. 386. 10st. 387. 10st. 388. 10st. 389. 10st. 390. 10st. 391. 10st. 392. 10st. 393. 10st. 394. 10st. 395. 10st. 396. 10st. 397. 10st. 398. 10st. 399. 10st. 400. 10st. 401. 10st. 402. 10st. 403. 10st. 404. 10st. 405. 10st. 406. 10st. 407. 10st. 408. 10st. 409. 10st. 410. 10st. 411. 10st. 412. 10st. 413. 10st. 414. 10st. 415. 10st. 416. 10st. 417. 10st. 418. 10st. 419. 10st. 420. 10st. 421. 10st. 422. 10st. 423. 10st. 424. 10st. 425. 10st. 426. 10st. 427. 10st. 428. 10st. 429. 10st. 430. 10st. 431. 10st. 432. 10st. 433. 10st. 434. 10st. 435. 10st. 436. 10st. 437. 10st. 438. 10st. 439. 10st. 440. 10st. 441. 10st. 442. 10st. 443. 10st. 444. 10st. 445. 10st. 446. 10st. 447. 10st. 448. 10st. 449. 10st. 450. 10st. 451. 10st. 452. 10st. 453. 10st. 454. 10st. 455. 10st. 456. 10st. 457. 10st. 458. 10st. 459. 10st. 460. 10st. 461. 10st. 462. 10st. 463. 10st. 464. 10st. 465. 10st. 466. 10st. 467. 10st. 468. 10st. 469. 10st. 470. 10st. 471. 10st. 472. 10st. 473. 10st. 474. 10st. 475. 10st. 476. 10st. 477. 10st. 478. 10st. 479. 10st. 480. 10st. 481. 10st. 482. 10st. 483. 10st. 484. 10st. 485. 10st. 486. 10st. 487. 10st. 488. 10st. 489. 10st. 490. 10st. 491. 10st. 492. 10st. 493. 10st. 494. 10st. 495. 10st. 496. 10st. 497. 10st. 498. 10st. 499. 10st. 500. 10st. 501. 10st. 502. 10st. 503. 10st. 504. 10st. 505. 10st. 506. 10st. 507. 10st. 508. 10st. 509. 10st. 510. 10st. 511. 10st. 512. 10st. 513. 10st. 514. 10st. 515. 10st. 516. 10st. 517. 10st. 518. 10st. 519. 10st. 520. 10st. 521. 10st. 522. 10st. 523. 10st. 524. 10st. 525. 10st. 526. 10st. 527. 10st. 528. 10st. 529. 10st. 530. 10st. 531. 10st. 532. 10st. 533. 10st. 534. 10st. 535. 10st. 536. 10st. 537. 10st. 538. 10st. 539. 10st. 540. 10st. 541. 10st. 542. 10st. 543. 10st. 544. 10st. 545. 10st. 546. 10st. 547. 10st. 548. 10st. 549. 10st. 550. 10st. 551. 10st. 552. 10st. 553. 10st. 554. 10st. 555. 10st. 556. 10st. 557. 10st. 558. 10st. 559. 10st. 560. 10st. 561. 10st. 562. 10st. 563. 10st. 564. 10st. 565. 10st. 566. 10st. 567. 10st. 568. 10st. 569. 10st. 570. 10st. 571. 10st. 572. 10st. 573. 10st. 574. 10st. 575. 10st. 576. 10st. 577. 10st. 578. 10st. 579. 10st. 580. 10st. 581. 10st. 582. 10st. 583. 10st. 584. 10st. 585. 10st. 586. 10st. 587. 10st. 588. 10st. 589. 10st. 590. 10st. 591. 10st. 592. 10st. 593. 10st. 594. 10st. 595. 10st. 596. 10st. 597. 10st. 598. 10st. 599. 10st. 600. 10st. 601. 10st. 602. 10st. 603. 10st. 604. 10st. 605. 10st. 606. 10st. 607. 10st. 608. 10st. 609. 10st. 610. 10st. 611. 10st. 612. 10st. 613. 10st. 614. 10st. 615. 10st. 616. 10st. 617. 10st. 618. 10st. 619. 10st. 620. 10st. 621. 10st. 622. 10st. 623. 10st. 624. 10st. 625. 10st. 626. 10st. 627. 10st. 628. 10st. 629. 10st. 630. 10st. 631. 10st. 632. 10st. 633. 10st. 634. 10st. 635. 10st. 636. 10st. 637. 10st. 638. 10st. 639. 10st. 640. 10st. 641. 10st. 642. 10st. 643. 10st. 644. 10st. 645. 10st. 646. 10st. 647. 10st. 648. 10st. 649. 10st. 650. 10st. 651. 10st. 652. 10st. 653. 10st. 654. 10st. 655. 10st. 656. 10st. 657. 10st. 658. 10st. 659. 10st. 660. 10st. 661. 10st. 662. 10st. 663. 10st. 664. 10st. 665. 10st. 666. 10st. 667. 10st. 668. 10st. 669. 10st. 670. 10st. 671. 10st. 672. 10st. 673. 10st. 674. 10st. 675. 10st. 676. 10st. 677. 10st. 678. 10st. 679. 10st. 680. 10st. 681. 10st. 682. 10st. 683. 10st. 684. 10st. 685. 10st. 686. 10st. 687. 10st. 688. 10st. 689. 10st. 690. 10st. 691. 10st. 692. 10st. 693. 10st. 694. 10st. 695. 10st. 696. 10st. 697. 10st. 698. 10st. 699. 10st. 700. 10st. 701. 10st. 702. 10st. 703. 10st. 704. 10st. 705. 10st. 706. 10st. 707. 10st. 708. 10st. 709. 10st. 710. 10st. 711. 10st. 712. 10st. 713. 10st. 714. 10st. 715. 10st. 716. 10st. 717. 10st. 718. 10st. 719. 10st. 720. 10st. 721. 10st. 722. 10st. 723. 10st. 724. 10st. 725. 10st. 726. 10st. 727. 10st. 728. 10st. 729. 10st. 730. 10st. 731. 10st. 732. 10st. 733. 10st. 734. 10st. 735. 10st. 736. 10st. 737. 10st. 738. 10st. 739. 10st. 740. 10st. 741. 10st. 742. 10st. 743. 10st. 744. 10st. 745. 10st. 746. 10st. 747. 10st. 748. 10st. 749. 10st. 750. 10st. 751. 10st. 752. 10st. 753. 10st. 754. 10st. 755. 10st. 756. 10st. 757. 10st. 758. 10st. 759. 10st. 760. 10st. 761. 10st. 762. 10st. 763. 10st. 764. 10st. 765. 10st. 766. 10st. 767. 10st. 768. 10st. 769. 10st. 770. 10st. 771. 10st. 772. 10st. 773. 10st. 774. 10st. 775. 10st. 776. 10st. 777. 10st. 778. 10st. 779. 10st. 780. 10st. 781. 10st. 782. 10st. 783. 10st. 784. 10st. 785. 10st. 786. 10st. 787. 10st. 788. 10st. 789. 10st. 790. 10st. 791. 10st. 792. 10st. 793. 10st. 794. 10st. 795. 10st. 796. 10st. 797. 10st. 798. 10st. 799. 10st. 800. 10st. 801. 10st. 802. 10st. 803. 10st. 804. 10st. 805. 10st. 806. 10st. 807. 10st. 808. 10st. 809. 10st. 810. 10st. 811. 10st. 812. 10st. 813. 10st. 814. 10st. 815. 10st. 816. 10st. 817. 10st. 818. 10st. 819. 10st. 820. 10st. 821. 10st. 822. 10st. 823. 10st. 824. 10st. 825. 10st. 826. 10st. 827. 10st. 828. 10st. 829. 10st. 830. 10st. 831. 10st. 832. 10st. 833. 10st. 834. 10st. 835. 10st. 836. 10st. 837. 10st. 838. 10st. 839. 10st. 840. 10st. 841. 10st. 842. 10st. 843. 10st. 844. 10st. 845. 10st. 846. 10st. 847. 10st. 848. 10st. 849. 10st. 850. 10st. 851. 10st. 852. 10st. 853. 10st. 854. 10st. 855. 10st. 856. 10st. 857. 10st. 858. 10st. 859. 10st. 860. 10st. 861. 10st. 862. 10st. 863. 10st. 864. 10st. 865. 10st. 866. 10st. 867. 10st. 868. 10st. 869. 10st. 870. 10st. 871. 10st. 872. 10st. 873. 10st. 874. 10st. 875. 10st. 876. 10st. 877. 10st. 878. 10st. 879. 10st. 880. 10st. 881. 10st. 882. 10st. 883. 10st. 884. 10st. 885. 10st. 886. 10st. 887. 10st. 888. 10st. 889. 10st. 890. 10st. 891. 10st. 892. 10st. 893. 10st. 894. 10st. 895. 10st. 896. 10st. 897. 10st. 898. 10st. 899. 10st. 900. 10st. 901. 10st. 902. 10st. 903. 10st. 904. 10st. 905. 10st. 906. 10st. 907. 10st. 908. 10st. 909. 10st. 910. 10st. 911. 10st. 912. 10st. 913. 10st. 914. 10st. 915. 10st. 916. 10st. 917. 10st. 918. 10st. 919. 10st. 920. 10st. 921. 10st. 922. 10st. 923. 10st. 924. 10st. 925. 10st. 926. 10st. 927. 10st. 928. 10st. 929. 10st. 930. 10st. 931. 10st. 932. 10st. 933. 10st. 934. 10st. 935. 10st. 936. 10st. 937. 10st. 938. 10st. 939. 10st. 940. 10st. 941. 10st. 942. 10st. 943. 10st. 944.

<p>te, n erbs ab- erb flg</p>	<p>am 2., Sonntag d. 2. Jan. Obie 2890. Herrliches, erblisch. Personen findet an dieser Sammelstelle Aufnahme.</p>	<p>stellung. Bulmer, erb unter A 148 Smlf. Hg.</p>
	<h2>Dienet,</h2>	<h2>Oberförsters- mitwe,</h2>
<p>(2)</p>	<p>24 J. alt, 170 groß. Inch zum 1. Januar 1923 Stellung Besigle Stellung 24 Jahr. Hjgr. G 261 Ed. St.</p>	<p>40 Jahr, unabhängige sehr wirtschaftlich u. gesund. nicht Betrunkenheit. 31gr. A 197 Ed. R</p>

hauswirthschaft Spirituosenfabriken
Familienanstellung Be- Fruchtstapfere
trachtung. Gef. Unged. felteret, Weinarzth
N 228 Gef. 8ig. [1] Effig. Weineffig. u

Lilbe, Pralinen
Fruchtwein-
bhel, Speiseöl,
Kostschabrik.

lebet Branke.
 Angebots erboten unt. **A 75** an die
 schäffische der Schles. Stg.

Official V, Suite Suite 5/10.

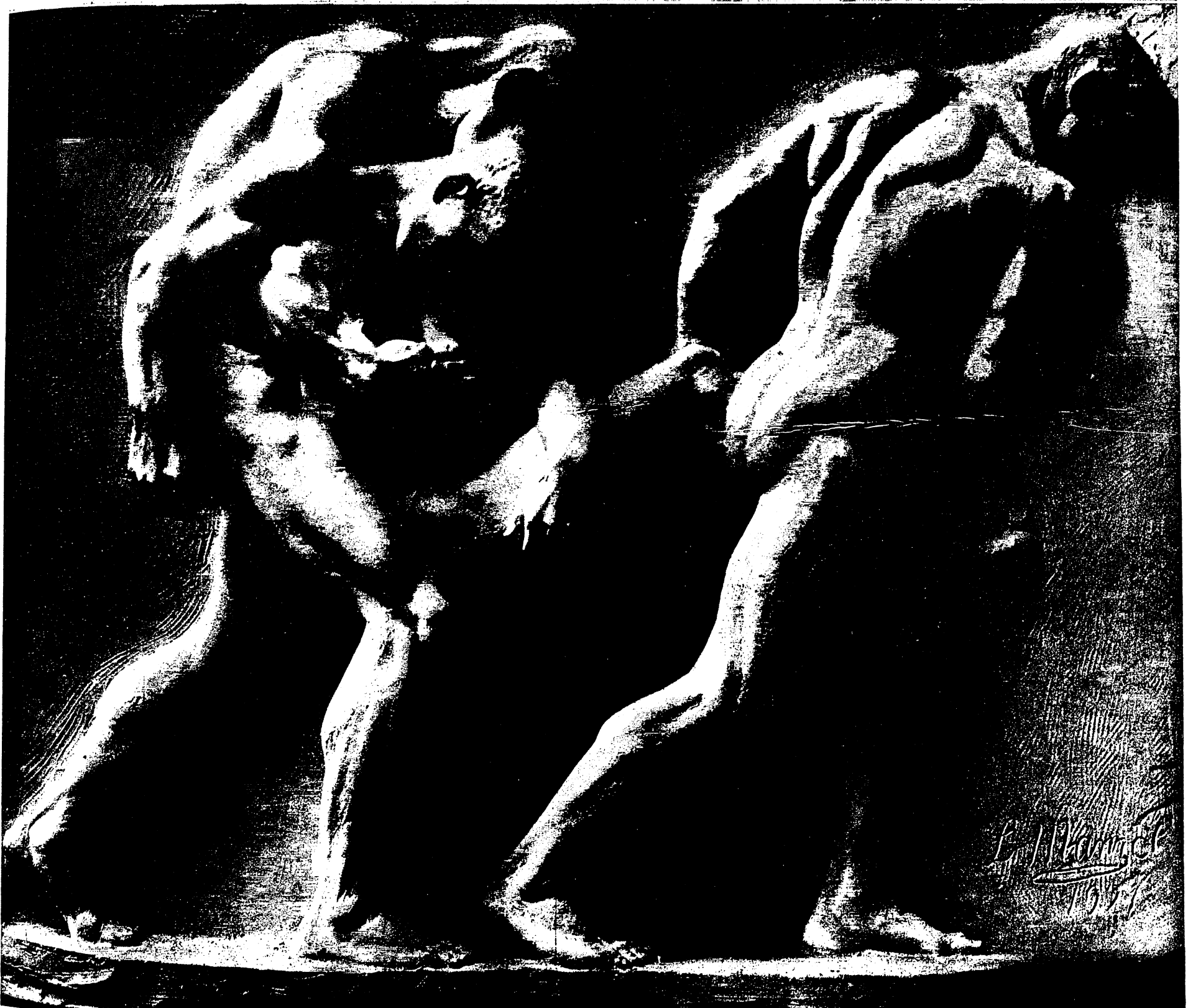
Bestand
Viehmannsdorf,
St. Bungenau.

Illustrierte Wochenbeilage
der
Schlesischen Zeitung

Nr. 19

Samstag, den 23. November

1924



Zum Totensonntag: „Heimgang“

Teil aus einem Kriegerdenkmal in Wittenberg, von Professor Ludwig Mangel (1921)



Der Komponist und Pianist
Walter Braunsfels
wurde an die Rheinische Hochschule für
Musik berufen. Seine neueste Oper „Don Gil
von den grünen Hosen“ gelangte am 15. Nov.
an der Münch. Hofoper zur Uraufführung
Phot. G. Hofow, München



Franz Werfel,
einer der bedeutendsten zeitgenössischen öster-
reichischen Dichter, unternahm eine Vortrags-
reise durch Deutschland Phot. Atlantic



Der bisherige badische Kultus- und Unter-
richtsminister Prof. Dr. Hellpach wurde
zum badischen Staatspräsidenten er-
nannt. Dr. Hellpach ist von Haus aus
Mediziner. Er hat sich durch seine wissen-
schaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Grenzwissenschaften der Psychologie und Kultur
und auf soziologischem Gebiet einen bedeutenden Namen geschaffen Phot. Hirsch, Karlsruhe



Der neue Lehrer für Bildtelegraphie
an der Techn. Hochschule zu Charlottenburg,
Prof. Dr. Korn. Prof. Dr. Korn hat die
Bildtelegraphie zu höchster Vollkommenheit
entwickelt, so daß sie in diesem Wintersemester
zum ersten Male als Lehrfach an einer Hoch-
schule in Erscheinung treten kann Phot. Hirsch



Edmund Lorenz, der in der deutschen
Kunstwelt rühmlichst bekannte Komiker des
Mecklenburgischen Landes-theaters, feierte
am 20. November seinen 70. Geburtstag.
Der Künstler ist noch in jugendlicher Frische
an der Schweriner Bühne tätig.
Phot. G. A. Kettler, Schwerin



Richard Garre,
Mitglied des Verwaltungsrates der deut-
schen Reichsbahngesellschaft und ehemaliger
Präsident des Eisenbahnzentralamtes in
Berlin, ist im Alter von 69 Jahren gestorben
Phot. Transocean



Der neue englische Premierminister in seinem Heim

The Times

Eine Erinnerung an die Schlacht bei Tanga am 4. 11. 1914



Das Bild zeigt die Verladung der Askarikompagnie in Moschi zur Abfahrt nach Tanga
und stellt gleichzeitig die letzte Aufnahme des Bwana Sattarani (Tom von Prince x)
dar, der in der Schlacht den Heldentod fand, nachdem er durch sein energisches Eingreifen
die zurückweichenden Askaris zum entscheidenden Stoß mitriß. (Auf dem Bilde Tom
von Prince und seine Gemahlin)

S. M. S. „Königsberg“

Des letzten deutschen Auslandskreuzers Ruhm und Ende

Der November bringt so manche Tage wieder, an denen vor zehn Jahren die Kämpfe
und Fahrten derer, die in fernen Ländern und Meeren für Deutschland stritten, zum
bitteren Ende kamen. Der erste Tag dieses Monats allerdings ist für immer mit
dem Namen Coronel verknüpft, wo das Geschwader des Grafen Spee gegen einen
Teil der ersten Seemacht obfiel, und am vierten führte Lettow-Vorbeck bei
Tanga seine paar hundert Schutruppler und Askaris zu dem ewig denkwürdigen
Sieg über eine große englisch-indische Streitmacht. Aber am gleichen Tage verlor
S. M. S. „Königsberg“ in die unergründliche Tiefe des Atlantik. Am 7. November



Eine Parade der italienischen Luftflotte vor König Victor Emanuel (1)
und Mussolini (2) fand dieser Tage auf dem Flugplatz Centocelle bei Rom statt. Das
Bild zeigt den König mit seinem Gefolge bei der Besichtigung der zur Parade auf-
gestellten Luftflotte Phot. Sennede



Der Vernichtungskampf des Kreuzers „Königsberg“ im Rufiji-Delta, Ostafrika. 11. Juli 1915

Nach einem Quaschgemälde von Prof. Willi Störmer

bei Flingtau. Zwei Tage später beschloß die „Gmden“ die kühnste und ritterlichste Raupferahrt, die je die Meere gesehen haben, zum Wrad zusammengefahren und ausgebrannt auf einem Riff der Rotosinseln. Und zur gleichen Zeit standen am Westrand des Indischen Ozeans vor dem Rufiji die englischen Blockadefreitreiter und schlossen das Tor hinter der „Königsberg“, das Schiff, das letzten deutschen Auslandskreuzers befehlend.

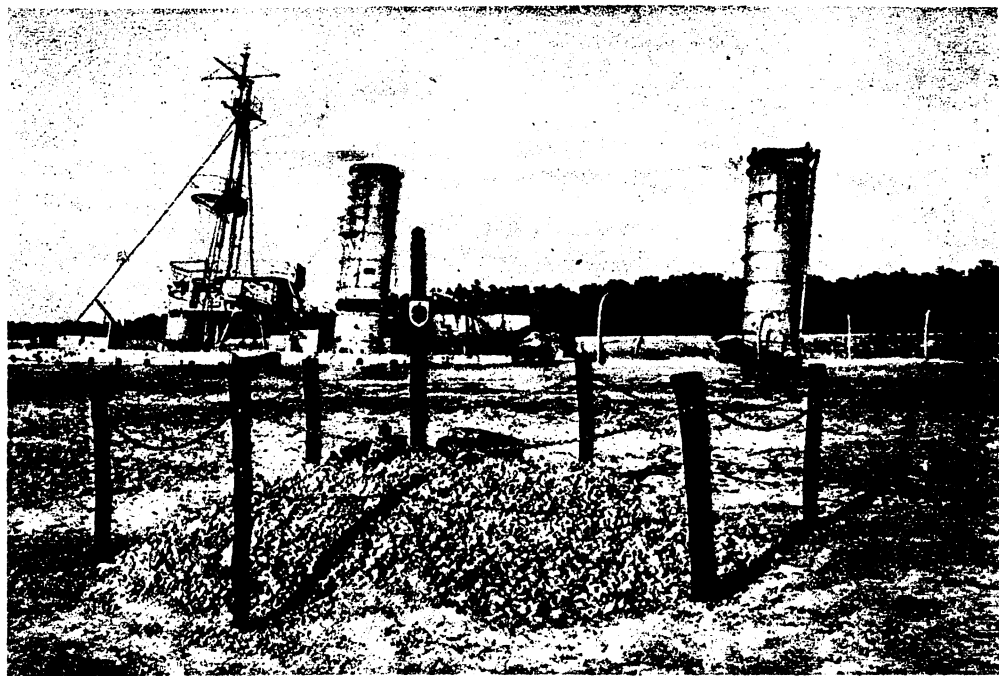
Allerhand widrige Umstände hatten es der „Königsberg“, die erst wenige Wochen vor Kriegsausbruch aus der Heimat gekommen war, von vornherein versagt, im Kreuzerrieg ähnliche Vorbeeren wie die „Gmden“ zu eringen. Für einen erfolgreichen Handelskrieg ist ein günstiges Netz guter Stützpunkte erforderlich, die an der langgestreckten Sandküste Ostafrikas nur spärlich zu finden sind. Vor allem aber war der ostafrikanische Stationskreuzer durch ständigen Kohlenmangel in seiner Bewegungsfreiheit stark beschränkt. Der Monjun, der im westlichen Teil des Indischen Ozeans gerade in den Sommermonaten mit Sturmesstärke weht, tat das Abtrige, um den Kommandanten, Fregattenkapitän Looff, und sein braves Schiff vor kaum zu lösende Aufgaben zu stellen. Trotz alledem hat die „Königsberg“ ihre Gefektskraft eingesetzt, wo immer sich die Möglichkeit bot. Aberlegene britische Streikräfte jagten sie ohne Raft, um sie aufzuspüren und unschädlich zu machen.

Da stieß sie mitten hindurch und vollbrachte ein schneidiges „Gmden“-Stück. Mit kühnem Panthersprung erscheint sie im Morgengrauen des 20. September, an über-raschten Wachtschiffen und gelächten Feuern sicher vorbeistuernd, auf der Reede von Sansibar und vernichtet in kurzem Feuergefecht den fast gleich starken „Pegasus“. Nach Erledigung des tapferen Wegners belegt die „Königsberg“ im Auslaufen die neue Funkenstation bei Ras-Mbwoni mit einigen gut sitzenden Granaten und verschwindet so schnell und sicher wie sie gekommen.

Die Wirkung der wagemutigen und erfolgreichen Waffentat war groß. Sie verzögerte die australisch-neuseeländischen Truppentransporte nach dem europäischen Kriegsschauplatz

und zwang die britische Admiralität, zur Sicherung dieser Truppentransporte eine ganze Anzahl von Kriegsschiffen heranzuziehen. Nicht weniger als vier britische Kreuzer wurden allein damit beschäftigt, den Verbleib der „Königsberg“ zu erfunden. Endlich wurde sie im Mündungsdelta des Rufiji-Flusses entdeckt, das sie aufgesucht hatte, um die unbedingt not-

teidigungsstellungen der „Abteilung Delta“ nieder. Wie durch ein Wunder blieb das Schiff damals unverletzt, und es gelang ihm, den Riegeplatz einige Kilometer weiter fluf-aufwärts zu verlegen und sich so dem Feuerbereich der Gegner zunächst zu entziehen. Auch mit Flugzeugen vermochten die Engländer wenig auszurichten. So flatterte dort im



Phot. W. Dobbettin, Buchholz, Kr. Harburg

Das Grab der Gefallenen von S.M.S. „Königsberg“

wendige Kohlenenergänzung und Aberholung der Maschinen vorzunehmen. „Die „Königsberg“ verfenken oder vernichten, koste es, was es wolle“, lautete der Funkbefehl des englischen Admirals an die blockierenden Streikräfte. Nun war der ehrenvolle Untergang im Kampf auf Tod und Leben nur noch eine Frage der Zeit. Schon in den ersten Novembertagen ging eine heftige Beschießung auf den deutschen Kreuzer und die im Mündungsgebiet schnell eingerichteten Ver-

Rufiji, Tausende von Meilen fern der Heimat, bis in den Sommer 1915 hinein die deutsche Kriegsflagge, die letzte, die noch im Ausland wehte, während die anderen bereits zerfchossen in allen Weltmeeren lagen. Als jede Möglichkeit geschwunden war, den Kreuzerrieg wieder aufzunehmen oder sich nach der Heimat durchzuschlagen, wurde der irgend entbehrliche Teil der Besatzung zu Lettow-Borbed geschickt, um der in schweren Kämpfen stehenden Schutztruppe sich anzuschließen.

Anfang Juli erfüllte sich das Geschick der „Königsberg“. Die englischen Bewachungsstreikräfte waren durch die nachgehenden Monitore „Mersey“ und „Severn“ verstärkt worden, die über die Mündungsbarre in das Flufdelta eindringen und am 6. und 11. Juli aus ihren weit überlegenen Schnelladefanonnen und Haubizen im Verein mit den Kreuzern die „Königsberg“ unter ein vernichtendes Feuer nahmen.

Wie ein Löwe wehrte sich das Schiff mit seiner durch die Malaria geschwächten Besatzung gegen die zwanzigfache Übermacht. Mit dem letzten an Bord befindlichen Schrapnell wurde von Offizieren, die für die gefallene Geschützbedienung eingesprungen waren, ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Der Verlust aller Geschützmannschaften, der Brand des Achterschiffes und die Verheerungen des Oberdecks zwangen schließlich zur Ausfchiffung der noch Überlebenden, die im stärksten feindlichen Feuer unter Mitnahme aller Verwundeten und unter Bergung der Verschüsse vor sich ging. Das Schiff wurde geprengt und versank bis zum Oberdeck im Rufiji. Bei Sonnenuntergang holte der Rest der Besatzung unter drei Hurras die von Hunderten von Granatplittern zerfetzte Flagge nieder. Die Überlebenden nahmen sämtliche brauchbaren Geschütze des Kreuzers mit sich und stießen zu der Schutztruppe, die sich bis zum Kriegsende unbefiegt in den afrikanischen Sandwüsten hielt.

Die Kunde von den Heldenkämpfen des schönen deutschen Kreuzers, dessen Wrad in den Sänden und Mangrobenwäldern des Rufiji versunken ist, wird noch in Jahrhunderten unter den Eingeborenen Ostafrikas von Mund zu Mund gehen. In der bewundernden Erinnerung an die Groftaten Lettow-Borbeds und der „Königsberg“ halten die waderen Askaris heute noch an dem Glauben fest, daß die Deutschen einmal wiederkommen werden. Das deutsche Volk würde sich selbst und den Schwarzen, die ihm nie die Treue brachen, mit Andank lohnen, wollte es Ostafrika und seine Kämpfer, die dort auf verlorenem Posten so tapfer stritten und starben, vergessen.

Kapitänl. a. D. F. Fikentscher.



Augen, die im Mondschein leuchten von Gustav Boes

landern, Name voll heroischen Kluges aus verschwundenen Zeiten, wie hast du dich mit glühendem Eisen in mein Herz eingegraben! Scharlachrot sind die Buchstaben, nie mehr zu tilgen. Du Land der Schweigenden Ebenen, der verträumten Weiler, der schlafenden Kanäle, der bleichen, stillen Nebel, du Land mit dem hohen Himmel! Du Land tiefinnerster Beschaulichkeit, hinstrebender Melancholie, warum mußt gerade du für uns der Schrecken aller Schrecken werden? Du hättest es nie gewollt, hättest uns lieber mit lindern Händen die Schlafen gestrichen und uns in süße Träume eingelullt, ich weiß es, — aber das große, eherner Schicksal hat gerade dich dazu bestimmt, denen, die dich geschaut haben, deinen Namen mit glühendem Eisen in das Herz einzubrennen. Ich habe dich nie schön und freundlich gesehen, dein Gesicht war stets zerrissen und narbig, wie von den Vöcken zerfressen. Deine Wälder waren zerfetzt, deine Häuser ausgebrannt, in deine unendlichen Pappelalleen war Lücke um Lücke gebrochen, deine Wiesen waren zerhackt, und keine einzige Blume hast du mich sehen lassen in jenen Herbsttagen, in denen sonst überall die Erde ihr letztes farbiges Gewinde trägt. In weißen Schleiern bist du fast immer gegangen, in den Schleiern der Trauer, wie sie die Jüder tragen, — nur in zwei Nächten sah ich dich schleierlos, und du zeigtest dem Monde dein zerfurchtes Gesicht in vorwurfsvoller Bitterkeit, — in jenen zwei Nächten, die ich nie vergessen werde. — Wir waren gute Kameraden geworden, der Leutnant Georg Brachmann und ich. Als wir noch in Rumänien lagen, war er als Maschinengewehrpfleger zu unserem Regimentsstabe gekommen. In mir fürchtete er zuerst den allmächtigen Adjutanten, legte aber diese Scheu ab, als er merkte, daß ein Regimentsadjutant nicht immer ein Gott zu sein braucht. Mich fesselte das Studium dieser seltsam gearteten Seele. Für einen aktiven Offizier viel zu weich, hatte er sicher

Totensonntag

Die Nebel tropfen leise nieder
Wie Tränen, die der müde Herbsttag weint.
Grau lasten Wolken an dem grauen Himmel,
Und keine milde Sonne scheint.

Die Trauer geht mit leisen Schritten
Und wehem Herzen von Grab zu Grab.
Ein Wind fliegt auf und streift mit rauen Händen
Die letzten goldnen Blätter ab.

Die Toten sind um uns und mahnen:
„Gedenke, daß du sterblich bist!“
Und doch ist tief in unsrer Brust ein Ahnen
Von einem Licht, das unbergänglich ist.

Hans Säßgen



Hans Klett, Berlin: Plastik

Aus der Jurysfreien Kunstschau, Berlin 1924 / Sonderaufnahme für „J. i. B.“ von E. Schröder

An der Havel / Nach einem Gemälde
von Marianne Matthaei, Berlin
Aus der Jurysfreien Kunstschau 1924

seinen Beruf verfehlt. Ich stellte ihn mir gerne als Landpfarrer vor, irgendwo in einem abgelegenen Dörfchen im fränkischen Jura, umgeben von Büchern an den Wänden, über Gott meditierend und die Menschen, dann und wann seine Gedanken niederschreibend, bis ein Büchlein daraus entstand, das in die weite Welt ging. Wie ganz anders hatte er sich sein Leben gestaltet! Er stand in einer größeren Garnison, war seit einigen Jahren in kinderloser Ehe verheiratet, hatte im Frieden die vorgeschriebenen Festlichkeiten mitgemacht und war das Abbild eines eleganten, lebenslustigen Offiziers geworden, — wenigstens nach außen hin. Wenn er mich ab und zu einen Blick in seine Seele tun ließ, schrak ich zurück, denn ich sah da in einem Abgrund unglücklichster Hoffnungslosigkeit. Weiße Blumen, die nach Licht verlangten und in düsteren Kellern dem Ersticken nahe waren: das waren die ehemaligen Träume und Sehnsüchte dieses gequälten Menschen. Licht, nicht, nichts als Sonne, und alles wäre wieder gut geworden. Aber er vermochte den Riegel jener Türe nicht zurückzustoßen, die ihn von Licht und Sonne abspernte. Ich habe selten von einem Menschen so heiße, wilde Worte gehört, mit denen mein Freund von seiner Frau sprach. Es war keine Eherein, ungetrübten Glücks, und doch war ihm seine Marianne alles auf dieser Welt. Mit einer Art Wollust schilderte er mir, wie sie ihn oft eiferfüchtig gemacht und ihn gequält habe bis zum äußersten. Aber gerade das flachte ihn an. Sein unruhiges Herz gewann erst seinen Frieden wieder, wenn es diesen Kampf bis zum letzten Ende durchgeführt und den vollen Sieg errungen hatte. Ab und zu hat mir Georg Stellen aus dem Briefwechsel mit seiner Frau vorgelesen: ich schauderte auf bei diesem erbitterten Kampfe, der auch aus der Ferne geführt wurde. Da leuchteten die Augen dieses seltsamen Menschen, wenn er mir sein „Gewonnen!“ zurief, aber aus diesen Augen brach es dann auch wie ein Schein von — Wahnsinn.

Flandern sah er ganz mit den Augen seiner krankhaften Sinnbildungskraft. Diese immer wieder aufs neue herabwachsende Zerstörungswut, diese nimmer endende Qual, dieser Kampf von Menschenkraft gegen Menschenkraft, der sich in diesen melancholischen Augen auslebte: das war das süße Gift, das seine Seele brauchte.

Oft gingen wir des Nachts in die „Stellungen“. Man gebrauchte diesen Ausdruck, obwohl man wußte, daß es keine eigentlichen Stellungen gab. Vereinzelt lagen die Soldaten im Freien, am Rande von Granattrichtern, hinter Steden, die das Artilleriefeuer noch nicht abrafiert hatte, unter niedrigen Wellblechdächern, und die Reserven saßen und zu in Betonlöcher.

Georg Brachmann war ein ausnehmend schneidiger Offizier und tat seine Pflicht mit eiserner Strenge. Er wies jedem Maschinengewehr seinen Platz persönlich an und sprang von Granattrichter zu Granattrichter selbst im heftigsten Sturmsfeuer.

Es war in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober, der ersten jener zwei hellen Mondscheinnächte, die ich in Flandern erleben sollte. Das Artilleriefeuer von Freund und Feind schien ausnahmsweise eingeschlafen zu sein. Da und dort stob es auf, grellroten Schein in den Himmel werfend. Ein praller Knall wie das Bersten eines überhitzten Dampfkessels. Wir lachten. Gingen aufrecht dahin.

„Da sind sie wieder, diese Augen, diese weihen Augen Flanderns, die in den Himmel schauen,“ sprach mein Freund mit einem Anflug von Spott und deutete in den hellen Granattrichter einer breiten Zone, die sich uns in den Weg stellte.

Ich nickte. Wir gingen vorsichtig weiter zwischen den Trichtern, die so nahe beieinander lagen, daß man wie über einen schmalen Grat hinüberbalancieren mußte.

„Manch einer wird drunten liegen, versunken für immer!“



„Ja, ja,“ gab er eintönig wieder, „manch einer. — Ich möchte ich etwas bleiben. Ich will dir sagen, was gerade gedacht habe.“

Wir lehnten uns am Rande eines großen Trichters nieder. Das Wasser leuchtete wie schwerflüssiges Silber, wenn das volle Licht des Mondes lag auf ihm.

Georg kühlte sein Kinn in die Hand und schaute verinnerlicht in die Tiefe.

„Augen, die im Mondschein leuchten. — Siehst du das tiefe Weh in diesen Augen, aber auch den bösen, schleierten Blick? Ja, seit einer Sekunde erst weiß ich, welches die furchtbare Waffe dieses Landes ist.“

„Es ist nicht wehrlos, wie ich immer gedacht habe. Das Wasser, das Wasser, das in seinen seichten Tiefen schlief, ist seine einzige, schreckliche Waffe. Es läßt uns nicht eindringen, keine zwei Spaten tief, schon gurgelt es heraus, leise raunend, heimtückisch murrend: „Seht meine Augen nicht? Sie leuchten im Mondschein, lindert ihr Glanz und weich, silbern ihr Schein, schöne Träume von ewigem Vergessen, von stillem Schlafe weben in ihnen.“

„Ihr Armen, Gequälten, vom Tode Gejagten: in euren Augen ist Ruhe und Frieden, denn in meinen Augen schläft der Himmel. Ein Tritt ins Leere, bewußt oder unbewußt, ihr gleitet herab die steile, bröckelnde Böschung, die Arme fangen euch auf, schlingen sich um euren Hals.“

„Ob, euer Leben voll Kampf und Anstrengung findet ihr Ruhe, Erlösung und Frieden! Ein leises Wachen, ein Kringeln, der über meinen Spiegel zieht, und es ist vorbei.“ — Augen, die im Mondschein leuchten.“

Die Stimme verlang. Erdklumpchen, durch unsere Füße gelöst, sprangen hinab. Sanfte Wellen glitten über den Boden und verschwanden. Wir starrten in das Wasser.

„Er sprach ein Wort. Erst eine in der Nähe einschlagende Kugel riß uns aus unserem Sinnen.“ —

Am 6. nachts kam die Feldpost sehr spät. Es mochte um 12 Uhr gewesen sein. Georg Brachmann und ich saßen



Es ist ein Schnitter, heißt der Tod...

Der aufmerksame Reisende, dem es um mehr zu tun ist, als um das „Dagewesensein“, findet — meist abseits der großen Straße — gar vieles Sehenswerte. Entdeckungen schöner und seltsamer Dinge lohnen ihm den weiten Weg und das Durchwandern kleiner und abgelegener Dörfer und Städtchen. Und man sollte es sich nicht verbieten lassen, auch die alten Friedhöfe und kleinen Kirchen im Lande mit offenem Auge zu besuchen. Und wenn wir auch keine Werke berühmter Meister finden, so freuen wir uns der unendlichen Liebe, mit der ein namenloser Handwerker seine Arbeit schuf. — Und wer geht nun gar in die Museen der kleinen Städte. Das sind meist nur die ganz Wenigen, die Beruf oder Neigung dorthin führen. Dort warten unser zuweilen Werke, die wir nun und nimmer vermutet hätten. Da liegt im Süden von Sommerfeld im Kreise Sorau das Dorf Friedersdorf, bemerkenswert durch seinen Kirchhof mit festem Turm. Der einzige Zugang zum Friedhof führt noch heute durch diesen Verteidigungsturm. (Bild oben) In Prenzlau in der Uckermark, nahe dem herrlichen Mittelorturm, einem Wunder der norddeutschen Backsteingotik, steht eine gotische Kapelle. In der Kapelle ein kleines, gepflegtes Museum. Das interessanteste Stück darin eine frühe Skulptur in Eichenholz. Einst wohl ein Antependium (eine Altarverkleidung) mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn in strengen, harten, ungelassenen Formen. In der Mitte die Kreuzigungsgruppe in ergreifender Schlichtheit. (Bild rechts)

In einem Seitental der Tauber finden wir im Chor der Pfarrkirche zu Grünfeld eines der großen Werke der deutschen Kunst, das herrliche Grabmal der Dorothea von Rined vom Meister Tilman Riemenschneider. (Bild links)

Auf dem Friedhof in Buch bei Fürstfeldbrunn — unweit von München — liegt das vergessene Grab eines Mannes, dem es bitter ernst um sein Deutschtum war. Langbehn, der Rembrandt-deutsche, mehr zitiert als gelesen, ruht hier unter schlichtem Stein. „Auch er war die Stimme eines Rufenden in der Wüste“ findet eine Tafel an seinem Grab. (Bild unten) Werner Söhrler, Neudamm



Reiter & Co.

in der engen Zelle unseres Betonklozes. Ich hatte noch zu arbeiten. Georg las „Dorian Grays Bildnis“, ich weiß nicht, zum wievielten Male. Die Ordonnanz brachte die Briefe aus der Heimat. Ich riß den Umschlag auf, las die lieben Zeilen meiner Frau, freute mich über die ungelenten Schriftzüge meiner Kinder.

„Nichts von Marianne?“ brummte es neben mir. Ich hörte es kaum.

Ein Schrei. Der Tisch wankt, das Licht der Kerze flackert. Ich fahre auf. Georg hält ein Blatt Papier in der Hand, sein Gesicht so weiß wie dieses Blatt. Das sind nicht Augen, wie wir Menschen sie haben, das sind Augen eines Geistes. Die Hand zittert, fährt nach dem Rockfalten, reißt ihn auf. Aber die Lippen zwingen sich gurgelnde Töne.

„Was ist denn, Georg, um Gottes willen!“

„Da — da — lies! Nein, ich sage es dir! Marianne — — verläßt mich, will mich nicht mehr haben, ist mir — — untreu geworden! Karl, mein Bruder, hat es geschrieben. Die ganze Stadt ist voll davon. Oh — — und ich! — — und ich!“ Das war das Letzte!

Er brach zusammen, sank auf den Schemel, barg den Kopf in den Händen, schluchzte wie ein Kind.

Ich versuchte, ihn zu trösten. Was ich gelagt habe, ich weiß es nicht mehr. Sprach wohl vom Kampf zwischen Mann und Weib. Er sah mich stumm, mit verglasten Augen an, nicht.

„Du mußt jetzt schlafen!“

Er wankte nach der eisernen Bettstelle, befann sich, ging nach der Türe.

„Wohin, Georg?“

„Zu den Ordonnanzen, will's Heinrich sagen wegen morgen früh.“

Ich blieb wie gebannt zurück. Grübelte, konnte mich nicht von der Stelle rühren. Nebel stiegen auf und nieder. Zeigten sich vor bleichem Lichtschimmer. Ein Auge, groß, rund, silbern leuchtend, — das Auge Flanderns!



Ich reiße mich weg. Stahlhelm her! Stürze hinaus. Mondnacht. Breiten Schatten wirft der Betonkloz.

„Herr Leutnant Brachmann hier?!“ Schreie ich in den Unterstand der Ordonnanzen. Warte nicht auf Antwort, denn dort, in der Mondscheinkluft, sehe ich eine Gestalt langsam schreiten, — weg von hier. Als wollte sie in den verschwommenen Horizont wandern.

„Georg!“ Meine Stimme klingt groß — erschreckt mich. Die Gestalt stockt, setzt sich aber dann wieder in Bewegung, eilt, springt, rennt, rast. Ich hinterdrein.

„Georg, Georg!“

Der Schrei zerreiht meine Lunge. Dann renne ich weiter. Vor mir die Gestalt berührt den Boden kaum. Riesenträfte spüre ich in den Sehnen. Bierzig, dreißig, zwanzig Schritte noch. Ich strecke die Hände aus, hasche.

„Georg!“

Höre die Laute nicht, denke sie nur. Ein Sprung. Die Gestalt wirft die Hände in die Luft, verschwindet. —

Ist er gestürzt? — Klatschendes Geräusch. Im letzten Augenblick halte ich inne. Vor mir Tiefe, silberner Glanz, rund — — rund. Das — Auge Flanderns! Leichte Wellen schlagen in großen Kreisen, verebben, verschwinden. Still glänzt es wieder aus der Tiefe.

Was habe ich getan in jener Nacht? Viel und doch nichts. Gefunden haben wir ihn damals nicht. Erst am 12. haben wir ihn zur letzten Ruhe gebettet auf dem Soldatenfriedhof zu Merdem. — —

Jede Träne, die Du Kraft genug hast, in Dein Inneres zurückzubannen, rinnt einwärts in Deines Wesens Kern und hilft dort an einem Kristall bilden, dessen Reinheit und Klarheit das Dunkel Deines Innern allmählich erhellte und eines Tages Dich ganz durchleuchten wird Friedrich Staßler

Legende vom Saujewahn

Von A. de Nora

Als noch der Mensch allein war auf der kleinen, engumzirkelten Erde, durchwanderte er sie leicht mit seinen kräftigen Füßen und hatte Zeit. — Aber mit der Zeit weitete sich die Erde und sein Wünschen. Und obgleich er, statt zu schreiten, oft stundenlang lief, ging es ihm doch nicht mehr schnell genug und er seufzte: „Hätt' ich doch nur, was rascher wäre als meine Füße!“

Da lockte Gott das Pferd heran, zähmte, säumte es und hob den Harrenden in den Sattel.

Jetzt vermochte der Mensch die Zeit wieder einzuholen, und viele hundert Jahre war er dessen zufrieden. Bis eines Tages, da die Erde größer geworden, ihr Raum ihm entglitt und er klagte: „Wenn ich nur etwas hätte, was flüchtiger wäre als Pferde!“

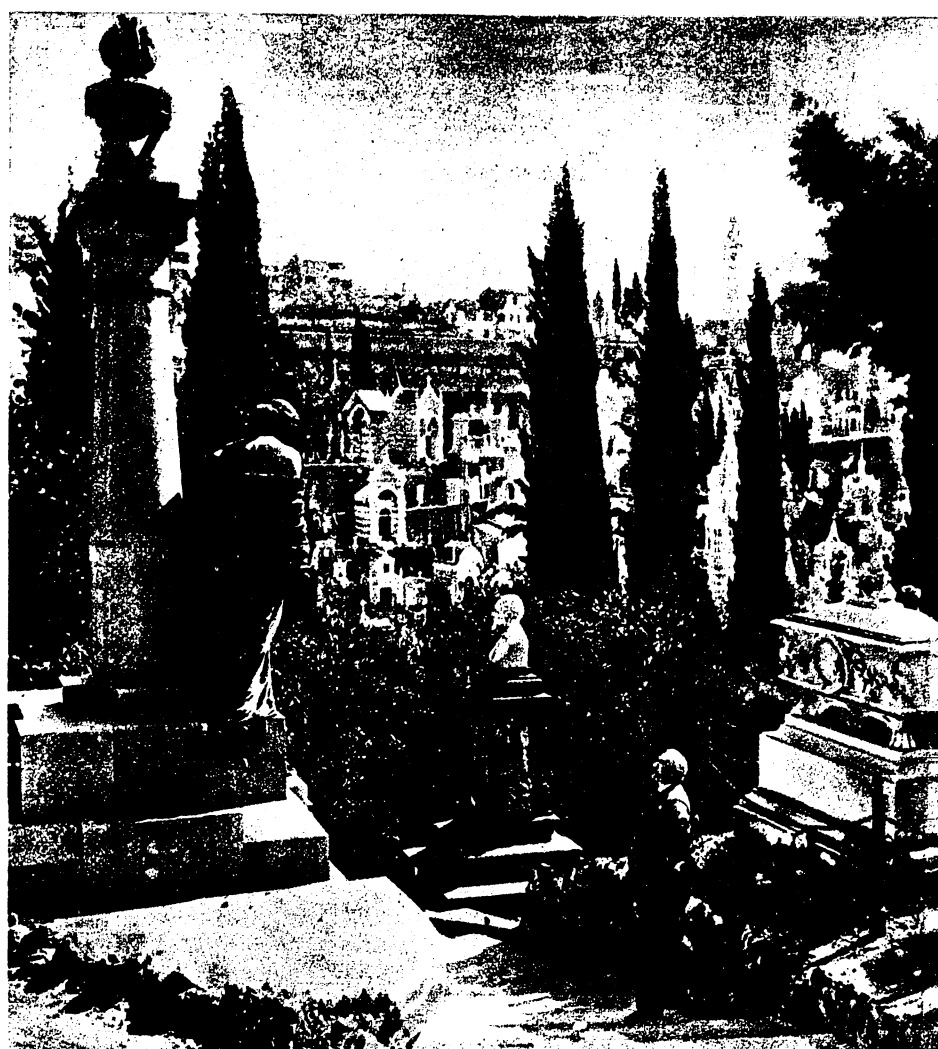
Schälte Gott eine Rippe aus dem Rumpfe des Rosses, härtete, hämmerte sie und bog sie zum Kreise, rollte die neue Maschine dem Staunenden zu.

So besaß der Mensch nun ein weit besseres, zäheres und flinkerer Reittier als das Pferd und fühlte sich glücklich. Jagte aufs neue die Zeit. Sie aber flüchtete um so behender, je mehr er sie hegte, und wieder war es an dem, daß er jammerie: „Hätt' ich doch endlich etwas, das weniger trägt als mein Rad!“



Der neue Siegfried

des Dresdener Bildhauers Raimund Paschold. „Uns ist in alten maeren wunders vil geseit von heleden lobebæren, von grozer arebeit“. Solche Worte kommen beim Betrachten des Pascholdschen „Siegfried“ in den Sinn. Der Künstler hat den Helden ohne Schwert dargestellt, wehrlos und furchtlos, abwehrbewußt und aufrecht. Der herrliche Körper ist unverletzt, und der Kopf sinnt und ahnt die neue Verteidigung. Es ist nicht der sorglose Siegfried des Nibelungenliedes, den wir vor uns haben, der seine Stärke verrät und seinen Feinden vertraut. Der Pascholdsche Siegfried ohne Schwert ist das Denkmal des heutigen Deutschland, eines Volkes, das neue Achtung in der Welt erringt, nachdem es seine alte Wehr verlor. Paschold, dessen Kunst im deutschen Wesen wurzelt, hat mit tiefstem Nachempfinden das deutsche Schicksal gestaltet



Brach Gott aus dem Rahmen die Felsen streckte, stärkte, verdoppelte sie und baute Motoren hinein. Setzte den Menschen an Steuer und kurbelte los.

Eine Weile schien dieser nun selig den neuen Gefährts und durchrasste die große gewordene Erde ohne Schranken. Schien noch freier, ungebundener hasten zu können und eines Tages grölste er: „Hätt' ich nur sam wie diese Autos wäre!“

Nahm Gott den Motor aus dem Gefüge des Fahrzeugs, feilte, fügte zusammen, gelenkte Flügel daran und blies dem Menschen den eisernen Vogel zu.

Nichts mehr hemmte von da an den Fliegenden Jagd um die Welt und die Sturme eile, die ihn durch Wolken trug. Allein als er so mit immer stärkeren Schwingen weitflügelte mit der Zeit und dennoch um nur Oeringes weiterzukommen schien, wurde zornig der Mensch und rief: „Kann ich denn gar nichts haben, was flinker als Flugzeug und Wind?“

Fing Gott einen Lichtstrahl aus dem besonnenen Gefänge und sandte damit den Menschen hinaus in das All bis zu feinsten leuchten Sterne. Dämmerung und wuchernden Wald deckten den blinden Planeten, und der Mensch ward wieder sein erstes bewegtes Wesen. Gott aber sprach zu ihm aus den Kehlen des Donners: „Geh!“

Bild links:

Blick auf den wegen seiner Schönheit weltberühmten Friedhof in Genua

Phot. Zennede

Herbsthymne auf Leben und Tod der Natur

Natur. Grenzenlos

Fruchtbar bringt dein Schoß

Welt und Wesen ans Licht.

Gütig verkennt du, was dir das Leben gebracht

Dem Tod und der Nacht.

Willig opferst du selig, denn unermesslich groß

Drängt deine Zeugungskraft stets dich zu neuem Mutterglück, deine Macht

Segnet dich unaufhörlich, Natur.

Alles, was werdend in Bergen, Menschen, Tieren und Flur

Aufbricht, knospet und blüht,

Reist in verschwenderisch fruchtbeladener Pracht,

Berglüht, entfärbt sich, zerbricht

Und verweht in deines Schoßes Unendlichkeit

Horch! Auf nebliger Heide schreit

Jemand ein Notgebet, schnarrt

Eine Krähe gierig nach Aas, o weh,

Flugmüde Reher, deren Gefieder triefen von blutendem Licht,

Rudern südwärts, während ein Reh

Fröstelnd zusammenbricht.

Da steht der Tod am Weg wie gebannt und starrt

Den Fliehenden nach und möchte mitleiden,

Starrt, wagt nicht, an der zitternden Birke vorbeizuziehen.

Die wie ein Klageweib sich das Haar zerrauft, den Schmerz kaum erträgt,

Wenn eisig der Hauch, der das Leben lähmt, über die Heide fegt.

Nichts wünscht der Tod da mehr als mit dem Wert, das er wieder

Zu vergehn, sich ganz zu vergessen in endloser Nacht, [vollbracht,

Daß auch seine Stunde bald schlägt, das erfährt er nur,

Sinkt nieder und küßt das sterbende Leben mit traurigem Blick;

Sich wie Geschwister umarmend, sinken sie beide zurück

In deinen Schoß, o Natur.

Helmuth Duve
Aus seiner Gedichtsammlung „Wegauwärts“



Ein deutsches Beethovendenkmal für Merseburg. Die deutsche Kolonie hat der Amerikanischen Republik ein Beethovendenkmal zum Geschenk gemacht. Es ist ein Werk des Prof. Theo v. Rosen, des bekannten Breslauer Bildhauers. Prof. Rosen schuf eine 3,40 Meter hohe Gruppe des von mächtigen Flügeln umrandeten Engels des Herrn, zu dem Jakob im Kampf in höchster Ergriffenheit aufschaut. An der Vorderseite des Engels wird die Maske Beethovens und darunter in großen Lettern der Name des Tonmeisters angebracht. Phot. Allmann



Das abgestürzte Flugzeug (Führer Schröder)



Todessturz beim Fliegertag in Münster

Phot. Sonntag, Münster

Einsegnung der Leiche



Überschwemmung einer Straße, die 1,1 km in gerader Linie vom Rhein entfernt liegt

Zur Hochwasserkatastrophe am Rhein

Ein Notruf aus dem Rheinland geht wieder einmal durch das Vaterland zur Behebung der durch das Hochwasser vom 4.—8. November entstandenen unermesslichen Schäden. — Unsere Bilder zeigen das durch seine Lage im Neuwieder Becken besonders vom Hochwassersunglück betroffene Neuwied a. Rh., das bekannt ist als Sitz des alten Wiesbischen Fürstenhauses und als Heimat der Dichterskönigin Carmen Sylva. — Nahezu dreiviertel der Stadt waren überschwemmt, tausend Wohnungen standen unter Wasser. Der Verkehr konnte nur durch Rähne aufrechterhalten werden. Alle Schichten der Bevölkerung fanden sich in praktischer Notgemeinschaft helfend zusammen. Mitglieder des Fürstenhauses waren ebenso in freiwilligem Rettungsdienst tätig wie der Arbeiterwassersportverein, der die Beförderung der Post übernahm. Trotz aller Rettungsmassnahmen sind ungeheure Schäden entstanden, weil das Hochwasser überraschend kam; es stieg innerhalb 48 Stunden um volle 5 Meter. — Die diesjährige Hochwasserkatastrophe trifft die Stadt um so schwerer, als die Schäden der letzten



Marktplatz Neuwied

großen Überschwemmung im Winter 1919/20 noch nicht beseitigt werden konnten, und viele der damals betroffenen Familien noch in Baracken wohnen. Hoffentlich kommt eine schnelle und ausreichende Hilfe der Reichsregierung, denn die Not ist, angesichts des bevorstehenden Winters, sehr groß.

Herbst

Frühe Regentage,
Tüner Kollentage,
Trübt das müde Herz,
Durch die weiten Wälder
Nicht im Verborgenen
Reist der Winterdämon.

Reist auf allen Ästen
Reist die ersten Spuren
Von dem Winterleid.
Jugend host die Erde,
Dah es besser werde
In der Frühlingzeit.

Georg Rihmann

Besinnliches

von Georg Rihmann, Götting

Der rechte Standpunkt

Willst du ein Gebirge überleben,
Forst du nicht im engen Tale bleiben.
Nicht auf einem hohen Standpunkt stehen,
Willst du große Dinge recht beschreiben.

Tiefe

Wenig gleitet nachvoll jeder Fluß,
Der tiefen Grund hat unter Wassermaßen.
Die Kraft des vergessens läßt sich kaum erfassen,
Das tief im Grunde, tief auch im Genus.

Wissen und Können

Wissen ist ein großes Gut,
Können erscheint mir viel besser.
Dies ist lebenserzeugendes Blut,
Jenes gleicht einem Messer.

Alkohol

Was jede Menschenseele tief erbeut,
Wodurch sie ihre Stränge weitet, deht:
In hohen, daß die Fez von selber schwinget,
Wenn jaghaft noch die Dominante klingt.

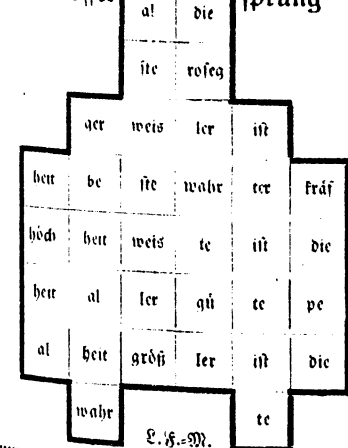
Rätsellecke

Gegenläge

Mein erstes Wort birgt Leid
Des Körpers und der Seele,
Doch willst du, daß sich Lust
Der letzten bald vermehle,
So reiche nur ein Zeichen ihm,
Dann nimmt das Haupt dem zweiten Wort
Und stößt sich auf die Klar —
Womit du dein empfindest —
So tief und wunderbar.

E. S. M.

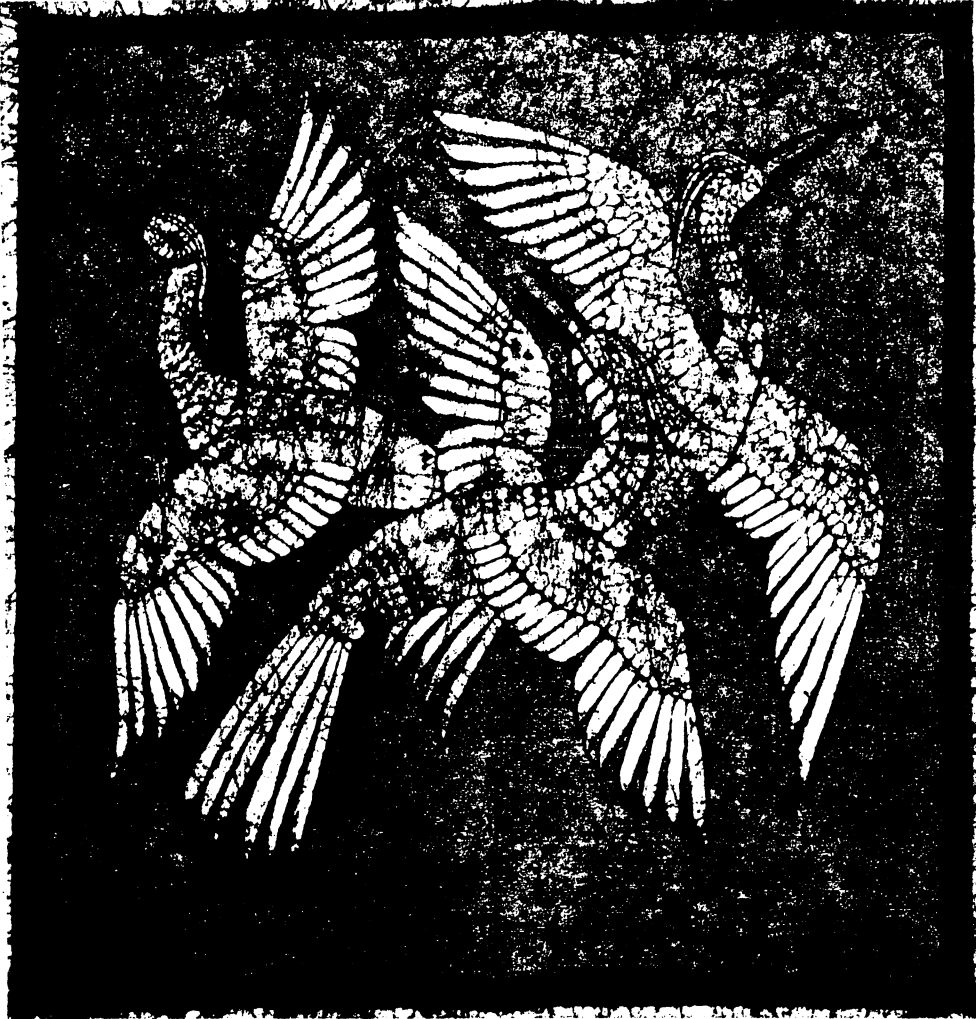
Rästel



Berichtigung. Wir haben in unserer Nr. 20 auf Seite 5 statt der beabsichtigten Wiedergabe des Bildes des Dresdener Generalmusikdirektors Fritz Busch versehentlich ein Bild des Hamburger Generalmusikdirektors Dr. Rud. veröffentlicht. Wir werden eine Wiedergabe eines Bildes von Fritz Busch gelegentlich nachholen. (Die Red.)

Auflösungen aus voriger Nummer:

Dichtson: Arm — arm.
Entzifferungsrätsel: Nach es wie die Sonnenuhr, zählt die heitern Stunden mir! Auf und Nieder: Rebel — Leben Sommerfreude: Grasmitte Wort und Sport: Spielen
Silbenrätsel: 1. Dordogne, 2. Interims: 3. Götter, 4. Dollar, 5. Aroost, 6. Malinal, 7. Genden, 8. Jolan, 9. Chirurg, 10. Wenden.



Batifarbeit nach dem Entwurf von Richard Jantzur

Aus der Aurneisen Kunstschau Berlin 1924

Zonderausnahme für „J. i. A.“ von E. Schröder

Das Herbesternkreuzbild

zeigt klar,

was in der

Sphinx

versiegelt war.

Aus ihm entspringt

nun, wie du siehst,

all das, woraus das

Leben fließt:

Das Alphabet, der

Zahlen Reih'

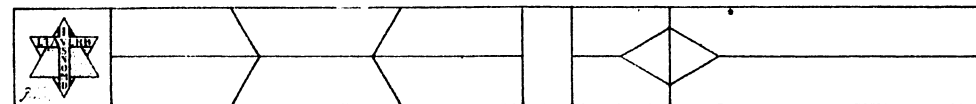
u. Handwerks-

zeuge mancherlei.

Uch Himmelszeichen,

Kunst und Kult,

erprobe alles mit Geduld.



Aus vorstehenden Teilen können alle Figuren gebildet werden, indessen sind nicht für jede Figur alle Teile erforderlich

11. Gylan, 12. Moderich, 13. Donau, 14. Euripides, 15. Neitor, 16. Wölpe, 17. Octav, 18. Libanon, 19. Ludovisi, 20. Endivien, 21. Ninive, 22. Funchal, 23. Högail. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stride.
Veränderung: Fuchs Fuchsa

Ein Ritter ohne Furcht und Tadel: Vög von Verlichingen (Goethe)
Rästelprüfung: Fühle nicht gleich zum Gott dich erhoben / Wenn ein paar gute Freunde dich loben / Und wenn dein Werk den Leuten mißfällt, / So rede nicht gleich vom Unbanf der Welt.

Vor einem schönen Gemälde

Verrlich, fürwahr, ist dem Meister der Wurf ge-
lungen,
Zu Wort, seine göttliche Kunst, hat die Materie
bezwungen,
Wort (versteht) zu schaffen vermag der Begnadete
nur:
Ihm wird Kunst zum Erleben, zum Ausdruck wahrer
Kultur
Wilkes.

Bemitleidenswert

Das erste ist, wer mühevoll
Nur ein farges Brot verzehrt.
Das zweite, wer wie Diogenes
Gesund, genügend, unbedeutend —
Mit Minderungen das Leben erschaut.
Das Ganze aber oh, traurig der Mann,
Der nicht weiß, wie reich das Leben —
Der alles besitzt — und unglücklich dann.

E. S. M.

Ambrandet

Es liegt ein Eisland im Mittelmeer
Unanlich von des Meeres Wogen,
Ein guter Tropfen stammt von dort her,
den die alten Griechen schon loben.
Ein Zeichen freud' und gedente der Stadt,
Wo einst Deutschlands Söhne in blutiger Schlacht
Wie Helden kämpften und starben
Und ewigen Ruhm sich erwarben.

H. Schm.

Rästel

Wenn du es erst dein eigen nennst,
Sei glücklich und zufrieden,
Dit du vergeblich danach reinit,
Wenn dir es nicht beschreiben.
Das zweite Wort entbehrt du gern,
Du brauchst auch nichts vermischen,
Das Ganze plagt dich in der Fern,
Wenn du hast scheiden müssen!

H. Schm.

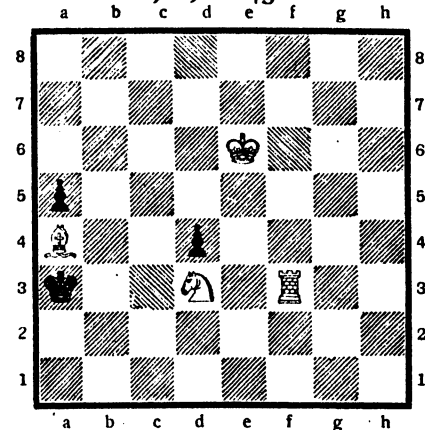
Silbenrästel

Aus den Silben a-al-be-berg-ci-be-di-di-
-do-drop-e-e-el-eg-gel-gel-ham-i-
im-im-le-me-me-med-mo-mu-mit-na-
ne-ne-nel-nen-o-or-phl-promp-rich-ro-
son-son-stod-su-tes-the-the-to-tu-ver-
sind 20 Worte zu bilden, deren Anfangs- und End-
buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen
(ch und d gelten als ein Buchstabe), einen bekannten
Ausdruck eines griechischen Weisen ergeben.

Die Worte bedeuten: 1. Englischer Seeheld, 2. Zirkel, 3. Verräterlicher Grieche, 4. Italienisch, 5. Hirtengeschlecht, 6. Griechische Göttin, 7. Belgische Festung, 8. Hindernis beim Pferderennen, 9. etwas aus dem Stegreif, 10. Stadt in Ägypten, 11. Diktator, 12. Musikinstrument, 13. Norddeutsche Stadt, 14. Himmelskörper, 15. Strauß, 16. Säugtier, 17. Süddeutsche Stadt, 18. Deutscher Strom, 19. Religionsstifter, 20. Epische Stadt

H. G.

Schach-Aufgabe

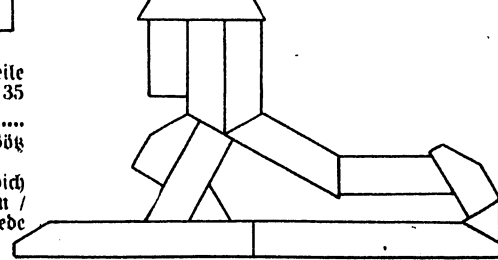


Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt

Wilkes.

Auflösung unseres Figurenrätsels

aus voriger Nummer



W Zum großen Reit- und Fahrturnier in Berlin W



Freiherr v. Buddenbrock-Plaschwitz auf „Fortunello“



Freiherr v. Langen auf „Janio“

Photos Menzendorf

Zu dem großen internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin

vom 8. bis 22. November waren über 5500 Meldungen aus dem In- und Ausland eingegangen. Eine Prüfung auf „Haut und Knochen“ war die dreitägige „Große Gebrauchsprüfung“. In dieser Vielseitigkeitsprüfung wurde verlangt:

- a) ein Jagdspringen über zwölf Hindernisse;
- b) ein Dauerritt nach der Karte über etwa 50 Kilometer. Der Kilometer war in 4 bis 5 Min. zurückzulegen. Eine Anzahl großer Hindernisse waren zu überwinden;
- c) eine Viertelstunde nach Beendigung des Dauerritts ein Galopp über die Jagdrennbahn in Berlin-Grünwald über 3000 Meter;
- d) Dressurprüfung.

Sieger dieser überaus schweren Konkurrenz wurde Prinz Sigismund von Preußen auf seinem Trakehner „Heiliger Speer“, Zweiter Freiherr von Langen auf „Goliath“. Der 4. Preis ging nach Schweden, der 5. nach Holland und der 9. nach Ungarn.

Am 14. November brachten Freiherr von Langen auf „Janio“ und der Senior des deutschen Pferdesports Freiherr von Buddenbrock auf „Fortunello“ den deutschen Hochsprungreford auf 2,05 Meter.



Prinz Sigismund von Preußen auf „Heiligem Speer“ nimmt einen schwierigen Graben

Phot. Sennecke

Gelegentlich des Reit- und Fahrturniers fand auch ein Wettkampf der ländlichen Reitervereine Deutschlands statt. Die teilnehmenden Reiter durften vor dem Kriege und während dessen nicht bei einer berittenen Waffe gedient haben. Aus jedem deutschen Gebietsteil durften nur bis zwei Vereine erscheinen.

Sieger wurde der Rehlinger Reitklub (Provinz Hannover). Sein Reitlehrer Wellert hatte die Pferde vorzüglich durchgearbeitet. Jeder der Reiter sah zu Pferde wie „der Husar in der Reitanweisung“. Auch die übrigen Vereine — aus allen Gauen Deutschlands —, die von den Zuschauern mit Beifall überschüttet wurden, leisteten Vortreffliches.

Der zweite Ehrenpreis fiel an den Reiterverein der Freien Stadt Danzig (Reitlehrer Gomm), der dritte an den Reiterverein Segeberg (Schleswig-Holstein), Reitlehrer Ridert.

An dem Wettbewerb nahmen noch teil: Brandenburg: Reiterverein „Blitz“, Wachen, Ländlicher Reiterverein Wilkna; Braunschweig: Reit- und Fahrverein Borsfelde, Reit- und Pferdebezugsverein Altmöden; Reiterverein Verden (Hannover);

Lippe: Reiterverein Mienhagen (Lippe); Mecklenburg: Reiterverein Grieben, Rostocker Pferdesport- und Rennverein, Gruppe Rösterbeck; Ostpreußen: Reiterverein Marienburg, Ländlicher Reiterverein Insterburg; Reiterverein Demmin (Pommern); Reiterverein Graf von Schmeltow, Eversael, Hr. Mörs (Rheinprovinz); Ländlicher Reiterverein Namslau O.-S.; Reit- und Fahrverein Kellinghusen (Schleswig-Holstein); Reiterverein Borken i. W.; Reit- und Fahrverein Greven i. W.; Bund Altmarkischer Reiter- und Pferdebezugsvereine Salzwedel (Provinz Sachsen).



Eine Quadrille ostpreussischer Hengste der ländlichen Reiter beim Sprung über die Mauer Continental



Die Standarten der ländlichen Reitervereine

Menzendorf